



universität
wien

DISSERTATION / DOCTORAL THESIS

Titel der Dissertation / Title of the Doctoral Thesis

„GSVP prismatisch denken“

verfasst von / submitted by

Mag. phil. Roman Schuh

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Doktor der Philosophie (Dr. phil.)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /

degree programme code as it appears on the student record sheet:

Dissertationsgebiet lt. Studienblatt /

field of study as it appears on the student record sheet:

Betreut von / Supervisor:

A 092 300

Politikwissenschaft / Political Science

Univ.-Prof. Dr. Heinz Gärtner

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Dissertation selbständig und ohne Benutzung anderer als der im Literaturverzeichnis angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen (einschließlich elektronischer Quellen) direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde bisher weder im Inland noch im Ausland in gleicher oder ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und ist auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, Februar 2017

Mag. phil. Roman SCHUH MBA

Für meinen Vater

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	13
1.1 Problemstellung	13
1.2 Forschungszweck	16
1.3 Fragestellung	17
1.4 Hypothese	17
1.5 Methode	20
2. Begriffe	21
2.1 Prismatic Security	21
2.2 GSVP	26
3. Theoretische Rahmenbedingungen	29
3.1 Kopenhagener Schule im Kontext von PS	29
3.2 Human Security im Kontext von PS	33
3.3 Comprehensive Approach der EU - Basis für eine prismatische GSVP	39
3.4 Grundbedürfnisse des Menschen	44
3.5 Konzeptualisierung von Prismatic Security für einen Comprehensive Approach der GSVP	47
4. Die Policy-Dimension der Prismatic Security	53
4.1 Die „Global Strategy“ der Europäischen Union	53
4.2 Determination der Strategie zu den Sicherheitssektoren und Sicherheitslayern	57
4.3 Bewertung der Strategie im Lichte der Sicherheitslayer und Sicherheitssektoren	60
4.4 Resümee zur Policy-Dimension im Prismatic Security Modell	63
5. Die Polity-Dimension der Prismatic Security	65
5.1 Die Ebenen der Analyse	65
5.2 Die Sicherheitssektoren	66

5.3	Die Sicherheitslayer.....	86
5.4	Resümee zur Polity-Dimension in der Prismatic Security	92
6.	Die Politics-Dimension der Prismatic Security	94
6.1	Programme und Instrumente zur Finanzierung des Auswärtigen Handelns der EU.....	94
6.2	Instrumente und Programme zur Finanzierung der Sicherheit und der Unionsbürgerschaft.....	102
6.3	Instrumente und Programme zur Finanzierung natürlicher Ressourcen, Zusammenhalt, Wachstum und Beschäftigung	106
6.4	Analyse und Konsequenzen der Determination von Instrumenten im Sinne der Prismatic Security	112
6.5	Resümee der Politics-Dimension der Prismatic Security	117
7.	Analysebeispiel mittels Instrument des Militärischen Layers	121
7.1	Der Einsatz von Krisenreaktionskräften als Instrument	121
7.2	Der Input in Form eines Szenarios	123
7.3	Durchleuchtung der Sicherheitssektoren - PS-Lagebild	124
7.4	Entscheidungsfindungsprozess für den Einsatz von militärischen Kräften im Politischen Layer	127
7.5	Einsatz der EU BG als Instrument der GSVP	131
7.6	Resümee zum Instrument im Militärischen Layer	134
8.	GSVP prismatisch denken	139
8.1	Sicherheitsstrategische Zielsetzungen der Europäischen Union	139
8.2	Comprehensive Approach durch Prismatic Security.....	144
8.3	Plus durch das PS-Modell	145
8.4	Konklusion	148
9.	Literaturverzeichnis.....	152
9.1	Akte	152
9.2	Beitrag	152

9.3	Buch (Monographie)	153
9.4	Buch (Sammelwerk)	155
9.5	Internetdokument.....	156
9.6	Manuskript	162
9.7	Zeitschriftenaufsatz	162
9.8	Interviews (Sekundärliteratur).....	163
10.	Anhang	164

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	siebenseitiges Prisma, Eigendarstellung, 2014	22
Abbildung 2	Auffächerung von Licht in Spektralfarben durch ein dreiseitiges Prisma	23
Abbildung 3	Übersicht zu Securitization der Kopenhagener Schule, Eigendarstellung, 2016.....	31
Abbildung 4	Spektrum von Securitization	32
Abbildung 5	"Drei Generationen von Sicherheitskonzepten"	37
Abbildung 6	Elemente zur Weiterentwicklung des CA, Eigendarstellung, 2015 in Anlehnung an gemeinsame Kommunikation von EC und HR.....	43
Abbildung 7	Extraktion der Sektoren für die weitere Bearbeitung des Modells, Eigendarstellung, 2017	48
Abbildung 8	Konzeptualisierung von Prismatic Security in der GSVP, Eigendarstellung, 2016.....	50
Abbildung 9	Global Strategy der EU, Auswertung der Zuordnung zu den Layern und Sektoren, Eigendarstellung, 2016.....	59
Abbildung 10	Graphische Darstellung der Auswertung, Eigendarstellung, 2016	61
Abbildung 11	Weltweit Tote bei Terroranschlägen	68
Abbildung 12	Tote bei Terroranschlägen in Westeuropa.....	69
Abbildung 13	Mord- und Selbstmordraten nach WHO, 2000	69
Abbildung 14	Naturkatastrophen: zwischen 1901 und 1910 wurden 82 Naturkatastrophen aufgezeichnet – zwischen 2003 und 2012 waren es mehr als 4.000	72
Abbildung 15	Pro-Kopf-Anteil erneuerbarer Wasserressourcen in ausgewählten arabischen Ländern (2011).....	74
Abbildung 16	Der weltweite ökologische Fußabdruck des Verbrauchs ist derzeit größer als seine gesamte Biokapazität	75
Abbildung 17	Das Wachstum des Weltbruttosozialproduktes und das Bruttoinlandsprodukt nach Ländergruppierung, 2007-2017	79
Abbildung 18	Globale Beschäftigungslücke, 1999-2019	80
Abbildung 19	Länder mit der höchsten und niedrigsten Lebenserwartung bei der Geburt (in Jahren), nach Geschlecht, 2015	82

Abbildung 20 Bedrohung der Nahrungssicherheit im Zuge des Klimawandels, heute, 2050 im schlechtesten Fall, 2050 im besten Fall.	86
Abbildung 21 Nichtstaatliche, inter- und intrastaatliche Konflikte weltweit	90
Abbildung 22 Zivile Missionen und militärische Operationen der Europäischen Union, Stand: Mai 2016	91
Abbildung 23 Determination der EU-Instrumente zu den Sektoren und Layern des PS-Modells in Millionen Euro, Eigendarstellung, 2016	114
Abbildung 24 Graphische Darstellung der Auswertung, Eigendarstellung, 2016....	115
Abbildung 25 Vergleich Strategie und Instrumente im PS-Modell, Eigendarstellung, 2016.....	118
Abbildung 26 Spinnennetz eines modellhaften Hochwasserszenarios, Eigendarstellung, 2016 in Anlehnung an Zwitter/de Wilde, 2010, S.22	125
Abbildung 27 Vereinfacht dargestellter zeitlicher Ablauf der Entscheidungsfindung, der zum Einsatz einer EU BG führt.....	131
Abbildung 28 " Illustrative scenarios“	132
Abbildung 29 Zusammenfassende Darstellung der Nutzung des Instruments der EU BG im Rahmen der GSVP, Eigendarstellung, 2016	136

Abkürzungsverzeichnis

AKP	Afrikanisch, karibisch, pazifisch
AU	African Union
Aufl.	Auflage
BIP	Bruttoinlandsprodukt
CA	Comprehensive Approach
CIVCOM	Civilian Committee
CMC	Crisis Management Concept
COSME	Competitiveness of Enterprises and Small and Medium-sized Enterprises
CRT	Civilian Response Team
CSDP	Common Security and Defence Policy
EC	European Commission
EEF	Europäischer Entwicklungsfond
EFRE	Europäischer Fond für regionale Entwicklung
EIDHR	European Instrument for Democracy and Human Rights
ENI	European Neighbourhood Instrument
ESF	Europäischer Sozialfond
EUMC	European Union Military Committee
EU	Europäische Union
EU BG	EU Battle Groups
EUGS	EU Global Strategy
EU NAVFOR	European Union Naval Force
EUV	Vertrag über die Europäische Union
DCI	Development Cooperation Instrument
f.	folgende
ff.	fortfolgende
GASP	Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik
GFP	Gemeinsame Fischereipolitik
GSVP	Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik
HIV	Human Immuno Deficiency Virus

HLE	Healthy Life Expectancy
HR	High Representative
IfG	Instrument for Greenland
INSC	Instrument for Nuclear Safety Cooperation
IPA	Instrument for Pre-Accession Assistance
ISP	Instrument for Stability and Peace
ITER	International Thermonuclear Experimental Reactor
JOA	Joint Operational Area
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
PS	Prismatic Security
S.	Seite
ebd.	ebendort
griech.	griechisch
MFR	mehrfähriger Finanzrahmen
NATO	North Atlantic Treaty Organization
NLT	Not Later Than
NRO	Nichtregierungsorganisation
OAU	Organization of African Unity
o.D.	ohne Datum
OECD	Organization for Economic Cooperation and Development
OSCE	Organization for Security and Co-operation in Europe
PI	Partnership Instrument
SIS	Schengen Informationssystem
TB	Tuberkulose
vgl.	vergleiche
u.a.	unter anderen
u.Ä.	und Ähnlichem
UN	United Nations
UNDP	UN Development Programme
UNECE	UN Economics Commission for Europe
VIS	Visa Informationssystem
WHO	World Health Organisation

Vorwort

Die grundsätzliche Idee, sich näher mit dem Analyseinstrument Prismatic Security auseinanderzusetzen, geht auf eine Anregung von Universitätsprofessor Dr. Heinz Gärtner zurück. In diesem Zusammenhang möchte ich meinen Dank zum Ausdruck bringen, für die Geduld, die inspirierenden Gespräche, das ehrliche Engagement und die gegebene Chance, aus dem Projekt etwas werden zu lassen.

Die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Europäischen Union begleitet schon über 10 Jahre mein forschungsleitendes Interesse in der Politikwissenschaft. Es ist ein lang gehegter Wunsch meinerseits, das sicherheitspolitische Engagement der Mitgliedstaaten der Europäischen Union weiter zu vertiefen und als friedenspolitisches Modell zu etablieren. Europa - ein Friedensprojekt, und mehr noch: Europa soll seine Fähigkeiten auch global über die eigenen Grenzen hinaus zur Wirkung bringen. Das Friedensmodell der EU ist weltweit einzigartig, jedoch weit entfernt davon, perfekt zu sein. Vielmehr ist die sicherheitspolitische Union auf einem unbestimmten Weg, dessen Ziel noch nicht ganz klar definiert ist. Dies ist der weiteren Entwicklung der GSVP auch nicht immer zuträglich. Die bestehenden Missionen der Europäischen Union zeigen, was funktioniert. Dennoch hat die Gemeinschaft mit ihren Partnern viel mehr Potential, das es zu nutzen gilt, und zwar im Sinne eines umfassenden Ansatzes. Die EU kann als globaler Sicherheitsprovider auftreten, da sie die erforderlichen Instrumente, abgestimmt auf regionale Bedürfnisse, besitzt und auch für die Schaffung von Frieden und Stabilität, in für die EU strategisch wichtigen Räumen der Welt, einsetzen kann.

Ich möchte meinen ganz besonderen Dank an meine Kinder Lisa-Marie und Lukas richten. Sie haben mir, durch ihr Verständnis für meine Interessen, die Chance gegeben, diese Arbeit zu verwirklichen. Insbesondere ist meine Frau Anette hervorzuheben, die nicht nur in der Phase der Entstehung dieser Arbeit dazu beitrug dass unser Familienleben weiterhin gut funktionierte, sondern durch ihr Lektorat zum Gelingen dieser Arbeit wesentlich beitrug.

Widmen möchte ich dieses Werk meinem 2012 sehr plötzlich viel zu früh verstorbenen Vater Gerhard Schuh, der mich gelehrt hat, meine Ziele zu verfolgen, an mich und meine Ideen zu glauben und die dazu erforderlichen Wege zu finden.

1. Einführung

1.1 Problemstellung

Die europäische Integration manifestiert sich, nicht zuletzt wegen der Omnipräsenz der medial geführten Diskussion über die europäische Finanz- und Flüchtlingskrise, immer stärker im Bewusstsein der EU-Bürger. Globale Herausforderungen verlangen globale Antworten und damit wird das Handeln im Verbund immer bedeutungsvoller. „Das Zerplatzen neoliberaler Illusionen hat die Einsicht gefördert, dass die Finanzmärkte, ja überhaupt die durch nationale Grenzen hindurchgreifenden Funktionssysteme der Weltwirtschaft, Problemlagen schaffen, welche einzelne Staaten – oder Koalitionen von Staaten – nicht mehr beherrschen können.“¹

Die Finanzkrise hat alle Europäer, die einen mehr und die anderen weniger, zu direkten Betroffenen gemacht und auch Auswirkungen auf die Entwicklung der sicherheits- und verteidigungspolitischen Instrumente der EU. Beispielhaft kann mit den rasch verfügbaren Krisenreaktionskräften der EU, den so genannten EU Battlegroups (EU BG), ein direkter Zusammenhang hergestellt werden, vor allem dann, wenn es um die Bereitschaft zum Einsatz dieser Kräfte durch die EU-Mitgliedstaaten geht. Klar erkennbar wird das dadurch, dass keine der bestehenden EU BG's, seit 2007 aufgestellt, bis zum heutigen Tag zum Einsatz kamen.² Die EU, als Institution, ist auf die Bereitschaft der Mitgliedstaaten, Kräfte zur Verfügung zu stellen, angewiesen. Wenn jedoch das Geld fehlt, wie das die tendenziell sinkenden Verteidigungsausgaben von 2006 bis 2011 in Europa dokumentieren³, wird auch der politische Wille zur Entsendung von militärischen Kräften in Krisenregionen stagnieren. In der Liste der bereitstehenden rasch verfügbaren Verbände für die EU sind Lücken zu verzeichnen.⁴ Die EU Battlegroups, in der Stärke von ca. 1.500 Soldatinnen und Soldaten⁵, sind die einzigen schnell verfügbaren militärischen Kräfte, über die die EU im Wege der Mitgliedstaaten verfügen kann. Ihre Einsatzdauer und

¹ Habermas (b), 2011, S.10

² vgl. The Royal Institute for International Relations (EGMONT); The Polish Institute of International Affairs (PISM), 2010, S.2

³ vgl. Möckli, 2012, S. 73, vgl. EUISS, 2014, S.67ff.

⁴ Anghel, 2016, S.84

⁵ vgl. Lindstrom, 2007, S.13

Einsatzmöglichkeiten sind jedoch stark limitiert, sodass im Bedarfsfall weitere Kräfte, ad hoc, je nach Szenario, eingesetzt werden müssen.

Die Europäische Union hat seit Inkrafttreten des Vertrages von Lissabon im Dezember 2009⁶ neue Instrumente zur Gestaltung der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik. Kathrin Ashton hat sich bei ihrem Hearing vor dem „Foreign Affairs Committee“ des EU Parlaments als erste Hohe Vertreterin für die Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union Prioritäten gesetzt, nämlich den Aufbau des Europäischen Auswärtigen Dienstes⁷ (EAD). Heute kann die Nachfolgerin von Ashton, Federica Mogherini behaupten, dass die für die GSVP erforderlichen Strukturen geschaffen und auch die Entscheidungsfindungsprozesse geregelt sind. Dennoch bleiben für die meisten Menschen Fragen offen.

Wie kommt es denn zum Einsatz von militärischen Kräften der EU? Was ist dazu erforderlich, wo gibt es Verbesserungspotential? Um diese Fragen auch zielgerichtet beantworten zu können, bedarf es eines geeigneten Analyseansatzes. Dieser wird, anhand des Konzepts der Prismatic Security (PS), einer Entwicklung der Forscher Zwitter und de Wilde, in dieser Arbeit präsentiert. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, zu tief in den operativen Bereich vorzustoßen, sondern eher eine strategische Neuausrichtung der GSVP, basierend auf den Werten und vorhandenen Strategien und Verträgen der EU, zu beleuchten. Neu an der vorliegenden Forschungsarbeit ist der Versuch, das erwähnte Konzept zum Zwecke einer multidimensionalen Betrachtung der laufenden Prozesse zwischen den relevanten sicherheitspolitischen Akteuren und Akteurinnen innerhalb und außerhalb der EU anzuwenden. In Bezugnahme auf die als Beispiel vorgeschlagenen rasch verfügbaren Krisenreaktionskräfte der EU, erlangt diese Untersuchung umso mehr an Relevanz, da jene Kräfte, wie bereits erwähnt, seit 2007 existent, bis zum heutigen Tag nicht zum Einsatz gebracht werden konnten. Die Europäische Union nimmt für sich selbst in Anspruch, ihre Operationen nach den Grundsätzen eines so genannten Comprehensive Approaches (CA) auszurichten.⁸ Obwohl die EU über unterschiedliche zivile als auch militärische Instrumente verfügt, zeigt sich in der

⁶ vgl. General Secretariate of the Council of the EU, 2009, S.1ff.

⁷ vgl. European Parliament, 2010, S.1

⁸ vgl. EEAS, 2016

Praxis, dass ein holistischer Ansatz nicht immer einfach anzuwenden ist und auch nicht immer den gesetzten Erwartungen entspricht, wenn auch beispielhaft die EU-geführte Operationen am Horn von Afrika als ernst zu nehmender Versuch, den Comprehensive Approach umzusetzen, bewertet werden kann. Jedoch ist es hilfreich, ein geeignetes Analysemodell verfügbar zu halten, welches die Basis für ein strukturiertes Vorgehen der EU in strategisch relevanten Krisenräumen ermöglicht.

Ein weiteres Problemfeld ist, dass das klassische Krisenmanagement militärische Einsätze in den Fokus stellt. Die Krise in Libyen hat der EU auch gezeigt, dass beides von Bedeutung ist: Sowohl militärische, als auch zivile Kapazitäten müssen in der modernen Krisenbewältigung konzentriert zum Einsatz kommen, so wie das die EU beim Einsatz am Horn von Afrika erfolgreich umsetzt. Dennoch stößt ein Comprehensive Approach bei der Operationalisierung, also bei der Umsetzung in die Praxis, an seine Grenzen. Die Europäische Union verfolgt im Rahmen der GSVP im Vergleich zu anderen global agierenden Mächten ganz andere Zielsetzungen, nämlich die „Abwehr von Bedrohungen“⁹, die „Stärkung der Sicherheit in unserer Nachbarschaft“¹⁰ und eine „Weltordnung auf der Grundlage eines wirkungsvollen Multilateralismus“¹¹. Als divergierendes Beispiel seien die USA erwähnt. Es zeigte sich bei den Interventionen im Irak und Afghanistan, wo militärisch groß angelegte Operationen durchgeführt wurden, dass ein konventionell geführter militärischer Ansatz alleine für die betroffenen Länder auf Dauer zu keiner Lösung führt.¹² Für die EU hat die nachhaltige Friedenssicherung hohe Bedeutung¹³, dies lässt sich auch aus der Schaffung von geeigneten Instrumenten und Strukturen¹⁴ dafür ableiten.

Eine Stärke der Europäischen Union ist es, sowohl über militärische Krisenreaktionsmechanismen und Instrumente als auch zivile Fähigkeiten zu verfügen und diese weiter auszubauen. Deutlich wird das, wenn man sich die Zahl der aktuellen Operationen und Missionen der EU vor Augen führt. Mit

⁹ Europäischer Rat 2003, S.6

¹⁰ ebd. S.7

¹¹ ebd. S.9

¹² vgl. Kaldor/Martin/Selchow, 2007, S.288

¹³ vgl. Europäischer Rat 2003, S.9

¹⁴ vgl. European Council, 2000, S.42

Stand von Mai 2016 werden 10 zivile Missionen und 6 militärische Operationen geführt.¹⁵

Die Kunst beim Einsatz der Kräfte liegt darin, Fähigkeiten, sowohl zivile, als auch militärische, synergetisch zu nutzen und in für die EU strategisch relevanten Krisenräumen zur Wirkung zu bringen.

Diese Arbeit soll einen Beitrag zur Weiterentwicklung des holistisch angesetzten Krisenmanagements der EU leisten und zeigen, welche Möglichkeiten das Konzept der Prismatic Security im Rahmen der Strategie, der Strukturen und Prozesse der GSVP leisten kann.

1.2 Forschungszweck

Der Verfasser dieser Arbeit geht davon aus, dass die neuen Erkenntnisse der vorliegenden Forschung unter folgenden Gesichtspunkten von Relevanz sind:

Individuelle Relevanz: Der Autor bringt berufliche nationale und internationale Erfahrung im Feld der GSVP mit und hatte vier Jahre lang seinen Studienschwerpunkt auf dieses Thema gelegt. So besteht neben der wissenschaftlichen Analyse einschlägiger Literatur auch direkter Zugang zu Materialien und Akteuren im Forschungsfeld. Damit ist eine unmittelbare Relevanz und Nutzbarkeit für Stakeholder gegeben. Dies sind im Politikfeld Sicherheit und Verteidigung beheimatete Akteure, wie EU-Mitgliedstaaten, supranationale Strukturen und Forschungseinrichtungen.

Gesellschaftliche Relevanz: Diese lässt sich aus dem öffentlichen Interesse für die Optimierung von Strukturen und Abläufen einerseits und dem generellen Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung andererseits ableiten. Der Autor erwartet, durch die Arbeit, Ideen und Ansätze zur Optimierung der Krisenmanagementstrukturen und deren Entscheidungsfindungsprozesse im Rahmen der GSVP der EU zu schaffen, um damit einen Beitrag für mehr Effizienz und Ökonomie in der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik zu erzielen. Darüber hinaus können politische Impulse zur Weiterentwicklung der GSVP abgeleitet werden.

Wissenschaftliche Relevanz: Das Konzept der Prismatic Security ist ein sehr junger Ansatz, der sich im Rahmen der wissenschaftlichen Gesellschaft einer

¹⁵ EEAS, 2016

kritischen Würdigung zu stellen hat. Der Autor versteht seinen Beitrag darin, das Konzept auf seine Operationalisierbarkeit zu prüfen, um damit einen Beitrag zur deduktiven Nutzbarkeit der Theorie anzubieten.

1.3 Fragestellung

Um den oben angeführten Ansprüchen sowie den Erwartungen aus gegenständlichem Forschungstitel gerecht zu werden, ist folgende Fragestellung zu behandeln:

- Wie können durch das Konzept von Prismatic Security, beziehungsweise durch dessen Adaptierung, neue Impulse in der GSVP der EU gesetzt werden?

Aus dieser zentralen Fragestellung ergeben sich folgende Unterfragen:

- Welche Zielsetzung verfolgt die EU mit der GSVP?
- Welche Rolle nehmen der CA und die PS in der Weiterentwicklung der GSVP der EU ein, und wie können beide Konzepte Synergien zur Weiterentwicklung wecken?
- Wie, wann, wo und von wem kann das Konzept der PS im Rahmen der GSVP der EU nutzbar gemacht werden?

1.4 Hypothese

Die GSVP muss den Sicherheitsbedürfnissen der Bevölkerung innerhalb der EU gerecht werden. Erst dann findet sich bei den Mitgliedstaaten jene Akzeptanz, die erforderlich ist, um eines Tages eine eigenständige europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik zu etablieren. Damit könnte die EU auch als ernst zu nehmender Sicherheitsakteur global wirksam werden. Es ist angezeigt, die GSVP neu zu denken, da ihre globale Wirkung zur Durchsetzung von eigenen strategischen Zielsetzungen bedeutungsvoll ist. Dabei ist es jedoch nicht erforderlich, bestehende Strukturen abzuschaffen. Vielmehr können diese in neuer Konstellation mit anderen Befugnissen und Kooperationsmustern zusammengefügt werden. Wenn die Europäische Integration neben der Stärkung als Wirtschaftsmacht auch das Ziel von mehr Sicherheit in und für Europa durch Integration erreichen möchte, dann ist bereits sehr viel für das Funktionieren einer europäischen Gemeinschaft erreicht. Es stellt sich nicht mehr die Frage nach der Schaffung von Vereinigten Staaten von Europa, wie sie einst von Winston Churchill gefordert wurde. Vielmehr stellt sich die Frage,

wie das Sicherheitssystem Europas aufgebaut sein muss, um den Gefahren der Zukunft, den Sicherheitsbedürfnissen der EU-Bürgerinnen und Bürger und deren Diversität und Unvergleichbarkeit, gerecht zu werden. Wir brauchen keine GSVP, die einer Duplikation der NATO gleichkommt, sondern eine Ergänzung oder Erweiterung von dem was schon vorhanden ist. Als Beispiel dafür dient der schwierige Prozess der militärischen Fähigkeitsentwicklung auf EU-Ebene: auf der einen Seite, Smart Defence¹⁶ – die NATO-Antwort auf das Bündeln von vorhandene Fähigkeiten und auf EU-Seite die Anstrengungen von Pooling und Sharing. Beide Prozesse werden sehr komplex und in gegenseitiger Abstimmung zwischen NATO und EU entwickelt, dienen zur synergetischen Nutzung von vorhandenen militärischen Ressourcen, aber letztlich wird sehr viel Energie dafür verwendet keine Redundanzen zu schaffen. Europa braucht kein zweites Verteidigungsbündnis, sondern es benötigt eine prismatische Sicherheitsarchitektur und dafür entsprechende prismatische Instrumente und Prozesse, um sich aus den althergebrachten staatszentrierten Mustern zu lösen. Neues kreatives Denken schafft die Chance, aus den alten klassischen Krisenmanagementmustern auszubrechen und andere Herangehensweisen zu ermöglichen.

Das Konzept der PS ist dann sinnvoll anwendbar, wenn die Krisenmanagementstrukturen der EU eine zumindest annähernd „prismatische“ Form aufweisen oder deren Strategien, Akteure und Instrumente prismatisch strukturiert sind. Um ein Optimum im Sinne der PS zu erreichen, müssten auch andere Strategien und Konzepte im Feld der GSVP darauf ausgerichtet sein.

Die PS kann einen Beitrag zur besseren Strukturierung und Optimierung der Krisenmanagementprozesse und der Ausrichtung der GSVP leisten.

Der CA ist geeignet für eine strategische Ausrichtung des EU-Krisenmanagements. Eine Operationalisierung erweist sich mit den derzeitigen Strukturen und Methoden schwierig. Der CA ist ein theoretisches Konstrukt, das an den Bedingungen der Wirklichkeit scheitert. Denn in Wahrheit verfolgt jeder Akteur seine eigenen Ziele. Eine koordinierte Kooperationsbereitschaft verursacht aus Sicht der Einzelakteure eine Erhöhung der Kosten im Verhältnis zum eigenen Nutzen. Die PS kann als Konzept zur Operationalisierung des CA

¹⁶ vgl. NATO, 2015

oder als Weiterführung eines CA, zur Unterstützung bei der tatsächlichen Umsetzung - und zwar im Sinne der Betroffenen einer Krise - dienlich sein.

Um die PS effektiv nutzbar zu machen, bedarf es einerseits des Wollens, andererseits einer vertieften Zusammenarbeit im Sinne von Wissen übereinander, Verständnis zwischen den Akteuren auf EU-Ebene und den Akteuren auf multinationaler Ebene, vor allem aber auch der Einbeziehung aller regionalen und lokalen Partner und Verantwortlichen in den Krisenregionen. Besonders in den betroffenen Krisenregionen ist darauf Wert zu legen, dass auf bereits bestehende Strukturen aufgebaut wird und eine Übertragung in die Eigenverantwortung regionaler Akteure umgesetzt wird.

Die Krisenmanagementstrukturen sowie das Entscheidungsfindungsverfahren sind dabei ein bedeutender Faktor.

Die Europäische Union verfügt über eine Vielzahl von Krisenmanagementinstrumenten, welche geeignet sind, in Form eines umfassenden Ansatzes sicherheitspolitische Zielsetzungen zu erreichen. Es ist jedoch erforderlich, diese nach den Bedürfnissen der Union, der Mitgliedstaaten und vor allem nach den Erfordernissen der relevanten Krisenregionen konzertiert zur Wirkung zu bringen. Das bedeutet, dass die GSVP in Form einer prismatischen Konzeption, im Sinne eines umfassenden Ansatzes, zielgerichtet, bedarfsorientiert und vor allem humanzentriert gedacht werden muss. Sicherheit muss dort verwirklicht werden, wo sie dringend gebraucht wird, um letztendlich auch die sicherheitspolitischen Interessen der Europäischen Union durchzusetzen.

Wenn die EU im Rahmen des GSVP-Krisenmanagements prismatisch handelt, dann ist sie, unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Besonderheiten und Fähigkeiten, ein erfolgreicher globaler Akteur im weltweiten Krisenmanagement.

Diese Feststellung begründet sich damit, dass dort, wo Menschen das Gefühl haben, dass sie von Sicherheitsmaßnahmen direkt profitieren, letztlich auch das Sicherheitsgefühl rückwirkend auf alle darüber liegenden Ebenen reflektieren und somit eine gesamt positive Sicht der Ergebnisse aller Maßnahmen erreicht wird.

1.5 Methode

Die Arbeit stützt sich vorwiegend auf Quellen der offen zugänglichen, einschlägigen Literatur und führt damit zu einer hermeneutischen Inhaltsanalyse, die das neu entwickelte PS-Modell hinterlegen soll. Darüber hinaus verfügt der Autor durch seine berufliche Tätigkeit über Erfahrungen im operativen Bereich des EU Krisenmanagements. Dies ermöglicht den Zugang zu spezieller Literatur, Wissen und Erkenntnissen, die in die Arbeit einfließen. Mehrere Forschungsreisen nach Brüssel und in EU-Hauptstädte unterstützen die empirischen Erkenntnisse und flossen direkt in die Arbeit ein. Sechs Experteninterviews, vor allem aus dem Bereich des Europäischen Auswärtigen Dienstes, ergänzten als Sekundärquellen das Erfahrungswissen des Autors.

Die Arbeit ist inhaltlich wie folgt aufgebaut:

Nach dem Einführungsteil werden die Kernbegriffe gegenständlicher Forschungsarbeit so definiert, dass sie als Grundlage für den weiteren Verlauf dienlich sind. Im dritten Kapitel wird ein Überblick zur theoretischen Einordnung und Abgrenzung der wenig bekannten Konzeption von Prismatic Security gegeben. Dieser Teil ist der Kern der wesentlichen Neuentwicklungen gegenständlicher Forschung und markiert somit den Grundstein der adaptierten Konzeption von Prismatic Security. In den drei folgenden Abschnitten wird das Prismatic Security Modell von der Eingabe- bis zur Ausgabeseite mittels der Policy-, Polity- und Politics- Dimensionen konstruiert. Im 7. Kapitel folgt eine beispielhafte Anwendung des Modells anhand der EU Battlegroups. Dies führt schließlich zum abschließenden Teil der Arbeit, die zur Erhellung des Titels „GSVP prismatisch denken“ führen wird. Hier werden die eingangs formulierten Hypothesen schließlich verifiziert oder falsifiziert sowie die Beantwortung der noch offenen Fragestellungen abgeschlossen.

2. Begriffe

Für ein klares Verständnis über die zentralen Begriffe dieser Arbeit wird vorweg eine Einordnung und Abgrenzung vorgenommen. Eine tiefere Behandlung aller hier angeführten Begriffe darf im Fortlauf der Forschungsarbeit erwartet werden. Weitere zentrale Definitionen sind an der entsprechenden Stelle angeführt und für die Leserin und den Leser gesondert erläutert. Die Dekonstruktion der in diesem Kapitel zugrundeliegenden Begriffe wird nach folgenden Kriterien abgewickelt:

- Woher stammt der Begriff?
- Wie kann der Begriff dekonstruiert werden?
- Welche Bedeutung oder Bedeutungen hat er außerhalb des gegenständlichen Forschungsfeldes?
- Wie soll er im Rahmen gegenständlicher Forschung zur Anwendung kommen?

Damit werden eine einheitliche Vorgangsweise und die Definition der wesentlichen Begriffe sichergestellt.

2.1 Prismatic Security

Fred Warren Riggs verwendete 1964 mit seinem Werk *„Administration in Developing Countries The Theory of Prismatic Society“* das Prisma als Metapher.

Riggs Hypothese ist, dass in Transition befindliche Gesellschaften und Entwicklungsländer stark „prismatisch“ sind.¹⁷ Je höher diese Ausprägung ist, desto stärker verwachsen sind die administrativen Strukturen mit sozialen, ökonomischen, politischen und kulturellen Aspekten.¹⁸ Riggs versuchte mit seinem Modell die Besonderheiten der Zusammenhänge zwischen Politik und Administration in Entwicklungsländern zu erklären.

Der Begriff zur prismatischen Sicherheit stammt aus der Überschrift des Artikels, *„Prismatic Security Expanding the Copenhagen School to the Local Level“*¹⁹ der Autoren Zwitter und De Wilde, welcher anlässlich einer Konferenz

¹⁷ vgl. Riggs, 1964, S.95

¹⁸ vgl. ebd. S. 99

¹⁹ Zwitter/de Wilde, 2010, S.1

zum Thema „*Theory versus Policy? Connecting Scholars and Practitioners*“²⁰, im Februar 2010 in New Orleans/USA, präsentiert wurde.²¹ Prismatic Security wird in dieser Arbeit nicht germanisiert, um der ursprünglichen Formulierung der Entwickler des Begriffs möglichst nahe zu bleiben. In Folge wird eine umfassende Betrachtung des Begriffs, welche auch in den weiteren Kapiteln fortgesetzt wird, durchgeführt.

Prismatic wird im Englischen als Adjektiv gebraucht und bedeutet „*prismatisch*“²² – „von der Gestalt eines Prismas, prismenförmig“²³.

Das Prisma, (griech.: das Zerschnittene)²⁴ gehört zu den „geometrischen Grundformen“²⁵ wie der Kreis, der Zylinder, die Pyramide oder die Kugel. Diese Formen begegnen uns im täglichen Leben als Gegenstände, Bauwerke oder in Geländeform.²⁶

„Prismen werden von zwei kongruenten Vielecken begrenzt, die zueinander parallel liegen (Grundfläche und Deckfläche). Die Seitenkanten sind alle gleich lang und zueinander parallel; beim geraden Prisma stehen sie normal zur Grundfläche. Der Abstand zwischen Grund- und Deckfläche wird Höhe des Prismas genannt.“²⁷

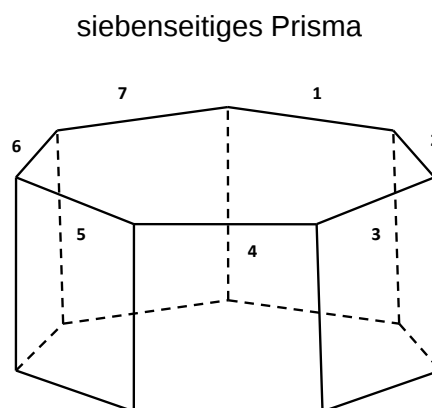


Abbildung 1 siebenseitiges Prisma, Eigendarstellung, 2014

²⁰ Riemer, 2011, S.14

²¹ vgl. Felberbauer/Riemer, 2011, S.14

²² Langenscheid, 1977, S.925

²³ Alsleben, 2003, S.1093

²⁴ Barthelemy/Boldt, 2006, S.68

²⁵ Reichel/Humenberger; 2009, S.236

²⁶ vgl. Reichel/Humenberger; 2009, S.236

²⁷ Reichel/Humenberger; 2009, S.236

Der oben angeführten Definition folgend sind Prismen Vielecke. Für den Zweck der Prismatic Security wurde ein siebenseitiges Vieleck verwendet (Abbildung 1). Es gibt auch dreiseitige, fünfseitige, sechseitige, achtseitige, neunseitige etc. Prismen. Für die Weiterentwicklung des Konzeptes soll an dieser Stelle festgehalten werden, dass es auch zu einer Erweiterung oder Reduzierung des nun skizzierten siebenseitigen Prismas kommen kann.

Neben dem mathematisch geometrischen Zugang darf eine weitere naturwissenschaftliche Anwendung des Prismas nicht unerwähnt bleiben. In der Physik, im Fachbereich der Optik, findet das Prisma bedeutende Anwendung.

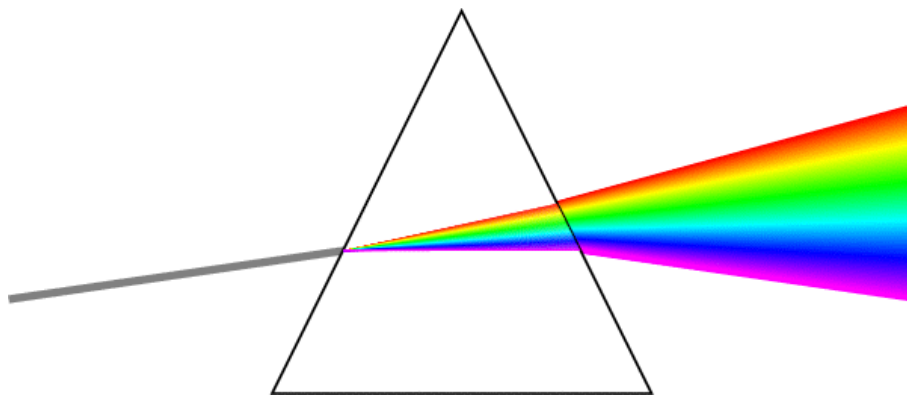


Abbildung 2 Auffächerung von Licht in Spektralfarben durch ein dreiseitiges Prisma²⁸

Die Auffächerung von weißem Licht in die sechs Spektralfarben „(Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau und Violett)“²⁹ ist beim Durchleuchten eines Prismas das Ergebnis.

Anzumerken ist, dass Zwitter und De Wilde in ihrer Abhandlung fälschlicherweise von sieben Farben ausgehen.³⁰

„Neben den sechs genannten Spektralfarben kann man im Spektrum viele weitere Farben erkennen. Die Farben des Spektrums gehen fließend ineinander über, die Aufteilung in nur sechs Spektralfarben ist deshalb nicht vollständig.“³¹ Fehlt eine der sechs Grundfarben, so gibt es kein rein weißes Licht. Das heißt, dass alle dieser Farben vorhanden sein müssen, um ein optimales Ergebnis zu erzielen. Ein weiterer Punkt ist, dass die Farben nicht klar abgegrenzt sind und

²⁸ Uni Regensburg, http://www.uni-regensburg.de/EDV/Misc/CompGrafik/Script_5.html, Download am 24.05.2012

²⁹ Barmeier/Boldt, 2006, S.68

³⁰ vgl. Zwitter/De Wilde, 2010, S.6

³¹ ebd.

viele Mischfarben entstehen. Diese natürlichen Phänomene haben auch als Metapher für die in Folge vorgestellten sieben Sicherheitsbereiche Gültigkeit. Es gibt Sicherheitsbereiche, jedoch gibt es auch Zwischenebenen und wie bei den Spektralfarben ein Ineinanderfließen der Kategorien.

Zwitter und De Wilde definieren in ihrer Arbeit bei der Visualisierung von Prismatic Security für jeden Eckpunkt des Prismas einen Sicherheitsbereich.³² Diese sind:

- *„Personal Security*
- *Health Security*
- *Environmental Security*
- *Political Security*
- *Economic Security*
- *Social Security*
- *Food Security*“³³

Die sieben Hauptkategorien wurden erstmals im „Human Development Report 1994“ des United Nations Development Programmes aus einer Vielzahl von Bedrohungen gegen die menschliche Sicherheit definiert.³⁴ Dabei wird betont, dass zukünftige Sicherheitskonzepte zum einen weg von der staatlichen Territorialorientiertheit hin zu den Bedürfnissen der Menschen führt, und zum anderen solle bei der Definition von Sicherheit nicht die Rüstung, sondern mehr die menschliche Entwicklung im Fokus stehen.³⁵ So wird „[...] das Prinzip der „kollektiven Verteidigung“ zu Gunsten der „menschlichen Sicherheit“ („Human Security“) zurückgedrängt [...]. Das bedeutet die Abkehr von einer feindorientierten Strategie zu einer, die den Schutz der Bevölkerung oder von Teilen von ihr etwa in funktionsgestörten und fragilen Staaten zum Ziel hat.“³⁶ Diese Konstruktion von Sicherheit ist auch kompatibel mit den Werten der Europäischen Union, festgehalten im Artikel 2 des EU Vertrages. Demnach gründen sich deren Werte auf „die Achtung der Menschenwürde, Freiheit,

³² vgl. Zwitter/de Wilde, 2010, S.21

³³ ebd.

³⁴ vgl. UNDP, 1994, S.24

³⁵ vgl. ebd.

³⁶ Gärtner, 2010, S.52

Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören.“³⁷ Das Primat der Menschenrechte unterscheidet den Human Security Ansatz von traditionell staatszentrierten Ansätzen.³⁸

In der Prismatic Security ist der Sicherheitsbegriff auf den Menschen und seine Grundbedürfnisse ausgerichtet. Zwitter und de Wilde beabsichtigen die Operationalisierung von Prismatic Security zur Nutzung für „*humanitarian studies*“³⁹ und „*local humanitarian action*“⁴⁰ einzusetzen.

Zusammenfassend kann der Begriff *Prismatic Security* wie folgt definiert werden:

“We define prismatic security as a status of a reference group (referent object) where no threats to its survival or to its key values are observable in terms of (extraordinary) verbalized or practiced countermeasures. The light caught by prism is white. The seven beams show no distortions. There is no securitization at all.”⁴¹

Prismatic Security herrscht demnach dort, wo, bezogen auf eine Referenzgruppe, also zum Beispiel die Bevölkerung einer Region, keine Bedrohungen bezüglich ihrer Überlebensfähigkeit oder in Bezug auf ihre Grundwerte durch verbalisierte oder tatsächliche Gegenmaßnahmen beobachtbar sind. Um auf die Metapher des Prismas zurückzukommen, bedeutet das, dass alle 7 Lichtstrahlen keine Verzerrungen aufweisen und damit alle prismatischen Sicherheitsbereiche aus der Sicht der Referenzgruppe in Ordnung sind. Es findet also keine Securitization⁴² statt.

„Securitization beschreibt einen Prozess, der eine Situation produziert, in der ein bestimmtes Ereignis als Sicherheitsthema präsentiert wird, gleichgültig ob die Bedrohung real ist oder nur als solche wahrgenommen wird.“⁴³ Dieser Prozess wird auch als so genannter „speechact“⁴⁴ bezeichnet, bei dem die

³⁷ Europäische Union, 2012, S.17

³⁸ Kaldor, 2008, S.185

³⁹ Zwitter/Wilde, 2010, S.6

⁴⁰ ebd.

⁴¹ ebd. S.17

⁴² Buzan/Waever/De Wilde, 1998, S. 25: beschreiben Securitization „[...] is constituted by the intersubjective establishment of an existential threat with a saliency sufficient to have substantial political effects.“

⁴³ Gärtner, 2008, S. 209, vgl. auch Buzan/Waever, 2003, S. 491

⁴⁴ Buzan/Waever/De Wilde, 1998, S. 26

Äußerung selbst die Securitization auslöst. Das bedeutet, dass das Aussprechen eines Sicherheitsproblems bereits eine Bedrohung für die Referenzgruppe darstellt.

Somit ist Prismatic Security, aus der Sicht einer Referenzgruppe, dann vorherrschend, wenn keine bedrohliche Wahrnehmung in den sieben Sicherheitsbereichen geben ist.

2.2 GSVP

Die Begriffskombination Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP), findet ihre Grundlage im Vertrag von Lissabon und ist mit dem offiziellen Inkrafttreten am 01. Dezember 2009 in den Rechtsbestand der Europäischen Union aufgenommen worden.⁴⁵ Damit löste die GSVP die Begriffskonstruktion ESVP (Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik) ab.

Die GSVP (im Englischen CSDP: **C**ommon **S**ecurity and **D**efence **P**olicy) gliedert sich in die Begriffe: Gemeinsam, Sicherheitspolitik und Verteidigungspolitik mit Bezug auf die Europäische Union. Im Österreichischen Wörterbuch oder in Bertelsmann deutscher Rechtschreibung findet man unter dem Begriff „**gemeinsam**: der gemeinsame Markt (in der EU)“⁴⁶. So wird, wie dieses Beispiel zeigt, schon ein Zusammenhang mit der EU suggeriert. Selbstverständlich kann auch ein anderes Begriffsverständnis herangezogen werden, wie - gemeinsame Entscheidung, gemeinsame Aufgabe, gemeinsame Erholung, gemeinsames Spiel - und vieles mehr. Bei dem Begriff an sich wird jedoch das Handeln mehrerer Menschen an einer oder für eine Sache, ein Ideal oder Menschen verstanden. Im Begriffsverständnis gegenständlicher Bearbeitung ist das Handeln von Staaten oder staatlichen Akteuren zu subsumieren. So wird hier unter „**gemeinsam**“, das gemeinsame Planen, Vorbereiten, Entscheiden, Durchführen und vieles mehr, unter den Staaten der Europäischen Union, und im Falle der Umsetzung einer militärischen Operation, auch die Beteiligung von Drittstaaten, welche im Rahmen der GSVP teilhaben können, verstanden.

⁴⁵ vgl. Europäischen Union, 2010, S. 38 ff.

⁴⁶ Back, 2006, S.262

„Sicherheitspolitik ist eine Querschnittsmaterie, die jene Teile der Innen- und Außenpolitik umfasst, die sich mit der Verhinderung des Gewalteinsatzes gegen eigene Interessen im weitesten Sinn befassen.“⁴⁷ Damit wird sehr kurz und vereinfacht ausgedrückt, dass sowohl der innere, als auch der äußere Bereich der EU betroffen sind. Hingegen befasst sich die Verteidigungspolitik mit „streitkräfterelevanten Teilen der Sicherheitspolitik“⁴⁸ „und umfasst Zielsetzung und Maßnahmen zur ressortübergreifenden Sicherstellung militärischer Einsätze im In- und Ausland.“⁴⁹ Im Unterschied zur Sicherheitspolitik konzentriert sich die Verteidigungspolitik auf das militärische Element. Mit diesem Politikfeld befassen sich auch die meisten anderen Staaten unserer Erde. Für die Europäische Union hat die Sicherheits- und Verteidigungspolitik jedoch auch eine starke integrationspolitische Bedeutung, da mit der Weiterentwicklung dieses Politikfeldes auch automatisch eine Vertiefung der Integration einhergeht.

Die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik fußt auf der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union.

Die Mitgliedstaaten der EU sind „ENTSCHLOSSEN, eine Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik zu verfolgen, wozu nach Maßgabe des Artikels 42 auch die schrittweise Festlegung einer gemeinsamen Verteidigungspolitik gehört, die zu einer gemeinsamen Verteidigung führen könnte, und so die Identität und Unabhängigkeit Europas zu stärken, um Frieden, Sicherheit und Fortschritt in Europa und in der Welt zu fördern“⁵⁰ So die Vorgabe in der Präambel zum Vertrag über die Europäische Union. Die hier zitierte gemeinsame Verteidigung bedarf einer Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik, deren Eckpunkte im Artikel 42 desselbigen Vertrages grundgelegt sind.

Die Aufgaben, die im Rahmen einer GSVP zu bewältigen sind, werden im EUV im Artikel 43 geregelt und „umfassen gemeinsame Abrüstungsmaßnahmen, humanitäre Aufgaben und Rettungseinsätze, Aufgaben der militärischen Beratung und Unterstützung, Aufgaben der Konfliktverhütung und der Erhaltung des Friedens sowie Kampfeinsätze im Rahmen der Krisenbewältigung einschließlich Frieden schaffender Maßnahmen und Operationen zur

⁴⁷ Gärtner, 2008, S.221

⁴⁸ ebd. S. 257

⁴⁹ Zilk, 2010, S.175

⁵⁰ Europäische Union, 2012, Präambel

Stabilisierung der Lage nach Konflikten.⁵¹ Somit sind im Rahmen der GSVP auch die zu erwarteten Leistungen definiert. Damit braucht es Elemente, die zur Durchführung all dieser Aufgaben geeignet sind.

„Die Mitgliedstaaten stellen der Union für die Umsetzung der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik zivile und militärische Fähigkeiten als Beitrag zur Verwirklichung der vom Rat festgelegten Ziele zur Verfügung. Die Mitgliedstaaten, die zusammen multinationale Streitkräfte aufstellen, können diese auch für die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik zur Verfügung stellen.“⁵²

Ein militärisches Beispiel dafür ist die EU Battlegroup. Sie bildet einen permanent aufgestellten,⁵³ multinationalen Beitrag, der im Rahmen des EU Battlegroup-Konzepts von den Mitgliedstaaten zur Verfügung gestellt wird. Damit alle sicherheitspolitischen Vorgaben aus dem EUV auch entsprechend umgesetzt werden können, wurden im Laufe der Zeit eigene Strukturen und Prozesse entwickelt, die den Einsatz von gemeinsamen zivilen und militärischen Elementen ermöglichen.

Mit dieser Arbeit wird aufgezeigt, wie die GSVP, im Sinne des EUV in seiner geltenden Fassung, zur Weiterentwicklung mittels „prismatischem Ansatz“ auf EU-externe Konflikte und Krisen zur Anwendung kommen kann.

⁵¹ Europäische Union 2016, Artikel 43

⁵² ebd., Artikel 42 Absatz 3

⁵³ Das EU Battlegroup-Konzept sieht pro Halbjahr je zwei solcher Einheiten vor.

3. Theoretische Rahmenbedingungen

Im folgenden Abschnitt wird der Einbettung und Abgrenzung des Konzeptes der Prismatic Security Aufmerksamkeit beigemessen, um das theoretische Konstrukt in der Landschaft der politischen Theorie- und Ideengeschichte besser einordnen zu können.

PS entwickelte sich aus der Kopenhagener Schule, deren zentralen Begriff die Securitization darstellt. Dabei begründet sich das PS-Konzept in den Ansätzen der Human Security Theorie.

3.1 Kopenhagener Schule im Kontext von PS

Zwitter und De Wilde leiten Ihre Arbeit zur Prismatic Security mit folgenden Worten ein:

“This article expands the Copenhagen School framework for security analysis to include local level security discourses.”⁵⁴

Somit stellt die Kopenhagener Schule die Basis der Überlegungen ihres Konzeptes dar.

Globale Entwicklungen erfordern auch eine breiter angelegte Definition von Sicherheit, womit der Frage von Ressourcen, der Veränderung der Umwelt und der demographischen Entwicklung Rechnung getragen werden soll.⁵⁵ Sicherheit kann nicht mit dem Fokus auf militärische Fragen alleine betrachtet werden, sondern erfordert breitere Ansätze, wo nicht nur die staatszentrierte Perspektive im Vordergrund steht.

Bedrohungen wie infektiöse Krankheiten, Umweltverschmutzung, Menschenhandel, Menschen schmuggel, Drogenhandel, Hungersnöte, Piraterie, transnationale Kriminalität und andere nichtmilitärische, nichtzwischenstaatliche Bedrohungen haben globale Auswirkungen auf die Sicherheitsbedürfnisse der Menschen.

Auf dieser Grundidee fußt die Kopenhagener Schule, welche damit eine breit angelegte Perspektive auf „Security“ fordert.

⁵⁴ Zwitter/de Wilde, 2010, S.1

⁵⁵ vgl. Tuchman, 1989, S.162

Der Ausgangspunkt wurde am *Conflict and Peace Research Institute* in Kopenhagen geschaffen, welches in erster Linie durch die Schriften von Barry Buzan, Ole Waever, Jaap de Wilde und anderen, bekannt wurde.⁵⁶

Die Kopenhagener Schule hat mit ihren Forschungen bedeutenden Anteil an der neueren Betrachtung des Sicherheitsbegriffes, repräsentiert auch durch die Neologismen „Securitization“⁵⁷ und „Desecuritization“⁵⁸, erworben.

Desecuritization beschreibt einen Prozess, bei dem ein Akteur einer Gemeinschaft angesichts einer existenziellen Bedrohung gegenüber einer Referenzgruppe aufhört, diese Bedrohung als existenziell zu prolongieren und damit auch keine weiteren außerordentlichen Maßnahmen zur Bekämpfung fordert.⁵⁹ Wie bereits im Kapitel 2.1 dargestellt, handelt es sich bei den Prozessen der Securitization und Desecuritization um einen „Speechact“, durch den eine Bedrohung gegenüber einem Referenzobjekt manifest wird.

Als besonders hervorzuhebendes Werk der Kopenhagener Schule gilt zweifelsfrei „*Security: A New Framework for Analysis*“⁶⁰, in dem die Autoren zunächst mit einer traditionellen engeren Sichtweise von internationaler Sicherheit argumentieren, welche von externen militärischen Bedrohungen aus staatszentrierter Sicht ausgeht. Sicherheit wird zur Frage des Überlebens, und man geht in diesem Kontext von einer existenziellen Bedrohung aus. Die Kopenhagener Schule verbreitert diese enge Sichtweise, indem sie auch nichtstaatliche Akteure miteinbezieht.⁶¹ Sie identifiziert fünf generelle Sicherheitskategorien: militärische Sicherheit, ökologische Sicherheit, ökonomische Sicherheit, soziale Sicherheit und politische Sicherheit. Damit verbreitert diese Schule auch den Sicherheitsbereich über den Staat hinaus, indem sie neue Referenzobjekte wie Gesellschaften und Umwelt inkludiert.⁶² Die Dynamik jeder dieser Kategorien wird durch die „securitizing actors“⁶³ und ihre Referenzobjekte („referent objects“⁶⁴) bestimmt.

⁵⁶ vgl. Collins, 2010, S. 137, Definition Securitization siehe auch Kapitel 2.1 gegenständlicher Arbeit.

⁵⁷ Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S. 23

⁵⁸ Collins, 2010, S.137

⁵⁹ Buzan/Waever, 2003, S.489

⁶⁰ Buzan/Waever/de Wilde, 1998

⁶¹ Collins, 2010, S.137

⁶² vgl. ebd.

⁶³ Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S. 36

⁶⁴ ebd.

Referenzobjekte sind Objekte, welche als existenziell bedroht gesehen werden und eine Legitimation zum Überleben beanspruchen.⁶⁵

Kopenhagener Schule

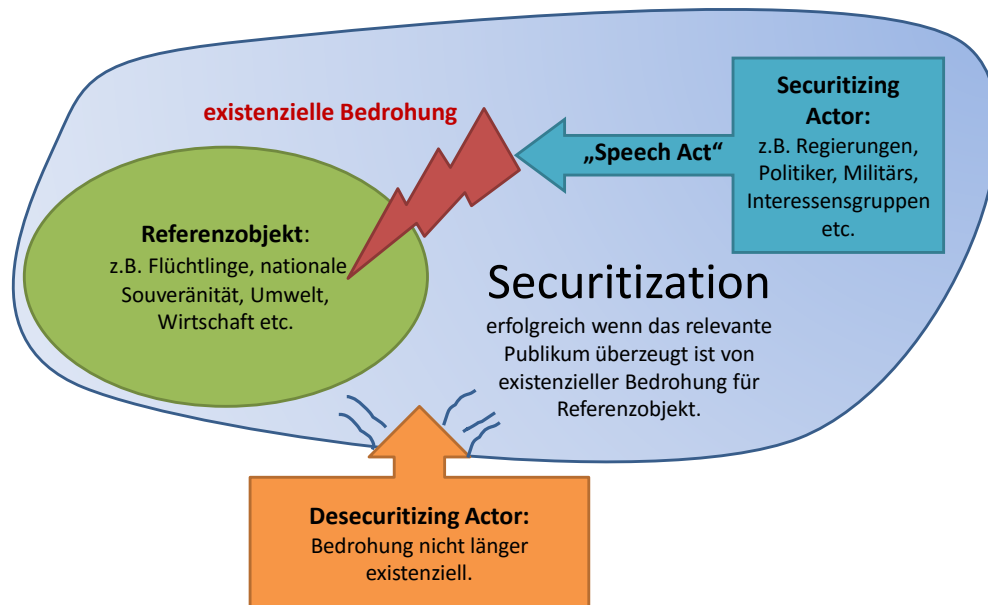


Abbildung 3 Übersicht zu Securitization der Kopenhagener Schule, Eigendarstellung, 2016

Beispiele dafür sind der Staat (militärische Sicherheit), nationale Souveränität oder Ideologie (politische Sicherheit), nationale Wirtschaftssektoren (ökonomische Sicherheit), kollektive Identitäten (soziale Sicherheit), Spezies oder Habitate (ökologische Sicherheit).⁶⁶ Als Referenzobjekte werden also jene Gruppen angesehen, die sich als Opfer einer existenziellen Bedrohung sehen. Securitizing actors hingegen sind Akteure oder eine Gruppe von Akteuren, welche gegenüber deren Referenzobjekten eine existenzielle Bedrohung als solche deklarieren.⁶⁷ In dieser Rolle sehen sich meist politische Führungskräfte, führende Bürokraten, Lobbyisten und Interessensgruppen.⁶⁸ Diese verbalisieren für die betroffene Referenzgruppe die Bedrohung, welche aus

⁶⁵ vgl. Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S. 36

⁶⁶ vgl. Anthony/Emmers/Acharya, 2006, S. 3

⁶⁷ vgl. ebd.

⁶⁸ vgl. Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S. 40

Sicht der Kopenhagener Schule eine subjektive Frage und vom gemeinsamen Verständnis für die Bedrohungssituation der Betroffenen abhängig ist.⁶⁹

Die Kopenhagener Schule behauptet, dass jedes spezifische Ereignis *non-politicized*, *politicized* oder *securitized* sein kann.⁷⁰ Ein Thema ist non-politicized, wenn es durch den Staat nicht wahrgenommen wird und in der öffentlichen Debatte nicht vorhanden ist. Politicized ist dann ein Thema, wenn öffentlich debattiert wird und Regierungsentscheidungen oder andere Formen von kommunaler Gouvernance erforderlich sind.⁷¹

Spektrum von Securitization



Abbildung 4 Spektrum von Securitization⁷²

Bill Mc Sweeney⁷³ und Anthony Mely; Emmers Ralf und Acharya, Amitav⁷⁴ setzten sich kritisch mit gegenständlicher Schule auseinander.

⁶⁹ vgl. Anthony/Emmers/Acharya, 2006, S. 4

⁷⁰ vgl. Collins, 2010, S.138

⁷¹ vgl. Buzan/Waeever/de Wilde, 1998, S.23

⁷² vgl. Collins, 2010 S.138

⁷³ in seinem Aufsatz: Identity and Security: Buzan and the Copenhagen school, In: Review of International Studies, Vol. 22, No. 1, 1996, S.81-93

⁷⁴ in ihrem Werk: Non-traditional security in Asia Dilemmas in securitization, Aldershot, Hamshire, 2006

Die Hauptkritikpunkte sind:

- Das Securitization Modell ist nach wie vor relativ neu. Es fehlt noch an empirischer Forschung, um die Dynamik von Securitization besser verstehen zu können.
- Die Kopenhagener Schule wird oft als zu eurozentrisch betrachtet, da nach Ansicht der Kritiker hauptsächlich europäische Sicherheitsbedenken und Sicherheitsfragen reflektiert werden.
- Die Grenzen zwischen Securitization und Politicization verschwimmen.⁷⁵
- Es bleibt auch die Frage offen, warum Securitization entstehen kann.⁷⁶ Hat das mit den Securitizing Actors zu tun, die sich selbst damit mehr Legitimität verschaffen wollen? (z.B. das Militär oder NGO's)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Kopenhagener Schule mit ihrem Securitization-Modell einen Rahmen für staatszentrierte als auch nichttraditionelle Sicherheitsfragen schaffen kann und so einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheitsforschung leistet. Sie bildet auch eine grundlegende Basis für das Konzept von Prismatic Security.

Zur Gefahr, dass der Securitizing Actor bewusst zur Legitimierung seines Handelns eine Securitization erzeugt, sei angemerkt, dass dieses Phänomen in jeder Konfliktkonstellation einkalkuliert werden muss. Handeln verfolgt in der Regel Zielsetzungen, die bei dessen Analyse hinterfragt werden müssen.

Der oben angesprochene Kritikpunkt einer eurozentrischen Betrachtung wird im vorliegenden Untersuchungsfall als gewinnbringend betrachtet, da sich diese Schule daher besonders gut eignet, die Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik durch diese zu beleuchten.

3.2 Human Security im Kontext von PS

Ein weiterer Ansatz, Sicherheitsbedürfnisse aus der individuellen und gemeinschaftlichen Ebene zu betrachten, bietet der „Human Security Approach“. Der Begriff „Human Security“ wurde Mitte der 1990-er Jahre geprägt und hinterfragt den staatszentrierten Ansatz von Sicherheit. Nicht der Staat ist

⁷⁵ vgl. Collins, 2010, S.144

⁷⁶ vgl. Anthony/Emmers/Acharya, 2006, S.5

zentrales Objekt, sondern das Individuum, welches innerhalb des staatlichen Gefüges mit Sicherheitsproblemen konfrontiert ist.⁷⁷

1994 durch die Vereinten Nationen im Human Development Report erwähnt wurde Human Security wie folgt definiert:

*„Human security can be said to have two main aspects. It means, first, safety from such chronic threats as hunger, disease and repression. And second, it means protection from sudden and hurtful disruptions in the patterns daily life – whether in homes, jobs or communities.“*⁷⁸

Grundsätzlich unterscheidet man im Rahmen von Human Security zwischen einer engeren und breiteren Schule.⁷⁹

Wie bereits im Kapitel 2.1 erörtert, ist das Verständnis von Human Security mit seinen sieben Kategorien, definiert im gegenständlich zitierten Bericht, eine der breit ausgelegten Schulen. Anders die engere Schule wonach politische Gewalt gegenüber Individuen den Fokus von Human Security darstellt.

„Freedom from fear“⁸⁰ ist das erste Ziel für Menschen, die um Grundsätzliches kämpfen müssen. Der Sieg über die Angst ist vereinfacht ausgedrückt das, worum es beim Blick auf die engere Auslegung von Human Security geht.

Dabei wird davon ausgegangen, dass Menschen überwiegend durch Gewalt politischer Akteure bedroht werden. Das Individuum oder Gemeinschaften bedürfen des Schutzes vor Krieg oder anderen Formen von Gewalt.⁸¹

Physische Gewaltanwendung und insbesondere gewaltsame Austragung von Konflikten und die daraus resultierenden Folgen werden hier speziell betrachtet.⁸² Damit sind vor allem „klassische“, also zwischenstaatliche und innerstaatliche Konfliktkonstellationen, welche mit militärischen oder paramilitärischen Mitteln ausgetragen werden, angesprochen.

Hingegen argumentiert die breitere Schule, dass Human Security mehr als die Bedrohung durch Gewalt ist. Auch Naturkatastrophen können Grundbedürfnisse von Menschen zerstören. Sind durch Konflikte oder andere

⁷⁷ vgl. Collins, 2010, S. 121f.

⁷⁸ UNDP, 1994, S.23

⁷⁹ vgl. Collins, 2010, S.124

⁸⁰ UNDP, 1994, S. 24

⁸¹ vgl. Kerr, 2007, S. 124

⁸² vgl. Debiel/Werthes, 2005, S.10

Bedrohungen erzeugte Unsicherheiten vorhanden, führt das unweigerlich zur Securitization und damit zur existenziellen Bedrohung des Individuums.

Die Freiheit, das zu erlangen, was der Mensch zum Überleben benötigt, nämlich „freedom from want“⁸³, zielt auf die ökonomische und soziale Unabhängigkeit des Menschen ab. Beide Schulen zusammen können im Human Security Ansatz subsummiert werden.

„Eine praktische Stärke des *Human Security*-Ansatzes ist, dass er einen normativen Bezugsrahmen zur Bewertung und Orientierung von Politik und politischen Instrumenten liefert, der Universalität beanspruchen kann: Sicherheit und Schutz des Einzelnen. Er fordert somit Kreativität und Flexibilität bei der Wahl und der Gestaltung bzw. Anwendung der Instrumente und Maßnahmen einer neuen, nicht-traditionellen Sicherheitspolitik ein.“⁸⁴ Damit lässt sich auch ein Link zu einer prismatischen GSVP herstellen, in dem die Grundsätze von Human Security im Besonderen zusprechen. Genau das könnte der Zugang sein, um die GSVP neu zu denken. Weg von der traditionellen Form der staatszentrierten Sicherheitsansätze, hin zu einem Ansatz, der den Bedürfnissen der Individuen entspricht. Das soll keinesfalls heißen, dass einzelne Elemente, Strukturen oder Prozesse der bestehenden GSVP nicht diesem Anspruch gerecht werden. Denkt man Human Security in prismatischer Form weiter, so bedeutet das, dass einerseits die Sicherheit der Individuen innerhalb der Europäischen Union zu gewährleisten ist und andererseits Sicherheit für Individuen außerhalb der Union, unter Abstimmung auf die strategischen außen- und verteidigungspolitischen Zielsetzungen der EU-Gemeinschaft. Aus staatlicher Sicht könnte man sagen, es geht um Sicherheit im Inneren und um Sicherheit im Äußeren. Wir wollen uns hier auf jene Aspekte, die auf die äußere Sicherheit abzielen, konzentrieren, also die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU und im Speziellen auf die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik.

Wir halten also fest, Human Security unterstützt „sowohl ein System von Stabilität, Sicherheit und Prosperität als auch Schutz des Individuums und seiner Freiheiten.“⁸⁵ Damit zeigt sich die deutliche Fokussierung auf die

⁸³ UNDP, 1994, S.24

⁸⁴ Debiel/Werthes, 2005, S.11

⁸⁵ Gärtner, 2008, S.20

individuelle Ebene von der vormals staatszentrierten Betrachtung. Andererseits könnte man implizieren, dass eine Sichtweise, die das Gemeinwesen betrifft, auch das Wohl des Individuums beachtet. Was im weiteren Sinne auch stimmt. Jedoch setzt das Handeln aus staatlicher Perspektive anders an als jenes, das vordergründig auf das Individuum fixiert ist. Damit ist gemeint, dass in der Operationalisierung beider Konzepte eine unterschiedliche Vorgangsweise erforderlich ist, wenn auch sowohl die staatszentrierten als auch die individuenzentrierten Sichtweisen die Sicherheit des oder der Menschen im Fokus haben. Um diese besser differenzieren zu können, werfen wir einen kurzen Blick auf die Genese der Sicherheitskonzeptionen.

Zweifelsfrei ist in den internationalen Beziehungen der Sicherheitsbegriff eine Kernthematik.

„Bis zur ersten Hälfte der 1990er Jahre war die Gemengelage noch überschaubar. Überlegungen in Wissenschaft wie Politik konzentrierten sich – wenn auch vor unterschiedlichen normativen wie analytischen Folien – auf äußere, zumeist militärische Bedrohungen.“⁸⁶ Sicherheit folgte zu dieser Zeit vor allem der Realistischen Schule. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Austragung von staatlichen Konflikten vornehmlich zwischenstaatlicher Natur ist.

Anfang bis Mitte der 90er Jahre entwickelte sich mit multilateralem Hintergrund das Konzept der gemeinsamen Sicherheit. Die bipolare Konfrontationslogik des Ost-West-Konfliktes wurde darauf ausgerichtet, vertrauensbildende Maßnahmen zur Weiterentwicklung einzusetzen. Auch die Schnittstelle zur 2. Generation von Sicherheitskonzepten war darauf ausgerichtet sich horizontal um die ökonomische und ökologische Dimension zu erweitern.⁸⁷ Dabei blieb der multinationale Kontext erhalten, und „die Schuldenkrise und deren ökologischen und sozialen Folgen, Bevölkerungswachstum und Migration, die Folgen neuer Technologien und auch das Problem des transnationalen Terrorismus gerieten als nicht militärische Bedrohungsfaktoren in den Blickwinkel.“⁸⁸

⁸⁶ Debiel/Werthes, 2005, S.7

⁸⁷ vgl. Debiel/Werthes, 2005, S.9

⁸⁸ ebd.

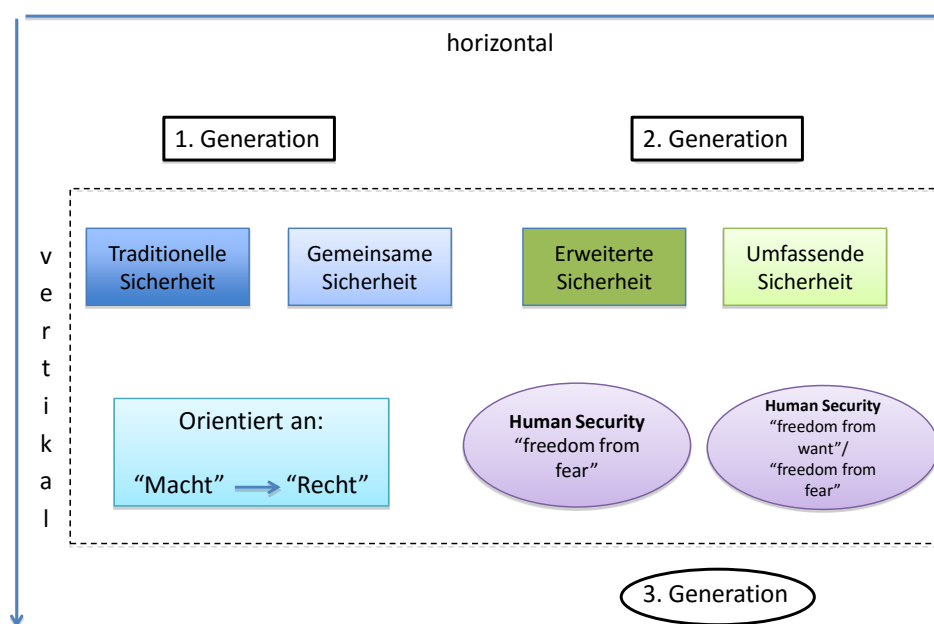


Abbildung 5 "Drei Generationen von Sicherheitskonzepten"⁸⁹

„Nicht nur militärische sondern auch politische, ökonomische und gesellschaftliche Faktoren seien für die Sicherheit eines Staates wichtig.“⁹⁰

Damit bildete die umfassende Sicherheitskonzeption die Schnittstelle zur dritten Generation von Sicherheitsvorstellungen und zeigt auch eine horizontale Verschiebung des multinational geprägten Sicherheitsbegriffes. Der Schutz des Individuums war in das Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt und daraus folgend die Legitimation für humanitäre Interventionen gelegt.

Anknüpfend an die 3. Generation von Sicherheitskonzepten auf multilateraler Basis soll hier die weitere Vertiefung auf vertikaler Ebene, vor allem im Rahmen der Europäischen Union, dargestellt werden. Die EU hat die Chance, aus eigenem Interesse die Philosophie des globalen Schutzes für das Individuum mit den vorhandenen Instrumenten weiter zu entwickeln. Dafür ist mit den vorhandenen Mitteln, Verträgen und Strukturen eine Basis gelegt, um für Sicherheit und Frieden in krisenhaften Regionen, in denen die Union Interessen vertritt, zu sorgen. Dazu sind nicht allein schlagkräftige und rasch verfügbare

⁸⁹Debiel/Werthes, 2005, S.10

⁹⁰ Gärtner, 2008, S.19

militärische Mittel erforderlich, sondern Instrumente, die den Aufbau und die Funktion von Schutz, Hilfe und Sicherheit in potentiellen Krisenräumen ermöglichen.

Instrumente, die auf Basis von Verhandlungen, Mediation, Demokratisierung, Menschenrechts- und Entwicklungspolitik bis hin zum polizeilichen und militärischen Schutz ausgerichtet sind.

Sicherheit beginnt weit vor der Haustür der Europäischen Union. Die EU hat viele der oben angeführten Mittel, aber ist allein nicht in der Lage, diese global einzusetzen. Sie ist auf Partner angewiesen. Die GSVP sieht auch hier eine Möglichkeit der Integration von Drittstaaten bei spezifischen sicherheitspolitischen Zielsetzungen vor. Drittstaaten sind Nicht-EU-Mitglieder, welche sich an beispielsweise EU-geführten Missionen punktuell beteiligen. Dieses Modell könnte auch innerhalb der EU-28 Anwendung finden nämlich in der Form, dass Partizipation von vornherein grundsätzlich definiert ist, aber auch auf ad hoc Basis stattfinden kann.

Nicht zu vergessen ist die Zusammenarbeit mit multilateralen Institutionen wie der UN, NATO, OSCE, AU, den strategischen Partnern und Partnerländern in der EU Nachbarschaft.⁹¹

Der Human Security Ansatz hat nicht zuletzt, wie oben erwähnt, seinen Ursprung in der Initiative der Vereinten Nationen, welche durch die Organisation selbst und das Engagement der Mitgliedstaaten versucht, in umfassender Weise Sicherheit in Krisenräumen zu schaffen.

Auch die Europäische Union strebt mit ihrem Konzept des Comprehensive Approaches im Rahmen der GSVP ein umfassendes Verständnis der Operationalisierung von Human Security an. Dafür braucht es aber auch Fähigkeiten und Mittel.

Die Mitgliedsländer der Europäischen Union haben insgesamt 2,8 Millionen Soldatinnen und Soldaten. Die Fähigkeit, strukturierte militärische Kräfte in gemeinsame Human Security Missionen zu entsenden, ist jedoch schwach ausgeprägt.⁹² Der in der EU auf militärischer Ebene gestartete Prozess von „Pooling und Sharing“ könnte dabei weitere Fortschritte bringen.

⁹¹ vgl. Council of the European Union, 2013, S.2

⁹² vgl. Kaldor, 2007, S.197

Die Erweiterung und Restrukturierung von europäischen Fähigkeiten als wesentliches Instrument für die globale Sicherheit und Entwicklung würde die Europäische Union sowohl intern als auch weltweit stärken, legitimieren und ihr Anerkennung bringen.⁹³ Dabei wird immer das Grundprinzip eines Comprehensive Approaches hervorgehoben, wie das beispielsweise durch die EU-Kommission und die Hohe Repräsentantin für Außen- und Sicherheitspolitik in einer gemeinsamen Kommunikation⁹⁴ an das Europäische Parlament erörtert wird. Im nächsten Kapitel wird die Grundkonzeption des so genannten Comprehensive Approaches der EU näher beleuchtet.

3.3 Comprehensive Approach der EU - Basis für eine prismatische GSVP

Der Comprehensive Approach ist ein weiterer Ansatz, dessen Relevanz bei der Theorieeinbettung von Prismatic Security im Zusammenhang mit der GSVP von Bedeutung ist.

Grundsätzlich lässt sich aus der schriftlichen Kommunikation des Europäischen Auswärtigen Dienstes herauslesen, dass der Comprehensive Approach häufig im Zusammenhang mit Operationen oder Missionen im Rahmen der GSVP angesprochen wird. Hier sei insbesondere der Kampf gegen die Piraterie am Horn von Afrika im Rahmen der „European Union Naval Force Somalia Operation Atalanta“⁹⁵ (EU NAVFOR) angeführt.

„EU NAVFOR is one part of the EU's “Comprehensive Approach”, tackling both current symptoms and root causes of the problem.“⁹⁶

Dabei wird versucht, nicht nur aktuelle Probleme, sondern auch die Ursachen von Piraterie um das Horn von Afrika zu bekämpfen. Der Comprehensive Approach versteht sich als Ansatz zur möglichst umfassenden Nutzung von sicherheitspolitischen Instrumenten der Europäischen Union. Die Europäische Kommission und die Hohe Repräsentantin für die EU Außen- und Sicherheitspolitik gehen dabei sogar noch einen Schritt weiter und beschreiben

⁹³ vgl. Kaldor, 2007, S.197

⁹⁴ vgl. European Commission; High Representative of the European Union for Foreign Affairs and Security Policy, 2013, S.2ff

⁹⁵ European Union External Action a, 2013, S.1

⁹⁶ ebd.

in ihrer gemeinsamen Kommunikation für das Europäische Parlament und den Rat:

“The EU is stronger, more coherent, more visible and more effective in its external relations when all EU institutions and the Member States work together on the basis of a common strategic analysis and vision. This is what the comprehensive approach is about.”⁹⁷

Dies bestätigt den institutionellen Ansatz des Konzeptes unter Einbeziehung der EU Mitgliedstaaten und deren Kapazitäten und Fähigkeiten auf Basis gemeinsamer Analysen der Konflikte oder Krisen. Genau hier könnte auch das Konzept der PS als Analyseinstrument weiteren Erkenntnisgewinn bewirken.

“The connection between security and development is therefore a key underlying principle in the application of an EU comprehensive approach”⁹⁸

Die umfassende Sichtweise führt weiter, indem nicht nur die Sicherheitsdimension betrachtet wird, sondern auch die Entwicklungsdimension, was wiederum impliziert, dass dabei völlig andere Instrumente als in der Sicherheitsdimension zum Einsatz kommen müssen. Dabei sind aber auch weitere Prinzipien zu beachten:

1. Die EU-Antwort auf eine Krise muss kontextspezifisch und angetrieben von der Realität und der Logik tatsächlicher Lebenssituationen der betroffenen Menschen sein.⁹⁹
2. Der CA der EU liegt in geteilter Verantwortung, aller EU-Akteure, der Mitgliedstaaten und der beteiligten Drittstaaten vor Ort.¹⁰⁰
3. Der Ansatz basiert auf der vollständigen Anerkennung der unterschiedlichen Kompetenzen der EU-Institutionen und deren Leistungen, sowie jener der Mitgliedstaaten, je nach Festlegung der gültigen Vertragswerke.¹⁰¹

⁹⁷ European Commission; High Representative of the European Union for Foreign Affairs and Security Policy, 2013, S.3

⁹⁸ ebd., S.4

⁹⁹ vgl. ebd.

¹⁰⁰ vgl. ebd.

¹⁰¹ vgl. ebd.

Somit erfüllt sich der CA durch die innerhalb der GSVP zusammenwirkenden Akteure, dazu zählen auch die beteiligten Drittstaaten, für spezifische Operationen oder Missionen, auf Basis der aktuellen EU-Verträge, zur Verbesserung der Situation der direkt betroffenen Menschen, in Krisen vor Ort. Bei den oben angeführten Prinzipien lassen sich auch der Einfluss von Human Security, der Kopenhagener Schule und nicht zuletzt die Ausbreitung auf den regionalen Krisen- und Konfliktsektor erkennen.

Beim Versuch den Comprehensive Approach der EU begrifflich abzugrenzen, stößt man auf die *vernetzte* sowie die *umfassende Sicherheit* (*Comprehensive Security*).

Umfassende Sicherheit, wie bereits im Kapitel 3.2 erörtert, „schließt neben der militärischen auch die politische, soziale, gesellschaftliche, wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Dimension von Sicherheit ein.“¹⁰² (siehe auch Abbildung 5)

Barry Buzan stellte in seinem Werk „People States & Fear“¹⁰³ durch seinen erweiterten Sicherheitsbegriff auch die politische, ökonomische und gesellschaftliche Dimension auf die Agenda einer neuen Sicherheitsdebatte. Die Sicherheit von menschlichen Gemeinschaften werde durch fünf Sektoren berührt: Militär, Politik, Ökonomie, Gesellschaft und Umwelt.¹⁰⁴

Damit wurde aus den USA kommend mit Ende des Kalten Krieges die Sicherheitsforschung auch in Europa aus dem klassischen staatlich- militärisch zentrierten Sicherheitsverständnis herausgehoben.¹⁰⁵ In einer horizontalen und vertikalen Einordnung der drei hier zur Diskussion gestellten Begriffe könnte man Comprehensive Security vertikal oberhalb des Comprehensive Approaches der EU einordnen.

Ähnlich stellt sich die *vernetzte Sicherheit* dar.

Dieser Sicherheitsbegriff „hat aber eine Policy-Dimension. Er basiert auf der Annahme, dass sich die Trennung zwischen zivilen und militärischen Bereichen zunehmend als dysfunktional erweist und durch einen neuen, vernetzenden Ansatz ersetzt werde. Dieser müsse darauf ausgerichtet sein, die vorhandenen

¹⁰² Gärtner, 2008, S.217

¹⁰³ Buzan, 1991

¹⁰⁴ vgl. Buzan, 1991, S.19

¹⁰⁵ vgl. Gärtner, 2008, S.218

zivilen, wirtschaftlichen und militärischen Fähigkeiten im Umfang mit den neuen Sicherheitsstrategien systematisch aufeinander abzustimmen.“¹⁰⁶ Gerade in der Europäischen Union hat der Aufbau von militärischen und zivilen Strukturen und Fähigkeiten im Rahmen der GSVP besondere Bedeutung. Der Vertrag der Europäischen Union, Abschnitt II, Artikel 42, Absatz 3 sieht vor:

„Die Mitgliedstaaten stellen der Union für die Umsetzung der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik zivile und militärische Fähigkeiten als Beitrag zur Verwirklichung der vom Rat festgelegten Ziele zur Verfügung.“¹⁰⁷ Dem folgend wären die GSVP dem vernetzten Sicherheitsansatz zuzuordnen und starke Ähnlichkeiten mit dem Comprehensive Approach der EU zu sehen und damit auf horizontaler Ebene einzuordnen.

Zieht man in Betracht, dass multilaterale Institutionen wie die NATO, die UN und die OSCE ebenso ein Comprehensive Approach-Konzept vorsehen¹⁰⁸, ist von einem differenzierten Begriffsverständnis auszugehen. „Dies ist vor allem auf die größtenteils sehr pragmatischen Zugänge zurückzuführen, d.h. CA ist ein typisches Phänomen, das aufgrund praktischer Notwendigkeiten in sicherheitsrelevanten Aktivitäten entstand.“¹⁰⁹

Daraus lässt sich generell ableiten: Der „CA ist ein geistig-intellektueller Rahmen, der vor allem aus pragmatischen Gründen bei jenen Akteuren entstand, die in Krisenmanagementaktivitäten involviert waren und sind. Es gibt keinen verbindlichen und allgemein akzeptierten CA, sondern eine Fülle an „situativen CA“, die sehr stark von den sie jeweils betreibenden Akteuren abhängen.“¹¹⁰

Zurück zum EU-Verständnis über den CA im Rahmen des EU Konflikt- und Krisenmanagements, wo für dessen Weiterentwicklung folgendes gilt:¹¹¹

- **Entwicklung gemeinsamer Analysefähigkeit**

¹⁰⁶ Gärtner, 2008, S.218

¹⁰⁷ Europäische Union, 2012, S.38

¹⁰⁸ vgl. Riemer, 2011, S. 28

¹⁰⁹ ebd.

¹¹⁰ Riemer, 2011, S.33

¹¹¹ vgl. European Commission; High Representative of the European Union for Foreign Affairs and Security Policy, 2013, S.5ff

- Darauf aufbauend Entwicklung einer **gemeinsamen Vision** in Bezug auf die relevanten Krisen
- Fokus muss auf **Prävention** liegen
- **Mobilisierung der verschiedenen Stärken und Fähigkeiten der EU**
- **Langfristiges** und nachhaltiges Engagement
- Verknüpfung von Policies mit internen sowie nach Außen wirkenden Maßnahmen
- Bessere Nutzung der EU-Delegationen in Drittstaaten, vor allem zur Koordination vor Ort
- **Zusammenarbeit in Partnerschaften** vor allem mit UN, NATO, OSCE, AU, Weltbank und anderen

Elemente zur Weiterentwicklung des CA

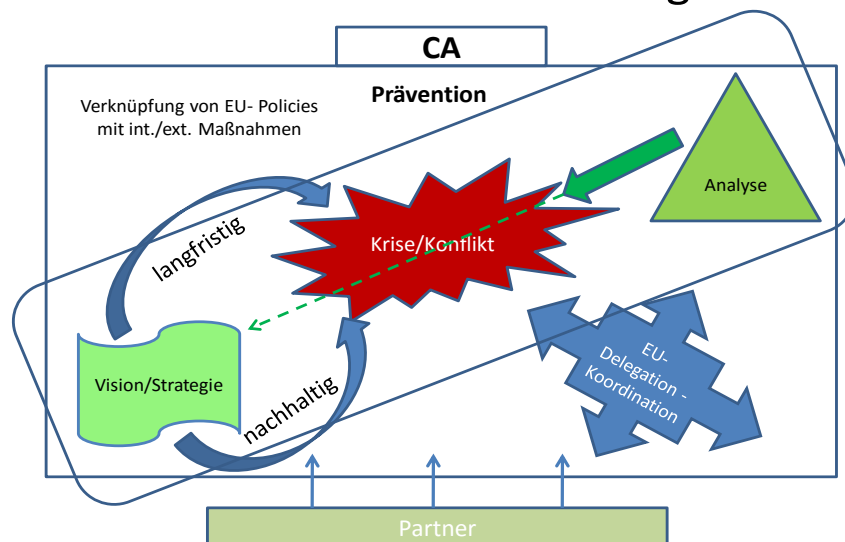


Abbildung 6 Elemente zur Weiterentwicklung des CA, Eigendarstellung, 2015 in Anlehnung an gemeinsame Kommunikation von EC und HR¹¹²

Diese Maßnahmen werden von Kommission und Europäischem Auswärtigen Dienst in einer gemeinsamen Kommunikation an den Rat der EU und an das EU-Parlament zur Weiterentwicklung des Comprehensive Approach der EU vorgeschlagen.

¹¹² vgl. European Commission; High Representative of the European Union for Foreign Affairs and Security Policy, 2013, S.5ff

Daraus lassen sich klare strategische und operative Zielsetzungen ableiten. Der CA ist somit eine holistische Grundkonzeption, die je nach Erfordernis der Krise oder des Konfliktes, abgezielt auf die Bedürfnisse vor Ort, die geeignetsten Instrumente, nachhaltig und/oder präventiv, koordiniert zum Einsatz bringt. Dazu könnten die in Drittländern installierten EU Delegationen mit ihren Kontakten und regionalem Wissen in koordinierender Funktion eingesetzt werden. Dies erfordert eine umfassende gemeinsame Analysekompetenz, aus welcher hervorgeht, welche Bedürfnisse regional erforderlich sind. Daraus sind die CA-Vision und in Folge die Strategie zu entwickeln. Die Bedürfnisse vor Ort sind mit den vorhandenen Fähigkeiten und Kompetenzen abzugleichen und koordiniert zum Einsatz zu bringen. Dort, wo Lücken entstehen, sind Partner zu aktivieren. Alle zu beschließenden Maßnahmen sind nach den Grundsätzen von Prävention und Nachhaltigkeit zu setzen. Die EU versucht dabei nicht, Fähigkeiten der UN oder anderer globaler Akteure zu duplizieren, sondern handelt nach den Grundsätzen und Strategien der außen- und sicherheitspolitischen Zielsetzungen der Europäischen Union.

3.4 Grundbedürfnisse des Menschen

Bei einem humanzentrierten Ansatz, wie jenem der Prismatic Security, stehen die Bedürfnisse von Menschen in Konflikt- oder Krisensituationen im Vordergrund.

„Human security, (...), is the protection of needs relevant for the survival of the individual.“¹¹³

In erster Linie geht es also um die Sicherstellung des zum Überleben Notwendigsten für das Individuum.

Maslow misst in seiner Motivations- und Bedürfnisforschung, im Rahmen des Handelns von Menschen, den physiologischen Bedürfnissen besondere Bedeutung zu. „Ohne Zweifel sind diese physiologischen Bedürfnisse die mächtigsten unter allen. Das bedeutet insbesondere, dass in einem menschlichen Wesen, dem es im Leben extrem an allem mangelt, am wahrscheinlichsten die physiologischen Bedürfnisse vor allen anderen die Hauptmotivation darstellen werden. Jemanden, dem es an Nahrung, Sicherheit, Liebe und Wertschätzung mangelt, würde wahrscheinlich an Nahrung mehr als

¹¹³ Zwitter, 2011, S.52

nach etwas anderem hungern.“¹¹⁴ Maslow beschreibt weiter in seinem Werk „Motivation und Persönlichkeit“¹¹⁵, dass sich physiologische Bedürfnisse in erster Linie durch die so genannte Homöostase begründen.¹¹⁶ Unter Homöostase, Homöostasis oder Homöostasie versteht man das „Gleichgewicht der physiologischen Körperfunktionen; [...] Stabilität des Verhältnisses von Blutdruck, Körpertemperatur, pH-Wert des Blutes u.Ä.“¹¹⁷ Daraus folgt für die Praxis, dass Essen, Trinken, Schlafen und Unterschlupf als physiologische Grundbedürfnisse des Menschen erachtet werden dürfen. „Sobald die physiologischen Bedürfnisse relativ gut befriedigt sind, taucht ein neues Bedürfnisensemble auf, das wir grob als Sicherheitsbedürfnis katalogisieren können (Sicherheit; Stabilität; Geborgenheit; Schutz; Angstfreiheit; Bedürfnis nach Struktur, Ordnung, Gesetz, Grenzen; Schutzkraft; und so fort).“¹¹⁸ „Wenn sowohl die physiologischen wie die Sicherheitsbedürfnisse zufriedengestellt sind, werden die Bedürfnisse nach Liebe, Zuneigung und Zugehörigkeit auftauchen, ...“¹¹⁹ Allgemein spricht man dabei von sozialen Bedürfnissen. Dem folgen die „Bedürfnisse nach Achtung“¹²⁰ und schließlich das „Bedürfnis nach Selbstverwirklichung“¹²¹ Alle diese Bedürfnisse können zu einer Securitization führen. Obwohl die letzten drei genannten kulturelle Unterschiede aufweisen, werden physiologische Bedürfnisse und Sicherheitsbedürfnisse weltweit gleich perzipiert.¹²² Das bedeutet, dass man - so lange es um die Erfüllung von Überlebensbedürfnissen, wie in den ersten beiden Maslow'schen Kategorien, geht, und nicht um die Erreichung von Werten und Idealen - global unabhängig von Kultur und Herkunft ein gemeinsames Verständnis findet. In den oberen drei Bedürfniskategorien spielen Kultur und Umfeld eine gewichtigere Rolle. Dies wird dann wesentlich, wenn beispielsweise humanitär intervenierende Staaten mit anderem kulturellen Hintergrund Hilfe leisten, so kann diese, sehr leicht politisierend wirken. Denn dort, wo Werte oder Ideale durch

¹¹⁴ Maslow, 1978, S.76

¹¹⁵ Maslow, 1978

¹¹⁶ vgl. Maslow, 1978, S.74

¹¹⁷ Alsleben, 2003, S.566

¹¹⁸ Maslow, 1978, S.79

¹¹⁹ ebd., S.85

¹²⁰ ebd. S.87

¹²¹ ebd. S.88

¹²² vgl. Zwitter, 2011, S.40

Intervenierende importiert oder gar oktroyiert werden, besteht die Gefahr, in der Bevölkerung vor Ort, auf Unverständnis zu stoßen. Andrej Zwitter hält dazu fest: *„When an actor is not neutral, for example an intervener enters with a political or cultural agenda that does not correspond to the agenda of local population, this can in turn lead to a discrepancy between local political and cultural values and the political and cultural values enforced by the intervener.“*¹²³

Die Hilfeleistenden oder Intervenierenden könnten so zu einer neuerlichen Projektionsfläche von Gewalt oder Gefahr werden. Die lokale Bevölkerung muss das Gefühl haben, dass ein intervenierender Akteur in erster Linie die Grundbedürfnisse der leidenden Menschen im Fokus hat. Darauf aufbauend können weitere, den Bedürfnissen entsprechende Maßnahmen gesetzt werden. Intervenierende müssen sich auf die hilfsbedürftige Zielgruppe einstellen können. Damit wird Vertrauen geschaffen, und weitere Mechanismen zur Abdeckung von Grundbedürfnissen können gestartet werden. Um jedoch die Bedürfnisse der Zielgruppe zu erfassen, bedarf es zuverlässiger Analyseinstrumente. Das Prismatic Security Konzept kann dabei behilflich sein. Nicht außer Acht zu lassen ist dabei der oben erwähnte Securitization-Prozess. Der Securitizing Actor ist in die Analyse miteinzubeziehen. Die Situation der Referenzobjekte ist in Folge zu analysieren, zu beurteilen um mit dem daraus folgenden Ergebnis weitere Schritte setzen zu können. Letztlich folgt dieser einfache Grundansatz dem Konzept der „Systemischen Intervention in der Organisationsberatung“¹²⁴, wonach der gesamte Prozess als „Beratung methodisch unter Gesichtspunkten der modernen Systemtheorie reflektiert und angeleitet wird.“¹²⁵ Dieser Prozess soll, während und nach jedem Handeln der Akteure erfolgen. Jegliche Form der Intervention ist mit den Zielgruppen abzustimmen. Diese sind sowohl die Referenzobjekte, als auch die „Securitizing Actors“. Mit ihnen sind alle Maßnahmen abzustimmen. Nur so entsteht die notwendige Akzeptanz der Interventionen bei den Zielgruppen, und es wird auf mittlere bis längere Sicht Vertrauen aufgebaut, das letztlich automatisch zum gewünschten Erfolg führt.

¹²³ Zwitter, 2011, S.41

¹²⁴ Königswieser, 2004, S.17

¹²⁵ ebd.

Die Europäische Union hat diese zur Unterstützung erforderlichen zivilen und militärischen Fähigkeiten und Instrumente, die im Rahmen von Krisen- und Konfliktinterventionen zum Einsatz gebracht werden. Zielsetzung der Union ist es auch, „in regionale Ordnungen und in Zusammenarbeit zwischen und in den Regionen“¹²⁶ zu investieren.

Wer in regionale, exterritoriale Sicherheit nach eigenen strategischen Zielsetzungen investiert, wird auch innerhalb der eigenen Grenzen mehr Sicherheit produzieren.

3.5 Konzeptualisierung von Prismatic Security für einen Comprehensive Approach der GSVP

In diesem Kapitel wird das Modell der Prismatic Security für die GSVP skizziert. Aus den bis an diese Stelle geführten Überlegungen lassen sich die Grundzüge für das Modell ableiten, die im Verlauf der folgenden Kapitel noch verfeinert werden.

Die GSVP der EU nach dem adaptierten Konzept der Prismatic Security kennzeichnet sich durch:

- einen Comprehensive Approach;
- den Blick weg vom staatszentrierten Sicherheitsansatz hin zu einem menschlichen Sicherheitsansatz -
- und ist daher an den Bedürfnissen auf lokaler und individueller Ebene ausgerichtet;
- die Ableitung von einer globalen Sicherheitsstrategie der EU;
- die Verfolgung des idealen Zieles der Desecuritization auf globaler, nationaler und lokaler/individueller Ebene;
- den gezielten Einsatz aller erforderlichen EU-Instrumente;
- die Sichtbarmachung von Defiziten, um eine wirksame Lösungsfindung zu ermöglichen.

Aus den drei oben skizzierten Theorien der Prismatic Security, der Kopenhagener Schule und der Human Security lassen sich, wie in Abbildung 7 dargestellt, Sicherheitssektoren für die weitere Entwicklung eines Prismatic

¹²⁶ Mogherini, 2016, S.1

Security-Modells wie folgt extrahieren. Dabei sind drei Sektoren prominent in allen Theorieansätzen vertreten: Environmental Security, Political Security und Economic Security. Personal und Health Security sind in zwei Ansätzen vertreten. Der Bereich der Social Security subsummiert auch die Community und Society Security. Die Military Security ist eng mit dem politischen Sektor als unmittelbar verknüpft Instrument verbunden und wird daher ebenso in das Modell einfließen.

Die Theorien und ihre Gemeinsamkeiten mit den Sektoren

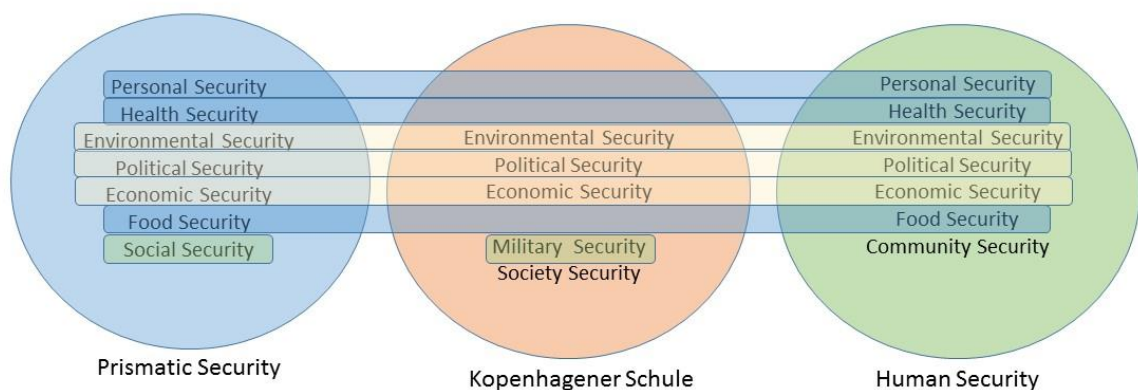


Abbildung 7 Extraktion der Sektoren für die weitere Bearbeitung des Modells, Eigendarstellung, 2017¹²⁷

An dieser Stelle sei angemerkt, dass die OSZE in ihrer Charta für Europäische Sicherheit von 1999 in Istanbul drei Dimensionen wie folgt definiert hat: die menschliche Dimension, die politisch-militärische Dimension und die wirtschaftliche und Umwelt-Dimension.¹²⁸

Das Modell:

Das Prismatic Security Modell für die GSVP soll im Grunde nach als Input-Output-System in Anlehnung an David Eastons Modell des politischen Systems

¹²⁷ vgl. UNDP, 1994, S.25 (Human Security); Buzan, 1991, S.19 sowie Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S.165 (Kopenhagener Schule) Zwitter/de Wilde, 2010, S.21 (Prismatic Security)

¹²⁸ vgl. Tudyka, 2002, S.110

verstanden werden¹²⁹, wobei Eastons Black Box, in der die Umsetzung der politischen Arbeit passiert, hier durch das in Folge vorgestellte Prisma zu ersetzen ist. Das Prisma ist jedoch durchsichtig und soll im Idealfall alle Schritte nachvollziehbar und ableitbar machen, wenn auch zu berücksichtigen ist, dass die Komplexität der Prozesse innerhalb der EU für die einzelne Bürgerin oder den einzelnen Bürger ohne die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Recherche kaum zu bewerkstelligen ist. Aus der Output-Seite sollte im Idealfall weißes Licht strömen. Dies wird jedoch kaum eintreten, da in den seltensten Fällen alle Sektoren zu 100 Prozent positiv mit Licht durchströmt werden und die vorhandenen Instrumente auch nicht immer die perfekten Lösungen bieten können. Es gibt keine maximale Sicherheit, es sollte jedoch dem Anspruch genügen, diese zu erreichen und weitere Lösungen innerhalb des Prismas zu finden. Selbst wenn eine Lösung gefunden wird, hat sie sich zu bewähren, und damit wird letztlich immer eine Rückkoppelung zu einem neuerlichen Input erforderlich sein.

Für das Modell wird als Metapher die dreidimensionale Darstellung eines sechsseitigen Prismas, welches an den oberen und unteren Enden zugespitzt ist, verwendet.

Der Vorteil des Modells ist, dass es auf keine konkrete Situation abgestimmt, sondern auf bestehende oder entstehende Sicherheitsdiskurse ausgelegt ist. Diese können innerhalb des Prismas sowohl Bottom up als auch Top down verlaufen. Der Erfolg oder Nichterfolg wird über den von oben nach unten laufenden „Lichtstrahl“ gemessen.

Das Prisma wird demnach dazu verwendet, um komplexe für das menschliche Leben relevante Bereiche so zu dekonstruieren, dass diesen Bereichen zugeordnete Akteure den betroffenen Menschen bestmöglich Hilfe leisten können. Dies soll einerseits dem Zweck der Hilfe für Menschen in Krisensituationen dienlich sein und zum anderen die sicherheitsstrategischen Ziele der Akteure verfolgen. Somit umfasst dieses Modell alle Ebenen der Analyse nach Buzan/Waever/de Wilde: „*International systems, [...] International subsystems, [...] Units, [...] Subunits, [...] Individuals, [...]*“¹³⁰ Zur Vereinfachung werden in dem vorliegenden Modell diese fünf zu drei Ebenen

¹²⁹ vgl. Easton, 1965, S.32

¹³⁰ Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S.5f.

zusammengefasst: Nämlich die globale, nationale und lokale/individuale Ebene.
(siehe auch Kapitel 5.1)

Prismatic Security-Modell der GSVP

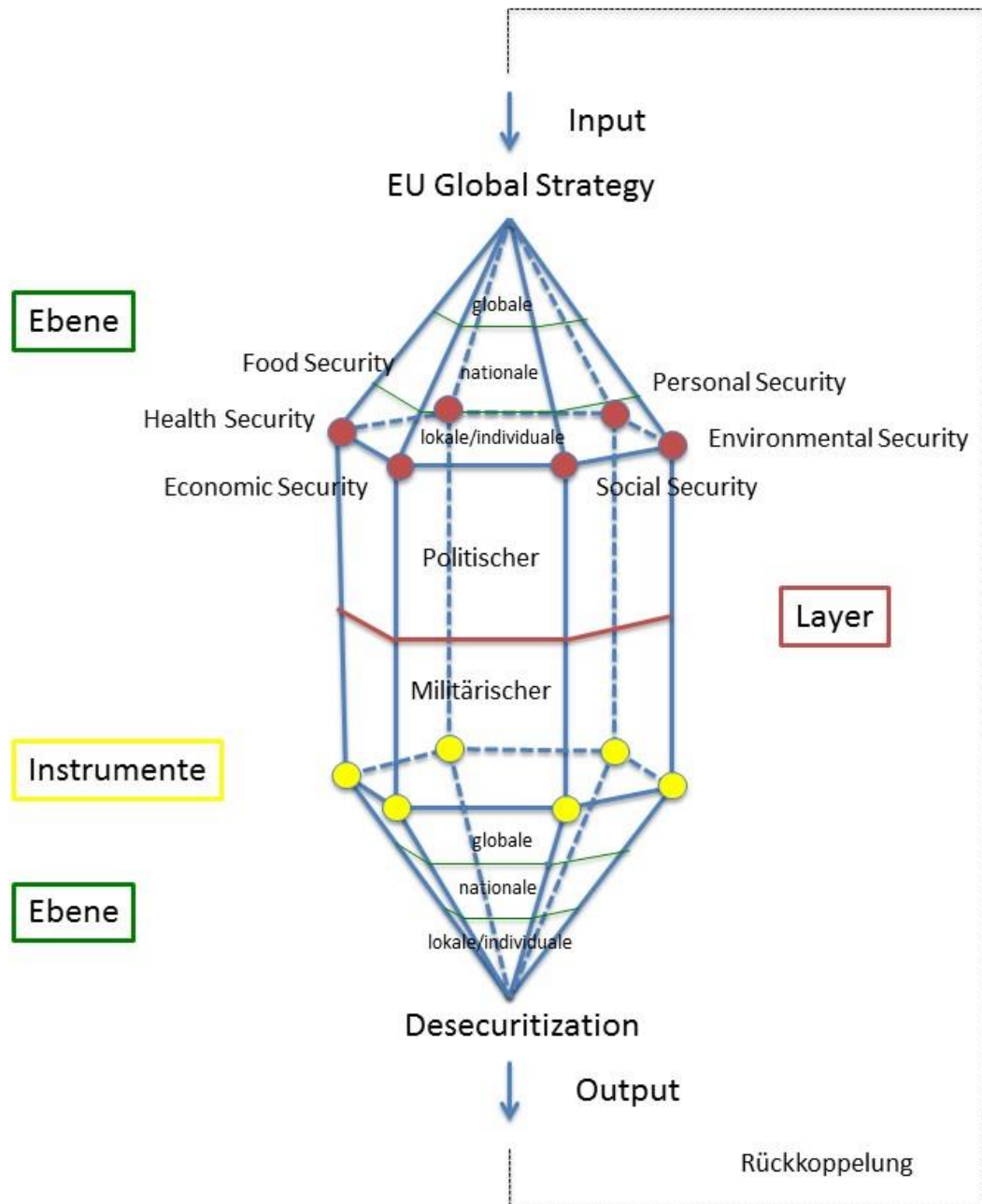


Abbildung 8 Konzeptualisierung von Prismatic Security in der GSVP, Eigendarstellung, 2016

Die Ebenen können sowohl für den externen Analysten als auch für den internen Akteur angesprochen werden. Somit ist das vorliegende Modell universell nutzbar und bedeutet die Zusammenführung der Kopenhagener Schule sowie der Prismatic Security von Zwitter und de Wilde, welche auf die lokale Ebene fokussiert¹³¹, in einem Modell vollzogen werden.

An den oberen Eckpunkten des Prismas befinden sich die so genannten Sicherheitssektoren. Diese untergliedern sich, abgeleitet von der Human Security, der Kopenhagener Schule und der Prismatic Security von Zwitter und de Wilde in folgende Bereiche:

- Social Security
- Economic Security
- Health Security
- Food Security
- Personal Security
- Environmental Security

Die Auswahl als Mischung von allen drei oben angeführten Konzepten begründet sich darin, dass diese Sektoren unmittelbare Auswirkung auf die menschliche Sicherheit auf individual/lokaler Ebene haben. Damit wird das Modell dem Anspruch, die menschliche Sicherheit im Fokus zu sehen, gerecht. Die darunter liegenden Layer begründen sich damit, dass sie ebenso Sektoren der 3 oben erwähnten Konzepte sind, jedoch eher der nationalen und globalen Ebene zugeordnet werden. Der Vorteil dieser Aufteilung ist, dass die für die lokale Ebene eigens relevanten Sicherheitssektoren bei der Analyse in die Layer der globalen sowie der nationalen Ebene gelegt werden können und somit für die Akteure auf jeder Ebene gezielt im Sinne der menschlichen Bedürfnisse, je nach Durchdringung der Linsen der jeweiligen Layer, gehandelt werden kann. Aber auch dem außen stehenden Analysten/Analystin wird ermöglicht je nach Situation einen strukturierten Einblick in jedweden, innerhalb des Prismas befindlichen, Sicherheitsfall zu gewähren. Dies bestätigt das vordringliche Ziel des Modells, nämlich strukturierte Einblicke in aktuelle Sicherheitsdiskurse zu ermöglichen. Das Modell ist jedoch auch nutzbar, um

¹³¹ vgl. Zwitter/de Wilde, 2010, S.1

strukturelle Fragen auf allen Diskursebenen zu beleuchten. Dies ist dann hilfreich, wenn beispielsweise eine Evaluierung oder Adaptierung von Strukturen heransteht.

An den unteren Eckpunkten des Prismas befinden sich alle vorhandenen Instrumente, die im engeren oder weiteren Sinn den jeweiligen Sicherheitssektoren zugeordnet werden können. Hier sind zwei Punkte zu beachten. Zum einen sollte jedes Instrument auch einem Sektor oder Layer zugeordnet werden können und zum anderen wird bei der Einteilung der Instrumente auf eine Zuordnung der Ebenen verzichtet. Es ist jedoch zu beachten, dass durch den Einsatz von Instrumenten Auswirkungen auf jedweder Ebene auftreten können.

Das Modell bietet auch die Möglichkeit, die sechs Sicherheitssektoren in die jeweiligen Layer zu verschieben, sodass diese unter den jeweiligen Aspekten des politischen und militärischen Layers analysiert werden können. Die Methode der Untersuchung kann dabei sehr unterschiedlich sein und muss den jeweiligen Bedürfnissen der Akteure oder der Analysten und Analystinnen angepasst beziehungsweise adaptiert sein.

Die Prozesse innerhalb des Prismas sind frei zu gestalten und sollen optimal verlaufen. Sie sind möglichst ökonomisch, zielorientiert und nach den Prinzipien der Entscheidungsfindung zu organisieren.

In den folgenden Kapiteln werden die nun modellhaft dargestellten Bereiche näher erläutert und in Bezug zur Situation auf EU-Ebene gesetzt. Hierbei wird bewusst der Fokus nicht auf die Verwaltungsstrukturen, sondern auf die inhaltliche Ebene gelegt. Das bedeutet, eine Zuordnung der Sektoren zu den dafür passenden inhaltlichen Themen – nämlich der Global Strategy. Das Modell soll unabhängig von strukturellen Entwicklungen der EU funktionsfähig sein und den Bedürfnissen entsprechend adaptiert werden können. So sind beispielsweise auch die Instrumente der GASP und der GSVP, die institutionell zugeordnet sind, jederzeit innerhalb der aktuellen Verwaltungsstruktur auch anders dislozierbar. Es ist also nicht von Bedeutung welcher Akteur über welches Instrument verfügt, sondern es ist wichtig, dass es das Instrument gibt, und dass es gewinnbringend, im Sinne von Kosten-Nutzen, eingebracht wird.

4. Die Policy-Dimension der Prismatic Security

In den folgenden Kapiteln werden die Dimensionen von Politik, also Policy, Polity und Politics auf das soeben beschriebene Modell der Prismatic Security adaptiert, um dessen Inhalte, Instrumente und Funktionsweise strukturiert darzustellen.

“Policy” ist der Inhalt politischer Entscheidungen, als “politics” werden die Konflikt- der Konsensbildungsprozesse bezeichnet, die sich um Herstellung und Auswirkungen politischer Entscheidungen gruppieren, und “polity” meint die politischen Institutionen und Normen.”¹³²

In der Policy-Dimension des Modells der Prismatic Security der GSVP wird die Global Strategy der Europäischen Union als “programmatische Orientierung”¹³³ dargelegt. Sie definiert Ziele und versucht damit, die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union zu gestalten. Diese Policy ist somit Ausgangspunkt im Modell und wird folgend damit dekonstruiert.

4.1 Die „Global Strategy“ der Europäischen Union

Die EU Global Strategy (EUGS) wurde durch die Hohe Repräsentantin für Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union, Federica Mogherini, im Juni 2016 unter dem Titel: *„Shared Vision, Common Action: A Stronger Europe“*¹³⁴ und dem Untertitel: *„A Global Strategy for the European Union's Foreign And Security Policy“*¹³⁵ vorgelegt.

Ein Jahr zuvor präsentierte die Hohe Repräsentantin das Dokument: *„The European Union in a Changing global environment A more connected, contested and complex world“*¹³⁶ Damit legte sie ihre Analyse über den aktuellen Zustand des internationalen Umfeldes der EU vor.

Darin postulierte Mogherini, dass die Vernetzung der Welt durch die Globalisierung viele Möglichkeiten im Sinne von wirtschaftlichem Wachstum schaffe, aber andererseits auch transnationale Kriminalität, Terrorismus und Menschenhandel fördere.¹³⁷ Die Sicherheitslage im Umfeld Europas hat sich

¹³² Schmidt, 1997, S.207

¹³³ Pelinka, 2000, S.20

¹³⁴ EUGS, 2016

¹³⁵ ebd.

¹³⁶ European Union, 2015

¹³⁷ vgl. ebd. S.1

seit der letzten Sicherheitsstrategie 2003 drastisch verändert, insbesondere in der östlichen und südlichen Nachbarschaft.

Die steigende Zahl fragiler Staaten, gekoppelt mit der Ausbreitung neuer Technologien, der wachsende Druck durch Klimaveränderungen sowie die Knappheit von natürlichen Rohstoffen könnten neue Konflikte in Asien und Afrika entfesseln.¹³⁸

In einem Zeitalter der geopolitischen Machtverschiebung sowie Machtdiffusion wird unsere Welt immer komplexer. Neue Spieler auf der Weltbühne, wie China, befinden sich im Aufstieg. Immer mehr staatliche, nicht-staatliche, inter-staatliche und transnationale Akteure kennzeichnen die Diffusion von Macht.¹³⁹ Dies führte letztlich dazu, dass die seit 2003 von Solana erstellte Europäische Sicherheitsstrategie überholt und zu erneuern war.

Der Europäische Rat erhörte den Ruf Mogherinis und beauftragte die Hohe Repräsentantin für Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union mit der Erstellung einer EU Global Strategy für die Außen- und Sicherheitspolitik bis Juni 2016.¹⁴⁰

Dies erfolgte, und am 17. Oktober 2016 stimmten die Außenminister der Europäischen Union der Implementierung der EU Global Strategy zu.¹⁴¹ Der Rat der Außenminister hielt dabei auch fest, dass diese politische Vision rasch in konkrete Initiativen und Handlungen umgesetzt werden müsse.¹⁴² Dabei seien fünf Prioritäten für das auswärtige Handeln, so wie in der Strategie angeführt, von Bedeutung:

- *Die Sicherheit der Europäischen Union*
- *Die Widerstandsfähigkeit von Staat und Gesellschaften in unserer östlichen und südlichen Nachbarschaft*
- *Ein integrierter Ansatz zur Bewältigung von Konflikten*
- *Auf Zusammenarbeit beruhende regionale Ordnung*
- *Globale Ordnungspolitik.*¹⁴³

¹³⁸ vgl. European Union, 2015, S.19

¹³⁹ vgl. Zandee, 2016, S.25

¹⁴⁰ vgl. ebd.

¹⁴¹ vgl. Council of the European Union, 2016

¹⁴² vgl. ebd. S.2

¹⁴³ ebd.

Mit diesen ambitionierten strategischen Zielsetzungen könnte die Europäische Union aufbauend auf ihre Tradition und dem Bestreben als „Globaler Motor für den Frieden“ neue Akzente in der Weltpolitik setzen. Doch allein die Absichtsbekundung dazu ist nicht ausreichend.

Dies stellte auch der Rat der Außenminister in seinen Schlussfolgerungen fest und forderte die Hohe Repräsentantin gemeinsam mit der EU-Kommission und den Mitgliedstaaten auf, die entsprechende Umsetzung voranzutreiben.¹⁴⁴

Was sind nun die zentralen Elemente der EUGS?

Die oben angeführten Zielsetzungen bauen auf den gemeinsamen Interessen und Grundsätzen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union auf.

Diese sind:

- Frieden zu fördern und die Sicherheit der Bürger und ihres Territoriums zu garantieren.
- Den Wohlstand ihrer Bevölkerung durch weltweite nachhaltige Entwicklung, ein offenes und faires internationales Wirtschaftssystem und einen dauerhaften Zugang zu den globalen Gemeingütern, mehrten.
- Unterstützung der Widerstandsfähigkeit der Demokratien der Union.
- Vorantreiben einer auf Regeln basierenden Weltordnung.
- Zusammenhalt in einer immer komplexer werdenden Welt.
- Schließen von Partnerschaften in einer immer mehr vernetzten Welt.
- Die EU lässt sich in einer konfliktreicheren Welt von einem starken Verantwortungsbewusstsein leiten. Die Verantwortung geht auch mit einer Umgestaltung der externen Partnerschaften einher.¹⁴⁵

Getragen werden diese Grundsätze nicht zuletzt auf der Grundlage der in den Verträgen verankerten Werte und im Vertrauen auf die Stärken und historischen Errungenschaften und der Schaffung einer vereinten und stärkeren Union, die ihre Rolle in der Welt geeint wahrnimmt.¹⁴⁶

Kritisch angemerkt sei hier, dass diese Postulate zwar hochgesteckte Erwartungen auf vertraglicher Grundlage haben, jedoch mit der politischen

¹⁴⁴ vgl. Council of the European Union, 2016, S.3

¹⁴⁵ vgl. EUGS, 2016, S.7f.

¹⁴⁶ vgl. EUGS, 2016, S.7f.

Realität geprüft werden müssen. Die Verfassungstheorie divergiert wie in vielen Demokratien sehr oft mit der Realpolitik. Dennoch ist den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, einem einzigartigen politischen Konstrukt, das weltweit kein vergleichsweises Modell besitzt, die Richtigkeit ihres Handelns weder abzusprechen noch zu positivieren. Ob die Absichtsbekundung zum tatsächlichen Handeln führt, zeigt sich letztlich nur in der zeitgeschichtlichen Betrachtung.

Heinz Gärtner schreibt in seiner Analyse zur Global Strategy:

„Im vorgelegten Papier werden einige zentrale Begriffe verwendet, (...). Es sind dies Engagement, menschliche Sicherheit, Partnerschaft und Kooperation, sowie sektorale Zielsetzungen.“¹⁴⁷

„Der Begriff „Engagement“ wird sehr häufig in der EUGS in unterschiedlichen Zusammenhängen verwendet. Er soll den Willen der EU, sich über Grenzen hinaus in verschiedenen Regionen mit unterschiedlichen Themen zu engagieren, demonstrieren. Als Instrumente dafür dienen diplomatische, politische, zivile und militärische Maßnahmen.“¹⁴⁸

„Menschliche Sicherheit stellt die Sicherheit des Individuums und nicht des Staates oder eines Territoriums in den Mittelpunkt. Menschliche Sicherheit wendet in der Regel Methoden der Friedensschaffung an, wie präventive Diplomatie, Sicherheitssektor-Reform, nachhaltige Sicherheit und Entwicklung, Konfliktverhütung, Verhandlungen und vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen.“¹⁴⁹

Bei den Partnerschaften und Kooperationen werden die UN, die USA, die NATO sowie Partner in Asien, Afrika und Lateinamerika explizit angesprochen.¹⁵⁰ Die EU möchte dabei auf Staaten, regionale Einrichtungen und internationale Organisationen zugehen und mit den wichtigsten Partnern, gleichgesinnten Ländern und regionalen Gruppierungen zusammenarbeiten. Die Partnerschaften sollen mit der Zivilgesellschaft und dem Privatsektor vertieft werden.¹⁵¹

¹⁴⁷ Gärtner, 2016, S.2

¹⁴⁸ ebd.

¹⁴⁹ ebd. S.3

¹⁵⁰ vgl. EUGS, 2016, S.43

¹⁵¹ vgl. ebd. S.8

„Der Begriff „sektorale Strategie“ oder „sektorale Kooperation“ bleiben in der EUGS vage. Sie werden vor allem in Zusammenhang mit „zivil-militärischen Bereichen“ erwähnt. Damit soll ausgedrückt werden, dass internationale humanitäre und Katastrophenhilfe niemals von militärischen Kräften allein, sondern immer in enger Zusammenarbeit mit zivilen Kräften geleistet werden kann. Sektorale Strategien können von den Mitgliedstaaten, je nach ihren Fähigkeiten und geographischen Prioritäten, definiert werden.“¹⁵²

Als die Essenz der Global Strategy analysierte Dick Zandee die Zusammenführung von Soft und Hard-Power Instrumenten in Form einer gemeinsamen Herangehensweise und der damit verbundenen Erkenntnis, dass die EU eine besondere Rolle als Security Provider im Nachbarschaftsbereich und darüber hinaus einnimmt.¹⁵³ Diesbezüglich kann festgehalten werden, dass die EU über zahlreiche Soft-Power Instrumente verfügt, jedoch deutliche Defizite im gemeinschaftlichen Bereich der Hard-Power zu verzeichnen hat. Eine sich verändernde Umwelt erfordert entsprechende Antworten. Die EU erlegt sich auf, selbst in der Lage zu sein, ihre Sicherheitsbedürfnisse zu erfüllen. Dies ist auch eine klare Forderung des transatlantischen Partners. Dazu bedarf es an Investments im Bereich der Hard-Power. Daher müsste als einer der nächsten Arbeitsschritte eine entsprechende „Security and Defence Strategy“ hervorgebracht werden, die in Anlehnung an die Global Strategy die Weiterentwicklung im Sicherheits- und Verteidigungsbereich vorantreibt. Europa gilt als zivile Macht, wird aber damit der Wirklichkeit nicht gerecht, weil - wie sich global zeigt - auch militärische Kräfte für die Schaffung von Stabilität erforderlich sind.

4.2 Determination der Strategie zu den Sicherheitssektoren und Sicherheitslayern

Die nun folgende Dekonstruktion der Global Strategy anhand der im Modell vorgegebenen Sicherheitssektoren und Sicherheitslayer verfolgt das Ziel, die Konvergenz der EU-Strategie mit der Idee des PS-Modells zu prüfen. Die

¹⁵² Gärtner, 2016, S.4

¹⁵³ vgl. Zandee, 2016, S.27

Analyse erfolgt durch eine Kategorisierung der in der EUGS zu den Sektoren und Layern passenden Themen in Form einer Textanalyse.

Dabei wurde folgende Vorgangsweise gewählt: Die Inhalte der Sicherheitsstrategie werden den im PS-Modell dargestellten Sicherheitssektoren und Sicherheitslayern themenspezifisch zugeordnet. Es erfolgt keine Zuordnung der Ebenen, sondern nur der Inhalte. Diese Kategorisierung führt zu einer Übersicht und erhebt den Anspruch, folgende Fragestellungen zu beantworten:

- Welche Gewichtung der Sektoren oder Layer zeigt sich in der EUGS?
- Welche Sektoren oder Layer sind in der EUGS weniger stark beleuchtet?
- Wie können die Ergebnisse bewertet werden?

Die Methode ist, wie oben erwähnt, quantitativ und qualitativ. Dabei wird pro Thema, das einem Sektor oder Layer zugeordnet werden kann, ein Punkt vergeben und dieser zunächst tabellarisch gesammelt und danach in Form einer Graphik dargestellt. In dieser Analyse werden das Vorwort von Federica Mogherini sowie die Zusammenfassung der EUGS nicht in die Analyse einbezogen.

In der Chronologie dieser Arbeit erfolgt die Definition der Sektoren und Layer erst im Kapitel 5, da nach Vorgabe der groben Strukturlogik des Modells von oben nach unten vorgegangen wird - beginnend mit der Strategie, dann mit den Sektoren und Layern, und in Folge die dazu erforderlichen Instrumente für die Umsetzung.

Weitere Hinweise zur Methodik

Die Vorgehensweise bei dieser Textanalyse stellte sich wie folgt dar. Im Analysefokus standen die Seiten 13 bis 51 des Textes der EUGS 2016.

Bei jeder Textstelle, an der eine Absichtserklärung, meist eingeleitet durch „*the EU will...*“ oder „*the EU ist comitted to...*“ oder ähnliche Formulierungen, und damit eine klare Aussage zur beabsichtigten Umsetzung im Folgenden dokumentiert wurde, kam es zur Vergabe eines Punktes beim jeweiligen thematisch zugeordneten Sektor. (siehe Abbildung 8)

Diese Textanalyse wurde nicht mit elektronischen Mitteln, sondern manuell vorgenommen, da manche Themenbereiche nur aus dem Kontext zuordenbar waren. Beispielsweise passte der Begriff „*counterterrorism*“ meist zur Personal

Security und seltener zum Militärischen Layer. Der Begriff „*migration*“ gehört zur Social Security, da hier die sektorale Zuordnung zur Identität gegeben ist.

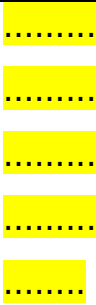
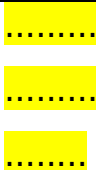
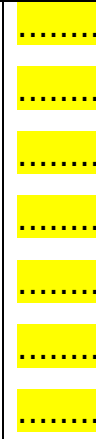
	Social Security	Environmental Security	Personal Security	Food Security	Health Security	Economic Security	Polit. Layer	Milit. Layer
Seite	13,14,15 21,25,26 27,28,30 31,32,33 34,35,36 37,38,43 44,49,50	14,15,17 25,27,29 34,35,36 37,38,39 40,41,42 43,50	14,15,17 20,21,25 27,30,31 32,34,35 36,37,38 39,42,45 50	14,17,27 31,34,36	14,26,31 36,43	14,15,17 20,21,22 23,25,26 31,32,34 35,36,37 38,39,40 41,42,43 44,45,49 50,51	13,14,15 16,17,18 21,22,23 24,25,26 27,28,29 30,31,32 33,34,35 36,37,38 39,40,41 42,43,45 46,49,50 51	14,19,20 21,22,25 26,28,34 35,36,37 38,40,41 42,43,44 45,46
Punkte								
Summe	44	26	32	7	6	63	110	70

Abbildung 9 Global Strategy der EU, Auswertung der Zuordnung zu den Layern und Sektoren, Eigendarstellung, 2016

Sämtliche Kooperationsmaßnahmen der Außenpolitik sowie Koordination oder Unterstützung auf allen Ebenen, ausgenommen im militärischen Bereich, sind dem Politischen Layer zugeordnet. Auch der Bereich „energy“ wurde dem Sinn nach unterschiedlich zugeordnet, so fiel dieser Begriff manchmal in den Kontext der Environmental Security, oder aber in den der Economy Security.

Zu erwähnen ist auch, dass die thematische Punktezuordnung keiner Prioritätenvorgabe, also keiner Gewichtung folgte. Alle Themen, Sektoren und Layer wurden gleich behandelt.

Das Ergebnis brachte aber dennoch einen klaren Punkteanzahlsieger für den Politischen Layer (110 Punkte). Mit der zweithöchsten Punktezahl konnte sich der Militärische Layer (70) behaupten und mit der dritthöchsten die Economic Security (63). Die niedrigsten Punktezahlen mussten Health (6) und Food Security hinnehmen. Im Mittelfeld hielten sich Social Security (44), Personal Security (32) und Environmental Security (26).

4.3 Bewertung der Strategie im Lichte der Sicherheitslayer und Sicherheitssektoren

Eine Sicherheitsstrategie kann nicht abgehoben von den aktuellen Einflüssen der umgebenden Welt entstehen. Das trifft auch für die EU Global Strategie zu. Darin wird die aktuelle Situation wie folgt beschrieben:

„Wir erleben gegenwärtig eine existenzielle Krise, innerhalb und außerhalb der Europäischen Union. Unsere Union ist bedroht. (...) Im Osten wird gegen die europäische Sicherheitsordnung verstoßen. Terrorismus und Gewalt suchen Nordafrika, den Nahen Osten und auch Europa selbst heim. Das Wirtschaftswachstum hinkt der demografischen Entwicklung in Teilen Afrikas noch immer hinterher. Die sicherheitsgefährdenden Spannungen in Asien nehmen zu, während der Klimawandel weitere Verwerfungen verursacht.“¹⁵⁴

Diese aktuelle Lagebeurteilung beziehungsweise die dazugehörigen Ableitungen daraus sind Grundlage für diese Strategie.

¹⁵⁴ Europäische Union, 2016, S.1

Determinierung der Absichtserklärungen in der “Global Strategy” der EU von 2016 zu den Sektoren und Layern

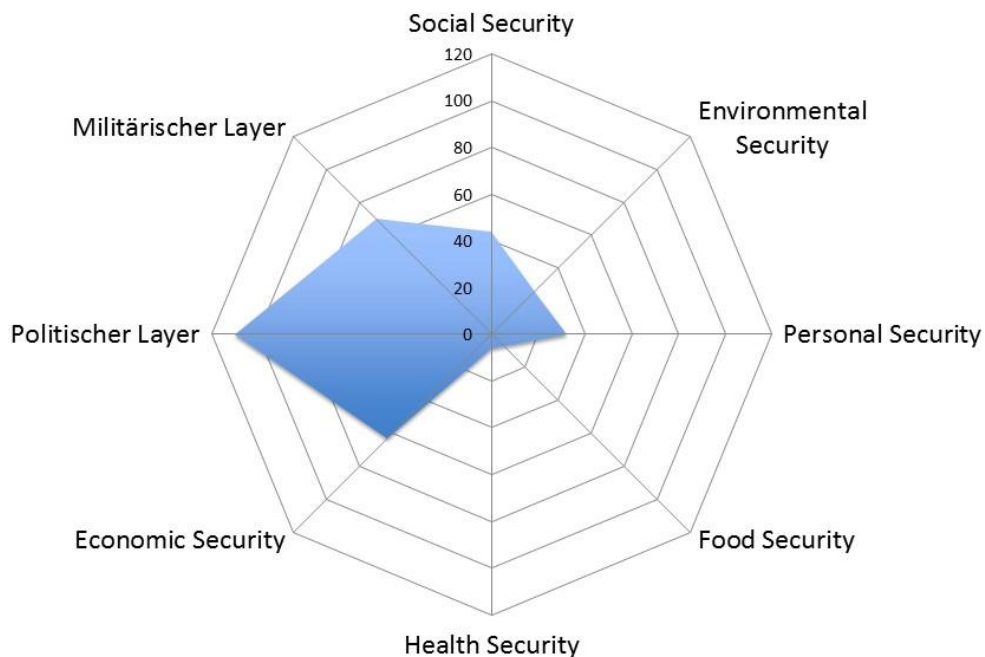


Abbildung 10 Graphische Darstellung der Auswertung, Eigendarstellung, 2016

Die Durchleuchtung der EUGS mittels der Sicherheitssektoren hat ein eindeutiges Ergebnis gebracht. Der Politische Layer ist am stärksten vertreten, was auch nicht verwundert, zumal das Papier auch politisch-strategisch ausgerichtet ist. „Diese Strategie wird geleitet von der Vision und dem ehrgeizigen Ziel einer stärkeren Union, die willens und in der Lage ist, eine positive Veränderung für ihre Bürger und die ganze Welt herbeizuführen.“¹⁵⁵ Vor allem die Themenbereiche Außen- und Sicherheitspolitik, Koordination, Kooperation und Partnerschaften sowie Ideen zur regionalen Ordnung wurden dem politischen Layer zugeordnet. Es wäre auch überraschend, wenn diese Zuordnung nicht den Politischen Layer als dominant erscheinen ließe, da es sich ja gerade um eine außen- und sicherheitspolitische Strategie handelt. Damit wurde auch der zweitstärkste Sicherheitsbereich sowohl in der Strategie, als auch im Modell mit der Layer-Position der Military Security bestätigt. Die Europäische Union möchte damit ihr Ziel einer politischen und wirtschaftlichen Union auch um die Zielsetzung einer Sicherheitsunion verstärken. Dies war

¹⁵⁵ Europäische Union, 2016, S.5

auch die ursprüngliche Intention und die erste Triebfeder zur Gründung einer Europäischen Sicherheitsgemeinschaft.

Erste Gemeinschaftsversuche gab es unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg. Ein Beispiel dafür ist der Brüsseler Vertrag, unterzeichnet 1948, welcher eine Saat für die spätere Westeuropäische Union und schließlich auch für die Europäische Kohle- und Stahlgemeinschaft, gegründet 1951, war.¹⁵⁶ Nun versucht die Union mit der Global Strategy auch ein klares Signal in Richtung Verteidigungs-Sektor zu setzen. Dabei sind vor allem militärische Kooperationen mit der NATO, aber auch die Stärkung der Verteidigungs-Forschung und der Verteidigungsindustrie von Bedeutung.

Sowohl der politische, als auch der militärische Sektor sind Hauptakteure im Feld der Sicherheit. Es ist auch nicht verwunderlich, dass die EU besonderes Augenmerk auf die Economic Security legt. Wer viel besitzt, hat viel zu beschützen und möchte auch bei anderen Partnern Zufriedenheit erzeugen, indem er unterstützend wirkt, damit keine Begehrlichkeiten auf den eigenen Besitz entstehen. Dieser sehr pragmatische Zugang hat sicher einen wahren Kern, ist jedoch bei der Komplexität des globalen Wirtschaftssystems nicht ganz so einfach umzusetzen. Deutlich geht jedoch aus der Analyse hervor, dass der Economic Security in der Global Strategy eine besondere Bedeutung zukommt. Die EU selbst beansprucht für sich, „den Wohlstand ihrer Bevölkerung zu mehren. Wohlstand muss geteilt werden und setzt voraus, dass Ziele für nachhaltige Entwicklung weltweit, darunter in Europa, verwirklicht werden. Für eine wohlhabende Union bedarf es auch eines offenen und fairen internationalen Wirtschaftssystems und eines dauerhaften Zuganges zu den globalen Gemeingütern.“¹⁵⁷ Die Finanzkrise von 2009 war ein globaler Einschnitt im Feld der Economic Security. Heute noch kämpfen die Ökonomien weltweit mit den Folgen dieser Finanzkrise. Die EU hat sowohl im eigenen Haus, als auch in unterstützender Form unter Verfolgung eigener Strategien, für andere zu wirken.

Der stark erwähnte Sektor der Social Security ist eindeutig den aktuell starken Migrationsströmen aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie aus den Afrikanischen Ländern zuzuordnen. Die daraus folgende Integration hat

¹⁵⁶ vgl. Rehr/Weisser, 2010, S.12

¹⁵⁷ Europäische Union, 2016, S.1

Auswirkungen auf die Social Security in Europa und findet daher in der EUGS entsprechend ihren Niederschlag. Die Auswirkungen von Terrorismus und organisierter Kriminalität bilden sich im Bereich der Personal Security ab. Die relativ geringe Erwähnung der Health- und Food Security ist ein Ausdruck von vergleichsweise bester Versorgung dieser Sektoren in Europa. Dort, wo diese Sektoren Erwähnung finden, ist sie meist im Zusammenhang mit Entwicklungshilfe zu sehen. Die Begriffe selbst lassen zudem keine andere Zuordnung zu, da sie auf Health und Food beschränkt sind und wenig Spielraum für eine andere Deutung zulassen.

Die Environmental Security ist auch nicht von unerheblichem Interesse, zumal vor allem der Klimawandel auch Auswirkungen auf die Lebensbedürfnisse des Menschen hat. Dieses globale Phänomen steht im Spannungsfeld steigender Weltpopulation und verstärktem Energiebedarf und wird zu einem Spagat zwischen menschlichen Bedürfnissen und Naturausbeutung beziehungsweise -zerstörung.

4.4 Resümee zur Policy-Dimension im Prismatic Security Modell

Das PS-Modell benötigt auf der Input-Seite einen Ausgangspunkt. Dieser war im vorliegenden Fall die EUGS aus dem Jahr 2016 und bildet zugleich auch den Policy-Anteil der Analyse. Generell wird angemerkt, dass sich Strategien und Konzepte als „Starter“ im vorliegenden PS-Modell eignen. Der möglichen Kritik, dass die Anwendbarkeit nur für die EU gegeben ist, muss entgegengehalten werden, dass eine Prüfung der Sicherheitsstrategie im Sinne eines humanzentrierten Ansatzes auch für andere Sicherheitsstrategien z.B. der USA oder der NATO möglich ist.

„Strategie ist die planmäßige Vorbereitung und koordinierte Anwendung aller Mittel durch die Staatsführung und Ausnützung aller ihrer Möglichkeiten zur Wahrung der sicherheitspolitischen Ziele gegenüber allen Bedrohungen.“¹⁵⁸

Folgt man dieser Definition und erweitert den Staatsbegriff auf jegliche Strukturen von Gemeinwesen auf globaler bis lokaler Ebene, so kann sich jede Sicherheitsstrategie und Sicherheitskonzeption das Modell zu Nutze machen.

¹⁵⁸ Stupka, 2008, S.41 in Anlehnung an Österreichisches Bundeskanzleramt (Hg.) Landesverteidigungsplan, Wien 1985, S.19.

Die Methode der Bewertung der Policy-Ebene und damit der Determination zu den Sicherheitssektoren oder Layern bleibt dem Analysten/der Analystin, Akteur oder Referenzobjekt überlassen. So können auch budgetäre Indikatoren sehr aussagekräftig sein. In Summe muss jedoch festgehalten werden, dass die Europäische Union mit ihrer Sicherheitsstrategie sich nach den Grundsätzen der Human Security ausrichtet, also die Menschen innerhalb und außerhalb des Unions-Territoriums im Fokus hat.

Das PS-Modell ist ein humanzentriertes Modell, das den Sicherheitsbegriff sehr breit anlegt.

Auch die Werte der Europäischen Union spiegeln diesen Zugang.

„Die Werte, auf die sich diese Union gründet, sind die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören. Diese Werte sind allen Mitgliedstaaten in einer Gesellschaft gemeinsam, die sich durch Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und Gleichheit von Frauen und Männern auszeichnet.“¹⁵⁹

Diese Werte haben eine starke rechtliche Dimension und sind im vorliegenden PS-Modell dem Politischen Layer zugeordnet. Um diese Werte zu schützen bedarf es eben dieser breit angelegten Sicherheitskonzeption, die durch das PS-Modell konstruiert und überprüft werden kann.

¹⁵⁹ Europäische Union, 2012, S.17

5. Die Polity-Dimension der Prismatic Security

Die Polity-Dimension umfasst tragende strukturelle Teile des Modells und bezieht sich auf die Ebenen, die Sicherheitssektoren und die Sicherheitslayer. Die durchführenden Instrumente werden bewusst nicht der polity-Dimension zugeordnet. Sie sind zwar auch strukturbestimmend, tragen in sich jedoch einen starken Prozessanteil und sind daher im PS-Modell für die Politics-Dimension bestimmt.

5.1 Die Ebenen der Analyse

Die Frage der Ebene findet in den Debatten der Sicherheitsstudien einerseits in Form der Referenzobjekte als Individuum oder Staat und andererseits im Rahmen der Konfliktursachen über die Struktur des Systems versus die Natur des Staates versus die Natur des Menschen statt.¹⁶⁰

Im PS-Modell ist die Unterscheidung der Ebene von Bedeutung, um Orientierung zu geben und zu klären, auf welcher Ebene welches Referenzobjekt angesprochen wird, und auf welcher Ebene welcher Akteur, welche Strategie beziehungsweise welches Instrument zur Wirkung kommt. Ebenen geben Orientierung bei der multidimensionalen Betrachtung.

Im Rahmen der Studien der internationalen Beziehung werden meist die fünf folgenden Ebenen der Analyse verwendet:¹⁶¹

1. *Das internationale System*, bestehend aus dem größten Konglomerat von interagierenden oder interdependenten Einheiten, die kein System oberhalb besitzt. Dieses System umfasst den gesamten Planeten.
2. *Das internationale Subsystem*, bestehend aus Gruppen von Einheiten innerhalb des internationalen Systems. Subsysteme können territorial organisiert sein, wie zum Beispiel die Organization of African Unity (OAU), oder nicht territorial, wie beispielsweise die Organization of Economic Cooperation and Development (OECD).
3. *Die Einheiten (units)*, sind Akteure zusammengesetzt aus verschiedenen Untergruppen, Organisationen, Kommunen, und vielen Individuen, die ausreichend kohäsiv und unabhängig und auf höherer Ebene stehen: zum Beispiel Staaten, Nationen, transnationale Unternehmen.

¹⁶⁰ vgl. Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S.5

¹⁶¹ vgl. ebd., S.5f.

4. *Die Untereinheiten (subunits)* sind organisierte Gruppen von Individuen innerhalb von Einheiten, die fähig sind, das Verhalten der Einheit zu beeinflussen zum Beispiel die Bürokratie oder Lobbies.
5. *Individuen* sind die unterste Analyseebene in der Sozialwissenschaft.

Im Modell der Prismatic Security werden diese fünf Ebenen zur Vereinfachung in 3 Ebenen zusammengefasst. (siehe auch Kapitel 3.5)

Diese sind:

- Globale Ebene - entspricht dem Internationalen System und dem internationalen Subsystem
- Nationale Ebene - entspricht den Einheiten und Untereinheiten
- Lokale/individuale Ebene - entspricht der Ebene der Individuen

Auch die EUGS spricht im Rahmen eines integrierten Ansatzes bei der Konfliktbewältigung über ein notwendiges Handeln auf allen Ebenen.

Die EU wird auf verschiedenen Regierungsebenen tätig werden: Konflikte wie die in Syrien und Libyen haben lokale, nationale und globale Dimensionen, die behandelt werden müssen.¹⁶²

5.2 Die Sicherheitssektoren

In diesem Kapitel werden die Sicherheitssektoren des Modells definiert. Die Abfolge, in der die Sektoren beschrieben werden, ist beliebig gewählt und somit keiner Priorisierung geschuldet.

Der „Security Sector ist ein Sicherheitsbereich, in dem militärische und nichtmilitärische Mittel beim Krisenmanagement in Nachkriegsgesellschaften zum Einsatz kommen.“¹⁶³ In dieser Definition „kommt ein umfassender Sicherheitsbegriff zur Anwendung, der neben den militärischen gesellschaftliche, wirtschaftliche, politische und Umwelt-Aspekte einschließt.“¹⁶⁴ Eine andere Möglichkeit, Sektoren zu betrachten, ist, diese als spezifische Formen von Interaktionen zu identifizieren.¹⁶⁵ Also die Beziehungen, die für die Akteure, Ebenen, Prozesse sowohl horizontal als auch vertikal inklusive aller

¹⁶² vgl. EUGS, 2016, S.10

¹⁶³ Gärtner, 2008, S.210

¹⁶⁴ ebd.

¹⁶⁵ vgl. Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S.7

durch die Akteure, Analysten/Analystin und Referenzobjekte definierten Faktoren für den jeweiligen Sicherheitsfall von Bedeutung sind.

Wichtig ist auch, dass im PS-Modell die jeweiligen Sicherheitssektoren ebenenadäquate Inhalte behandeln. So sind auf der lokalen Ebene andere Themen anzusprechen als auf der globalen Ebene. Damit wird in dieser Arbeit der Sicherheitssektorbegriff noch weiter gefasst, er bezieht jede Situation, die für den Menschen von Sicherheitsrelevanz sein kann, mit ein. Das betrifft nicht nur Nachkriegsgesellschaften, sondern jede Form von Bedrohung, die auf den Menschen wirken und zu einer direkten Gefahr führen kann. Damit ist auch jede Art der präventiven Gestaltung von Sicherheit inkludiert.

Der Sicherheitssektor im PS-Modell umfasst somit alle im jeweiligen Feld beinhalteten Sicherheitsthematiken, in oder zwischen den Ebenen, betreffend die jeweiligen Interaktionen und Prozesse, die durch oder zwischen Analysten/Analystin, Akteuren und Referenzobjekten angesprochen und behandelt werden.

Personal Security

Die Bedrohung in Form von physischer Gewalt gegen den Körper eines Menschen ist zweifelsfrei ein besonderer Aspekt betreffend menschlicher Sicherheit. Dieser Form von Gewalt sind Menschen sowohl in reichen als auch armen Gesellschaften ausgesetzt.

Diese Bedrohungen können in unterschiedlichen Ausprägungen auftreten:¹⁶⁶

- durch den Staat durch physische Torturen
- durch andere Staaten in Form von Krieg
- durch ethnisch motivierte Gruppen
- durch Individuen oder Gangs in Form von Kriminalität oder Straßengewalt
- gerichtet gegen Frauen in Form von sexueller oder häuslicher Gewalt
- gerichtet gegen sich selbst durch Selbstmord oder Drogenmissbrauch
- und so fort...

¹⁶⁶ vgl. UNDP, 1994, S.30

Für viele Menschen ist die Angst vor direkten Bedrohungen durch physische Gewalt durch Kriminalität oder einen Terrorakt sehr groß, obwohl die Gefahr, durch einen Verkehrsunfall getötet zu werden, ungleich größer ist, als durch das subjektive Gefühl suggeriert wird.

So wurden laut der United Nations Economics Commission for Europe (UNECE), bestehend aus 56 Mitgliedern in Europa und Nordamerika in den Jahren 2003-2013 durchschnittlich jährlich 133.000 Menschen bei 3,6 Millionen Verkehrsunfällen getötet und 4,9 Millionen Personen verletzt.¹⁶⁷ Wie in Abbildung 11 ersichtlich bewegt sich die Zahl der Terrortoten zumeist unter 10.000 Personen pro Jahr, allerdings weltweit betrachtet. Also ist bei den Verkehrstoten eine deutlich höher Zahl an Todesopfern im Vergleich zu den Terroropfern, trotz weltweiter Betrachtung, erkennbar. Sieht man sich den Vergleich zwischen Europa und Nordamerika bei den Verkehrstoten an und hinterlegt die Todesopfer bei Terrorakten alleine in Westeuropa wie in Abbildung 12 ersichtlich, so fällt die Diskrepanz noch deutlicher aus.

Personal Security umfasst damit sämtliche Gewaltdelikte, die den Menschen unmittelbar physisch und psychisch treffen können.

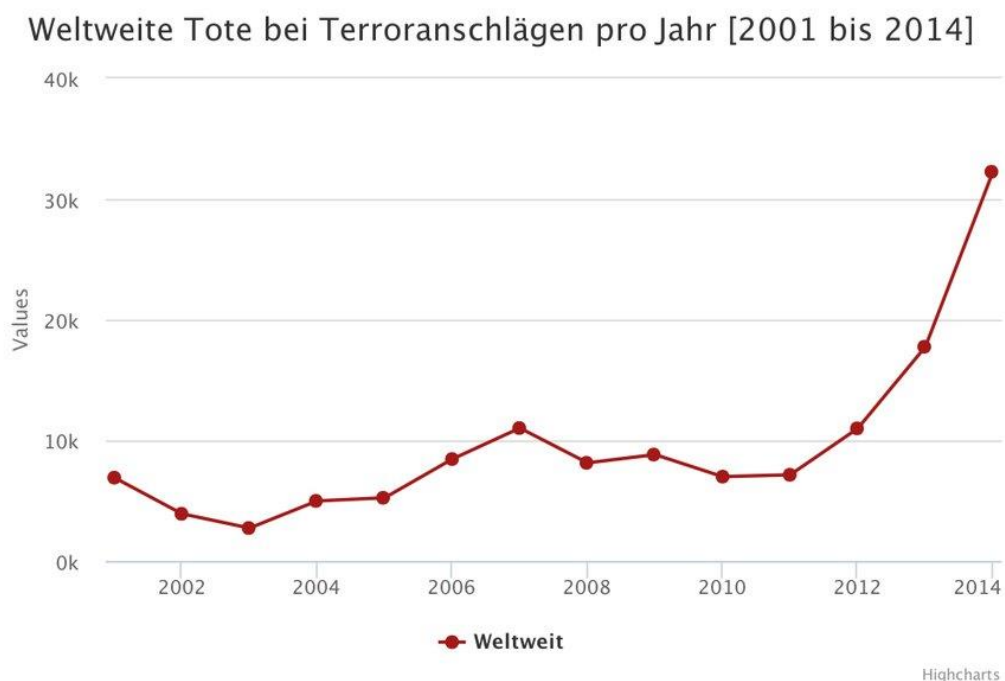


Abbildung 11 Weltweit Tote bei Terroranschlägen¹⁶⁸

¹⁶⁷ vgl. UNECE, 2015, S.3

¹⁶⁸ www.watson.ch

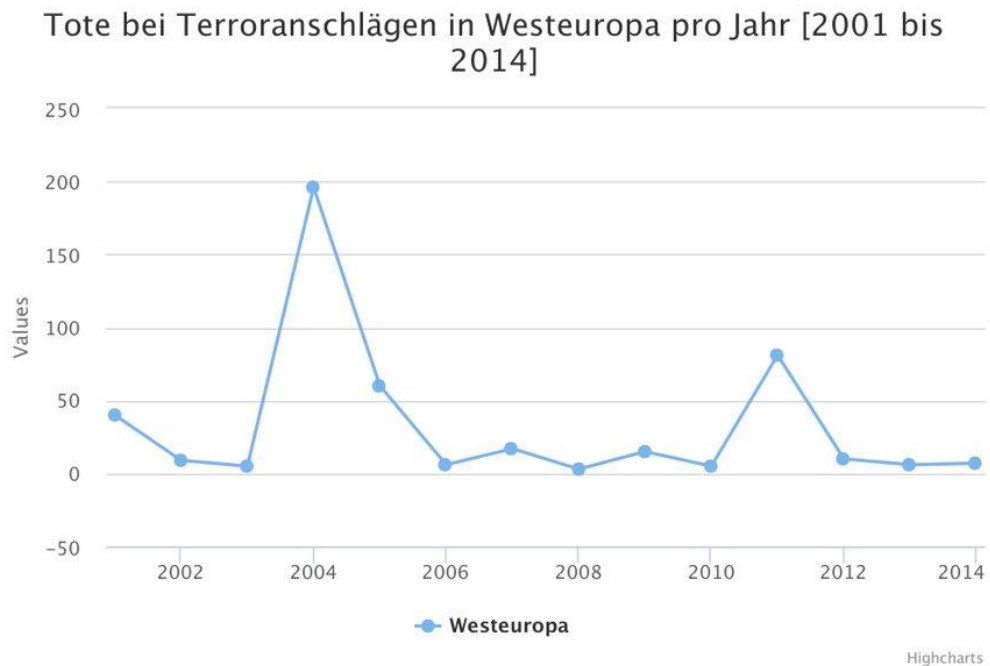


Abbildung 12 Tote bei Terroranschlägen in Westeuropa¹⁶⁹

„Im Jahr 2000 verloren schätzungsweise 1,6 Millionen Menschen ihr Leben durch Gewalteinwirkung. Bei etwa der Hälfte dieser Fälle handelte es sich um Selbstmord, ein Drittel waren Tötungsdelikte und ungefähr ein Fünftel fiel bewaffneten Auseinandersetzungen zum Opfer.“¹⁷⁰

Mord- und Selbstmordraten nach WHO-Region, 2000

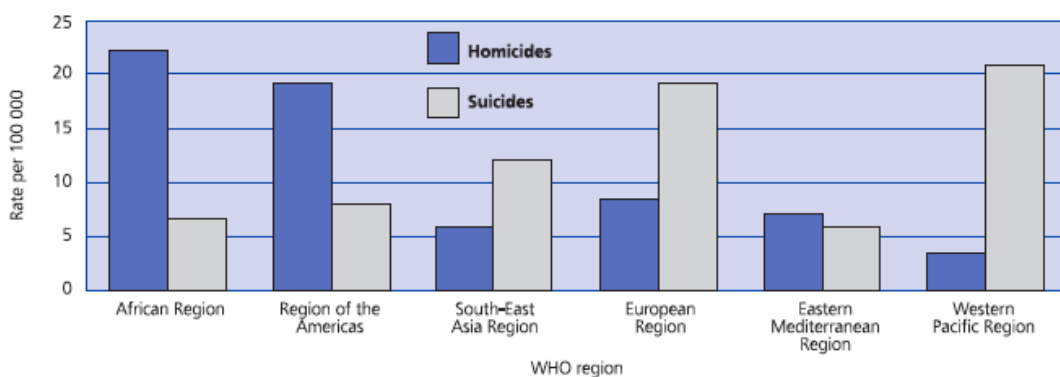


Abbildung 13 Mord- und Selbstmordraten nach WHO, 2000¹⁷¹

¹⁶⁹ www.watson.ch

¹⁷⁰ WHO, 2002, S.11

¹⁷¹ ebd.

„Im Jahr 2000 war die Gesamtziffer der gewaltbedingten Sterbefälle in Ländern mit niedrigem bis mittlerem Pro-Kopf- Einkommen mehr als doppelt so hoch wie in Ländern mit hohem Pro-Kopf-Einkommen. Hinter diesen Gesamtziffern verbergen sich allerdings große regionale und sogar erhebliche innerstaatliche Unterschiede.“¹⁷²

„Gewalt hat mehrheitlich zwar nicht den Tod zur Folge, führt aber zu Verletzungen, psychischen und reproduktiven Gesundheitsproblemen, sexuell übertragbaren Krankheiten und anderen Problemen. Die gesundheitlichen Auswirkungen von Gewalt können über Jahre hinweg anhalten und zu bleibenden körperlichen oder psychischen Behinderungen werden.“¹⁷³

Auch Frauen, Kinder und ältere Menschen sind oftmals Opfer von Gewalt. Rund ein Drittel der Frauen weltweit erfahren sexuelle oder physische Gewalt im Laufe ihres Lebens. Primär gehen diese Übergriffe zu 40 Prozent auf einen vertrauten Partner zurück.¹⁷⁴

„Im Jahr 2000 wurden 57 000 Kinder umgebracht, wobei die Altersgruppe der 0 -4-Jährigen am stärksten gefährdet ist. Viel mehr noch sind Opfer nicht tödlicher Misshandlung und Vernachlässigung. Etwa 20% der Frauen und 5 - 10% der Männer wurden als Kinder sexuell missbraucht.“¹⁷⁵

„Angaben über das Ausmaß der Misshandlung alter Menschen sind spärlich. Die wenigen einschlägigen bevölkerungsbezogenen Untersuchungen, die bisher durchgeführt wurden, deuten darauf hin, dass zwischen 4% und 6% der alten Menschen in ihrem eigenen Zuhause irgendeine Form der Misshandlung erleiden und die Misshandlung in Institutionen weiter verbreitet sein könnte, als allgemein angenommen wird. In einer in den Vereinigten Staaten durchgeführten Erhebung gaben z. B. 36% der Mitarbeiter von Pflegeheimen an, im vorhergegangenen Jahr mindestens einmal Zeuge der körperlichen Misshandlung älterer Patienten gewesen zu sein, 10% gaben zu, selbst mindestens einmal eine körperliche Misshandlung begangen zu haben, und 40% sagten, sie hätten Patienten psychisch misshandelt.“¹⁷⁶

¹⁷² WHO, 2002, S.11

¹⁷³ ebd.

¹⁷⁴ UNDP, 2014, S.75

¹⁷⁵ WHO, 2002, S.22

¹⁷⁶ ebd.

Auch die Gewalt gegen sich selbst ist ein nicht zu vernachlässigender Faktor. Die Abbildung 13 zeigt das Verhältnis zwischen Selbsttötungen und Morden. Alleine im Jahr 2000 waren Suizide in den Regionen Südost-Asiens, West-Pazifiks und Europas deutlich höher als die Mordrate. An dieser Stelle könnte noch eine Vielzahl von Vergleichen und Beispielen angeführt werden, die deutlich machen, dass die Facetten der Personal Security weltweit unabhängig von ökonomischen Faktoren für die jeweiligen Gesellschaften von Bedeutung sind und unterschiedliche Maßnahmen zur Verbesserung erfordern. Dieser Bereich wird vor allem von industrialisierten Ländern unterschätzt, vor allem dann, wenn man die Mortalität bei Verkehrsunfällen in ein Verhältnis zu Terroranschlägen setzt. Der „Speechact“ führt aber mitunter dazu, dass mehr Ressourcen und Gegenmaßnahmen in die analytisch als geringer beurteilte Bedrohung investiert wird.

Environmental Security

Environmental Security war nach dem Kalten Krieg jener Sicherheitssektor, der die Debatte über die Erweiterung des Sicherheitsbegriffes unterstützte.

Es gibt sehr unterschiedliche Interpretationen dieses Sektors. Am einen Ende dieses Spektrums steht jene Ansicht, dass der Wandel unserer Umwelt zu bewaffneten Konflikten zwischen Staaten führen kann. Am anderen Ende sehen vor allem Umweltschützer menschliche Aktivitäten inklusive jener des Militärs als Auslöser oder Verursacher der Umweltzerstörung. In der Mitte dieser Debatte wird der Wandel der Umwelt als Bedrohung für die menschliche Sicherheit betrachtet.¹⁷⁷ Die einflussreichste Interpretation von Environmental Security ist jene, wonach Umweltveränderungen Konflikte zwischen und innerhalb von Staaten verursachen kann und somit eine Bedrohung für die jeweilige nationale Sicherheit darstellen. Somit wird vordergründig Environmental Security in Form von Bedrohungen für den Nationalstaat verstanden und nicht für die Umwelt, andere Staaten oder das Individuum selbst.¹⁷⁸

¹⁷⁷ vgl. Collins, 2010, S.236

¹⁷⁸ ebd.

Diese Interpretation ist für das PS-Modell zu eng gefasst, da natürlich auch Bedrohungen in diesem Sektor unmittelbar Auswirkungen auf die Sicherheit von Individuen hervorrufen können.

Buzan, Waeber und De Wilde definieren prinzipiell drei Bedrohungsszenarien die bei Environmental Security zutreffen können:¹⁷⁹

1. Bedrohungen gegen die menschliche Zivilisation, ausgelöst durch die Natur und nicht durch das Zutun von Menschen, wie beispielsweise Erdbeben oder Meteoriteneinschläge aus dem Weltall.
2. Bedrohungen, die durch Menschen gegen die Natur oder die Struktur unseres Planeten gerichtet sind, und deren daraus resultierende Veränderungen *existentielle* Gefahren für die Zivilisation auslösen, wie zum Beispiel der Ausstoß von Treibhausgasen, der zur Zerstörung der Ozonschicht führt.
3. Bedrohungen, die durch Menschen gegen die Natur oder die Struktur unseres Planeten gerichtet sind und deren daraus resultierende Veränderungen *nicht existenzielle* Gefahren für die Zivilisation auslösen, wie zum Beispiel die Ausbeutung von Mineralien, die dazu führt, dass andere Rohstoffe diese ersetzen oder neu geschaffen werden.

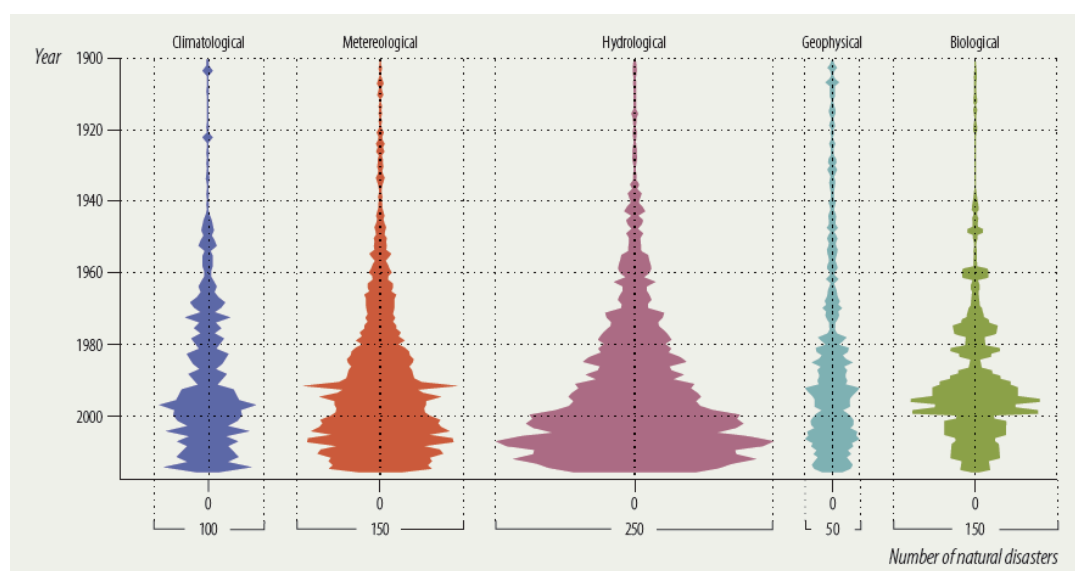


Abbildung 14 Naturkatastrophen: zwischen 1901 und 1910 wurden 82 Naturkatastrophen aufgezeichnet – zwischen 2003 und 2012 waren es mehr als 4.000¹⁸⁰

¹⁷⁹ Buzan/Waeber/de Wilde, 1998, 79f.

¹⁸⁰ UNDP, 2014, S.50

Den oben angesprochenen Szenarien wird in dieser Arbeit gefolgt, da sie auch alle Ebenen miteinschließen und somit den breit angelegten Sicherheitsansatz dieser Arbeit unterstützen.

Die in Abbildung 14 ersichtliche Steigerung von Naturkatastrophen ist sicher auch der besseren Methodik von Aufzeichnungen geschuldet. Insgesamt zeigt sich jedoch eine deutliche Zunahme von meteorologischen und hydrologischen Katastrophen.

Während die Zahl der Todesopfer bei Naturkatastrophen sinkt, ist die Zahl der unmittelbar Betroffenen im Steigen. Die Heftigkeit und die Frequenz von Fluten, Trockenheit und heftigen Niederschlägen stehen in Beziehung zur allgemeinen Klimaveränderung.¹⁸¹

Daher ist es auf Akteursebene unumgänglich, im Rahmen der Environmental Security Maßnahmen zur Reduzierung dieser steigenden Umweltbedrohungen und zur Verringerung der Opferzahlen zu setzen.

Die Sicherheit, sauberes Wasser zu trinken, so wie in den meisten europäischen Ländern gewohnt, ist global keine Selbstverständlichkeit.

Im arabischen Raum leben 16 von 22 arabischen Staaten und damit etwa 75 Prozent der arabischen Bevölkerung unter dem Wasserknappheitsniveau von 1.000 m³ pro Kopf und pro Jahr. 50 Prozent haben sogar mit 500 m³ pro Kopf und pro Jahr das Auslangen zu finden.¹⁸²

¹⁸¹ UNDP, 2014, S.49

¹⁸² vgl. UNESCO, 2015, S.78

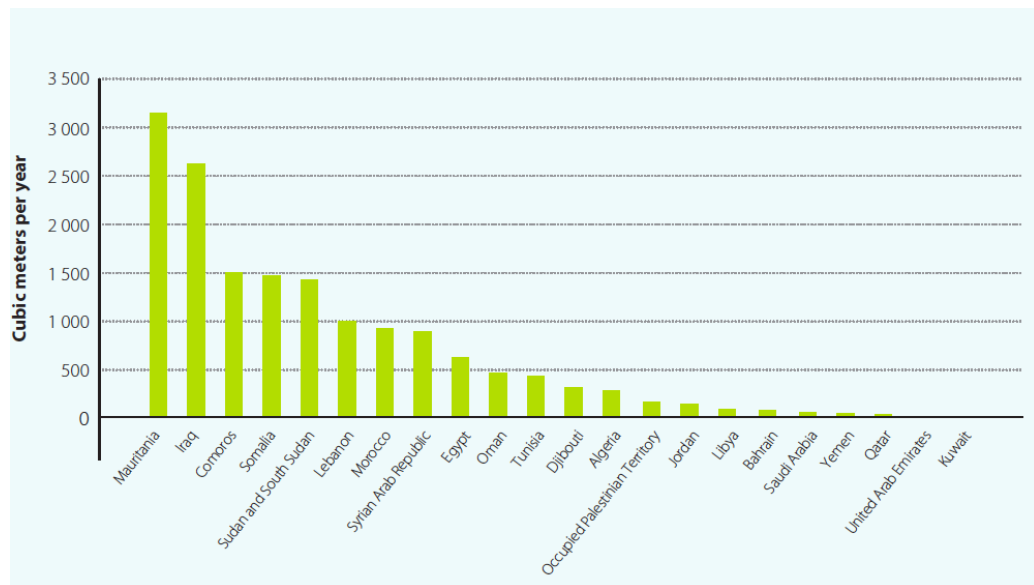


Abbildung 15 Pro-Kopf-Anteil erneuerbarer Wasserressourcen in ausgewählten arabischen Ländern (2011)¹⁸³

Der global steigende Wasserbedarf ist bestimmt durch Bevölkerungswachstum, Urbanisierung, Nahrungs- und Energiesicherheits-policies, makroökonomische Prozesse wie Handelsglobalisierung und wechselndes Konsumverhalten.¹⁸⁴ Für das Jahr 2030 wird weltweit, verursacht durch den Klimawandel, ein 40-prozentiges globales Wasserdefizit prognostiziert.¹⁸⁵

Der weltweite ökologische Fußabdruck des Verbrauchs ist derzeit größer als seine gesamte Biokapazität, das heißt, die Fähigkeit der Biosphäre, die menschliche Nachfrage nach Materialverbrauch und Abfallentsorgung zu erfüllen.¹⁸⁶ Diese Entwicklungen sind strategisch betrachtet von hoher Bedeutung. Der Mensch selbst ist Bedrohung seiner Naturumwelt.

¹⁸³ UNESCO, 2015, S.78

¹⁸⁴ vgl. UNESCO, 2015, S.10

¹⁸⁵ vgl. UNESCO, 2015, S.11

¹⁸⁶ vgl. UNDP, 2014, S.45

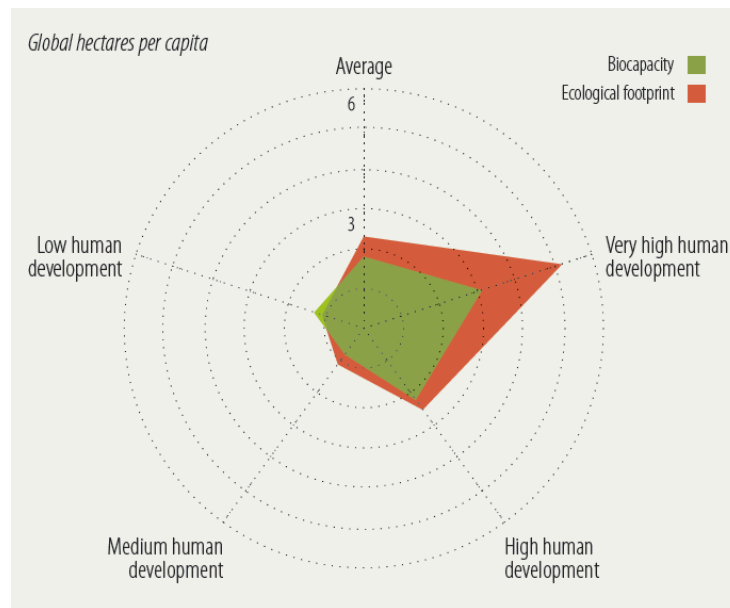


Abbildung 16 Der weltweite ökologische Fußabdruck des Verbrauchs ist derzeit größer als seine gesamte Biokapazität¹⁸⁷

Damit hat die ökologische Dimension für Fragen der menschlichen Sicherheit existenzielle Bedeutung. Alleine die Wasserproblematik stellt die Menschheit global vor wachsende Herausforderungen. Bedenkt man, dass gerade weniger entwickelte Länder künftig steigenden Bedarf an natürlichen Ressourcen in jeder Hinsicht haben, so betrifft das zusätzlich die regionale und globale Sicherheitsdimension.

Social Security (Community Security)

Der Human Development Report von 1994 behandelt diesen Sektor unter dem Begriff Community Security und sieht die steigende Gefahr von ethnisch motivierten Konflikten, oft verursacht durch limitierten Zugang zu sozialen Möglichkeiten, und damit ein Sicherheitsproblem für Gesellschaften.¹⁸⁸

Social Security ist sehr eng verknüpft mit Political Security zu betrachten. Politische Sicherheit befasst sich mit der organisatorischen Stabilität des Staates, dem Regierungssystem und den Ideologien, welche der Regierung und dem Staat ihre Legitimität übertragen.¹⁸⁹

¹⁸⁷ vgl. UNDP, 2014, S.46

¹⁸⁸ vgl. UNDP, 1994, S.31f.

¹⁸⁹ vgl. Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S.119

Der Staat ist durch fixierte Grenzen und eindeutige Mitgliedschaft seiner Bürger gekennzeichnet, während die Gesellschaft größere Variationen ermöglicht und auch überregional vorhanden sein kann.

Der Schlüssel zur Gesellschaft offenbart sich in den Ideen und Praktiken die das Individuum als Mitglied einer sozialen Gruppe identifizieren.¹⁹⁰ „Sind für die staatliche Sicherheit das Überleben und die Souveränität die entscheidenden Kriterien, geht es bei Bedrohungen der Gesellschaft um deren Identität, denn das ist es, was für eine Gesellschaft existenziell ist.“¹⁹¹

Identität ist durch „Wesensgleichheit, das Existieren von jemandem oder etwas, als ein Bestimmtes, Individuelles, Unverwechselbares (...)“¹⁹² gekennzeichnet. Im Unterschied zu den anderen Sicherheitssektoren referenziert Social Security weniger auf die Individualebene.

Es sind vielmehr die kollektiven Identitäten und die Maßnahmen, die zur Verteidigung dieser getroffen werden, zum Schutz der „Wir-Identität“.¹⁹³

Somit könnte man diesen Sektor auch den Sicherheitslayern im PS-Modell zuordnen. Die Entscheidung für die Sektoren begründet sich letztlich durch die direkte Betroffenheit und oft auch starke Emotionalität der Identitätsfrage für das Individuum.

Die als am gebräuchlichsten eingestuften Bedrohungen der Social Security werden durch Buzan/Waever/de Wilde wie folgt dargestellt:¹⁹⁴

1. *Migration*: Die Menschen X werden von den Menschen Y überlaufen oder verdünnt. Die X-Gesellschaft kann nicht mehr so sein, wie sie möchte, weil andere die Population verstärken. Die X-Identität wird durch eine Verschiebung in der Gesellschaft verändert. (z.B. chinesische Migration nach Tibet, afrikanische und arabische Migration nach Europa)
2. *Horizontaler Wettbewerb*: Obwohl nur X-Menschen auf dem Territorium leben, ändern diese ihre Werte aufgrund des übergeordneten kulturellen und linguistischen Einflusses der Nachbarkultur. (z.B. Die Kanadier fürchten eine Amerikanisierung)

¹⁹⁰ vgl. Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S.119

¹⁹¹ Gärtner, 2008, S.216

¹⁹² Alsleben, 2003, S.593

¹⁹³ vgl. Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S. 120

¹⁹⁴ vgl. ebd. S.121

3. *Vertikaler Wettbewerb*: Die X-Menschen können sich selbst nicht mehr als X sehen, weil es ein Integrationsprojekt (z.B. Jugoslawien, EU) oder ein sezeessionistisches Regionalprojekt (z.B. Quebec, Katalonien, Kurdistan) gibt, welches dazu zwingt, eine weitere oder engere Identität anzunehmen.

Eine vierte Gruppe von Bedrohungsszenarien könnte schließlich zur Entvölkerung führen, nämlich dann, wenn Hungerkatastrophen, Naturkatastrophen, Epidemien oder Vernichtungs-Policies eintreten. Diese Bedrohungen sind primär anderen Sektoren zuzuordnen. Führen solche Szenarien jedoch zum Zusammenbruch der Gesellschaften, so sind sie auf den Social Security-Sektor anzuwenden.¹⁹⁵

Buzan, Waever und de Wilde sehen als wesentliche Kräfte, die den Social Security-Sektor im Rahmen der Globalisierung betreffen, folgende an:¹⁹⁶

1. Der Zyklus durch Armut im Süden, Migration, armutsverursachte, durch Migration verschleppte Erkrankungen und migrationsbezogene organisierte und unorganisierte Kriminalität.
2. Der Kampf der Kulturen, insbesondere die Dialektik der Verwestlichung – ein Trend der Kulturhomogenisierung und die Reaktionen darauf. Kurz bis mittelfristig als zweiter Faktor die internationale politische Ökonomie der Kultur. Der erste Faktor hat seine Bedeutung in der langfristigen Perspektive.

Für die Europäische Sicherheitspolitik hat vor allem der Social Security Sektor Bedeutung, betreffend die Migrationsfrage aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie aus dem afrikanischen Raum.

Economic Security

Die internationale Wirtschaft, und insbesondere die Art und Weise, wie sie mit der Staatsstruktur zusammenwirkt, ist eine der wichtigsten Vermittlungsfaktoren, die die Sicherheitsfolgen der Anarchiestruktur prägt.¹⁹⁷

Die Idee der Economic Security befindet sich direkt in den ungelösten und hoch politischen Debatten über internationale politische Ökonomie betreffend die

¹⁹⁵ vgl. Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S.121

¹⁹⁶ vgl. ebd. S.138

¹⁹⁷ vgl. Buzan, 1991, S.230

anarchische Natur der Beziehung zwischen der politischen Struktur und der wirtschaftlichen Struktur des Marktes.¹⁹⁸

Hierbei werden bei Buzan, Waever und de Wilde drei unterschiedliche Zugänge angeführt:¹⁹⁹

- Die Merkantilisten/Neomerkantilisten, welche durch die Politik die Sicherheit für die Wirtschaft gewährleistet sehen und somit ein Nullsummenspiel erzeugen.
- Die Liberalen sehen die Wirtschaft zuerst, der Markt sollte sich möglichst frei ohne Einwirkung des Staates entfalten können. Hauptziel der Economy Security ist es, Regeln zu entwickeln und Mobilität zwischen den Volkswirtschaften zu schaffen. Kritisch betrachtet soll der Liberalismus dem Schutz der kapitalistischen Eliten dienen.
- Die Sozialisten fallen zwischen die oben angesprochenen Sichtweisen. Der Sicherheitsfokus der Sozialisten ist bei den ökonomisch Schwachen und gegen die Starken.

Gesamt gesehen können sowohl der sozialistische als auch der merkantilistische Ansatz als ökonomischer Nationalismus betrachtet werden, in dem der Staat Vorrang gegenüber der Wirtschaft genießt, wenn auch aus unterschiedlichen Motiven.²⁰⁰

Der ökonomische Sektor hat eine Vielzahl von Reverenzobjekten, beginnend bei den Individuen, Klassen und Staaten, bis hin zu den abstrakten und komplexen Systemen des Marktes. Die größte Bedrohung für den globalen Markt ist sein eigener Zusammenbruch, oder der von Wirtschaftssystemen einzelner Staaten oder Gruppen innerhalb von Staaten.²⁰¹

¹⁹⁸ vgl. Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S.95

¹⁹⁹ vgl. ebd. S.95f.

²⁰⁰ vgl. ebd. S.96

²⁰¹ vgl. Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S.100

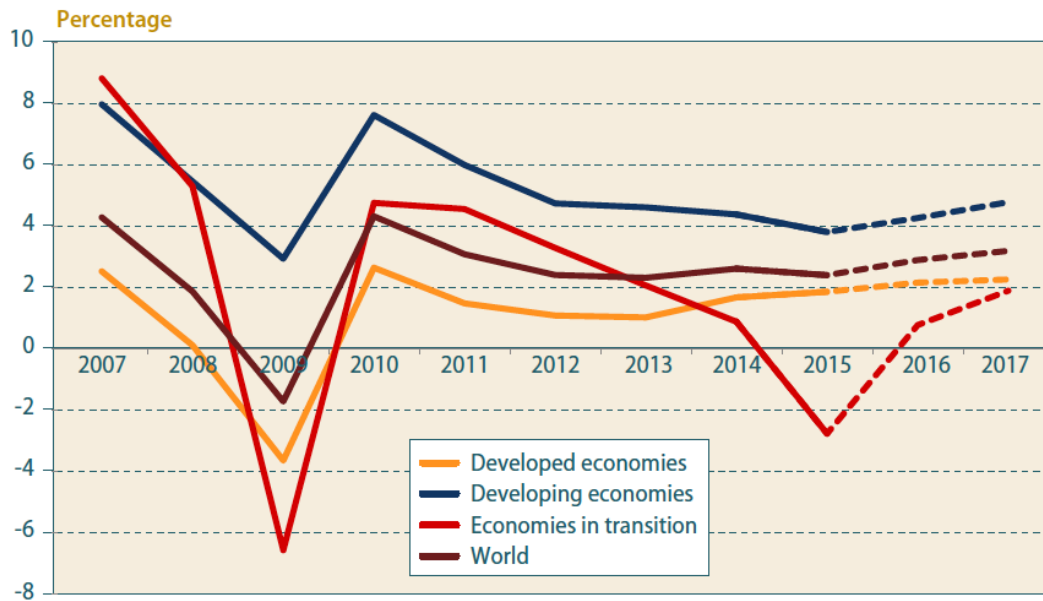


Abbildung 17 Das Wachstum des Weltbruttosozialproduktes und das Bruttoinlandsprodukt nach Ländergruppierung, 2007-2017²⁰²

In Abbildung 17 ist beispielhaft die globale Finanzkrise des Jahres 2009 ersichtlich, in Folge der es in allen hier angeführten Ländergruppen zu einem massiven Rückfall der Bruttoinlandsprodukte, ausgelöst durch eine internationale Bankenkrise, kam.

Prinzipiell werden, nach Christopher Dent, zwei separate Diskurse, hier zutreffend für das PS-Modell, zusammengeführt.

Zum einen ist das die Mikroebene der lokalen Akteure wie Individuen, Haushalte und lokale Kommunen, und zum anderen die Makroebene von Economic Security, welche den Fokus auf die Nationalstaaten und ihr Zusammenwirken mit dem internationalen ökonomischen System legt.²⁰³

Economic Security schützt die strukturelle Integrität und die Wohlstand erzeugenden Fähigkeiten und Interessen einer politisch-ökonomischen Einheit im Kontext verschiedener externer Risiken und Bedrohungen, die ihr im internationalen Wirtschaftssystem begegnen.²⁰⁴ Diese von Dent formulierte Definition ist auf alle Ebenen des PS-Modells adaptierbar.

²⁰² UN, 2016, S.1

²⁰³ vgl. Dent, 2010, S.239

²⁰⁴ vgl. ebd.

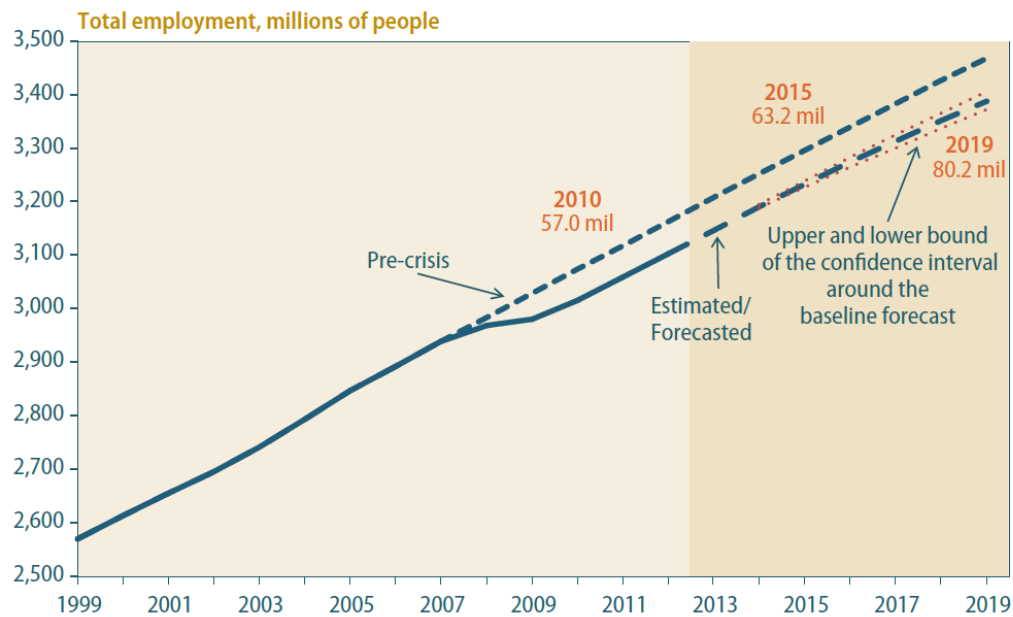


Abbildung 18 Globale Beschäftigungslücke, 1999-2019²⁰⁵

Die Finanzkrise von 2009 hatte auch massive Auswirkungen auf die Beschäftigung. In Abbildung 18 ist der Unterschied einer prognostizierten Rate ohne Finanzkrise beziehungsweise der Verlauf nach Eintreten dieser parallel dargestellt. Ob Menschen Beschäftigung haben oder nicht, hat großen Einfluss auf die Ökonomien von Gesellschaften und ist daher ein wesentlicher Faktor auf der globalen bis hin zur Individualebene von Economic Security.

Health Security

Health Security scheint in Werken zu Security Studies bei Buzan, Waever und de Wilde nicht als eigener Sektor auf²⁰⁶, ist jedoch im gegenständlichen humanzentrierten Modell als solcher angeführt. Health Security wird mit dem Human Security Ansatz assoziiert.²⁰⁷

Dies begründet sich darin, dass hierbei Augenmerk gelegt wird auf eine Vielzahl von Erkrankungen, wie HIV/AIDS, Malaria oder Tuberkulose, welche endemische Auswirkungen gerade in Niedriglohnländern haben und nach wie vor jährlich Millionen Menschen das Leben kosten.²⁰⁸ Auch werden einige

²⁰⁵ UN, 2016, S.7

²⁰⁶ vgl. Buzan/Waever/de Wilde, 1998; Buzan, 1991

²⁰⁷ vgl. UNDP, 1994, S.27 und Elbe, 2010, S.413

²⁰⁸ vgl. Elbe, 2010, S.413

neuere endemische Erkrankungen wie SARS²⁰⁹ und Avian Influenza²¹⁰ als Bedrohung der nationalen Sicherheit in manchen Staaten identifiziert. Eingedenk der Geschwindigkeit und der Frequenz des internationalen Personentransportes ist auch die Verwundbarkeit für Gesellschaften mit guter medizinischer Versorgung durch Krankheiten, die ursprünglich außerhalb der Grenzen auftraten, im höchsten Maße gegeben. Nicht außer Acht zu lassen sind die Bedrohungsszenarien in Verbindung mit dem internationalen Terrorismus und der Verwendung von biologischen Stoffen wie zum Beispiel Anthrax.²¹¹ Somit ist gerade dieser Sektor ein wichtiger Bereich, der die Sicherheit auf globaler Ebene, über Nationalstaaten, Gruppen bis hin zum einzelnen Individuum, besonders treffen kann.

Health Security kann im Sinne von Security Studies natürlich auch dem Sozialbereich zugeordnet werden. Soziologen verfolgen die Debatte über die progressive „Medicalization“ der Gesellschaften, wonach soziale Probleme mehr und mehr als medizinische Probleme gesehen und auch darauf entsprechend reagiert wird. Demnach haben medizinische Berufe erhebliche materielle Vorteile und genießen eine steigende soziale Stellung. Von dieser Perspektive betrachtet, kann die Health Security nicht nur als Securitization von Health sondern auch als Medicalization von Security betrachtet werden.²¹²

²⁰⁹ Severe Acute Respiratory Syndrome, schwere akute Atemwegserkrankung, vgl. Elbe, 2010, S.414

²¹⁰ Vogelkrippe

²¹¹ vgl. Elbe, 2010, S.413

²¹² vgl. Elbe, 2010, S.425 und ursprünglich Conrad, 2007

Male		Female	
Country	Years	Country	Years
Highest		Highest	
Switzerland	81.3	Japan	86.8
Iceland	81.2	Singapore	86.1
Australia	80.9	Spain	85.5
Sweden	80.7	Republic of Korea	85.5
Israel	80.6	France	85.4
Japan	80.5	Switzerland	85.3
Italy	80.5	Australia	84.8
Canada	80.2	Italy	84.8
Spain	80.1	Israel	84.3
Singapore	80.0	Iceland	84.1
Lowest		Lowest	
Lesotho	51.7	Chad	54.5
Chad	51.7	Côte d'Ivoire	54.4
Central African Republic	50.9	Central African Republic	54.1
Angola	50.9	Angola	54.0
Sierra Leone	49.3	Sierra Leone	50.8

Abbildung 19 Länder mit der höchsten und niedrigsten Lebenserwartung bei der Geburt (in Jahren), nach Geschlecht, 2015²¹³

Die gesunde Lebenserwartung (HLE) gibt einen Hinweis auf die allgemeine Gesundheit für eine Bevölkerung, was die durchschnittliche äquivalente Anzahl von Jahren voller Gesundheit darstellt, die ein Neugeborenes erwarten könnte zu leben.²¹⁴ Hier gibt es schon eklatante Unterschiede zwischen den Ländern im oberen Lohnniveau und jenen im Niedriglohniveau. Dabei ist es jedoch nicht nur von Bedeutung, sich die Gesundheit leisten zu können, auch die entsprechende Gesundheitsinfrastruktur ist ein wesentlicher Aspekt.

Einige Beispiele für Erkrankungen, die weltweit hohe Mortalitätsraten verursachen, seien hier angeführt:

Tuberkulose (TB) ist eine behandelbare und heilbare Krankheit, bleibt jedoch ein großes globales Gesundheitsproblem. Im Jahr 2014 gab es 9,6 Millionen neue TB-Fälle (133 pro 100.000 Einwohner) und 1,5 Millionen TB-Todesfälle, darunter 0,4 Millionen Todesfälle bei HIV-positiven Menschen.²¹⁵

Fast die Hälfte der Weltbevölkerung, die in fast 100 Ländern und Territorien lebt, ist durch Malaria gefährdet. Im Jahr 2015 betrug die Malaria-Inzidenz 91 pro 1.000 gefährdete Personen mit schätzungsweise 214 Millionen Fällen und 438.000 Todesfällen. Mehr als zwei Drittel dieser Todesfälle trat bei Kindern

²¹³ WHO, 2016, S.10

²¹⁴ vgl. WHO, 2016, S.10

²¹⁵ vgl. ebd., S.52

unter 5 Jahren auf. In Afrika südlich der Sahara liegt die höchste Belastung mit einer Inzidenz von 246 pro 1.000 gefährdeten Personen, die rund 90% aller Fälle und Todesfälle weltweit ausmachen.²¹⁶

Aber auch der Substanzgebrauch und Substanzkonsum verursachen eine erhebliche Belastung der öffentlichen Gesundheit. Im Jahr 2012 waren 3,3 Millionen Todesfälle - 5,9% aller Todesfälle weltweit - auf Alkoholkonsum zurückzuführen. Im Jahr 2010 hatten 38% der Weltbevölkerung im Alter von 15 Jahren oder älter Alkohol in den vorangegangenen 12 Monaten getrunken, mit 16% von ihnen in Form von schweren, episodischem Trinken. Der Verbrauch steigt in der WHO-Region Westpazifik und der Region Südostasien der WHO, während er in anderen WHO-Regionen stabil bleibt oder leicht zurückgeht.²¹⁷

An dieser Stelle könnten noch eine Vielzahl anderer diesem Sektor zugeordnete Gesundheitsproblematiken angeführt werden. Referenzobjekte in dieser Kategorie sind in erster Linie die Bevölkerung und das globale, nationale und regionale Gesundheitssystem.

Food Security

Das UNDP definiert Food Security so, dass alle Menschen zu jeder Zeit sowohl physisch als auch ökonomisch Zugang zu Grundnahrungsmitteln haben. Die Verfügbarkeit von Lebensmitteln ist somit eine notwendige Bedingung von Sicherheit - aber keine hinreichende. Die Menschen können noch hungern, auch wenn Nahrung vorhanden ist, wie eine Unzahl von Hungersnöten vorzeigt. Nicht die Verfügbarkeit ist das Problem, sondern oftmals der Transport und die Ausgabe der Lebensmittel.²¹⁸

Die FAO definiert Food Security als eine Situation, die existiert, wenn alle Menschen zu jeder Zeit physischen, sozialen und wirtschaftlichen Zugang zu ausreichender, sicherer und nahrhafter Nahrung haben. Diese sollte ihre Ernährungsbedürfnisse und Nahrungsmittelpräferenzen für ein aktives und gesundes Leben erfüllen.²¹⁹

Diese Definition umfasst vier Dimensionen:²²⁰

²¹⁶ vgl. WHO, 2016, S.54

²¹⁷ vgl. ebd., S.64

²¹⁸ vgl. UNDP 1994, S.27

²¹⁹ vgl. FAO, 2016, S.9

²²⁰ vgl. ebd.

- Die Verfügbarkeit von ausreichenden Mengen an Lebensmitteln geeigneter Qualität, geliefert durch die inländische Produktion oder Einfuhr (einschließlich Nahrungsmittelhilfe).
- Der Zugang von Personen zu angemessenen Ressourcen (auch als Ansprüche), für eine gesunde Ernährung geeignete Lebensmittel zu erwerben.
- Nutzung von Nahrungsmitteln als angemessene Ernährung, sauberes Wasser, sanitäre Einrichtungen und Gesundheitsversorgung, um einen Zustand des ernährungsphysiologischen Wohlbefindens zu erreichen, um alle physiologischen Bedürfnisse abzudecken.
- Stabilität der Verfügbarkeit und des Zugangs zu Lebensmitteln, ungeachtet der plötzlichen Erschütterungen (z.B. Wirtschafts- oder Klimawandel) oder zyklische Ereignisse (z.B. saisonale Nahrungsmittelknappheit).

Food Security steht im Zusammenhang mit Health Security. Der Hungersnot-Forscher Alex de Waal stellte 2002 die These auf, dass AIDS genau jene Kapazitäten angreift, die es Menschen möglich macht, gegen Hunger anzukämpfen. AIDS tötet genau jene jungen Erwachsenen - insbesondere Frauen - deren Arbeit besonders wichtig ist. Durch eine Studie der FAO von 2003 im Norden Namibias, im Süden Zambias und rund um den Viktoriasee in Uganda fanden Forscher heraus, dass es in Haushalten, die mit AIDS infiziert sind, insbesondere in jenen die durch Frauen geführt werden, für schwierig erachtet wird, die Food Security sicherzustellen.²²¹

Im Zusammenhang mit Health Security sei auch die Versorgungssicherheit mit Trinkwasser als eine wesentliche Komponente der Food Security erwähnt. So ist, wie bereits oben angesprochen, der Klimawandel und damit die ökologische Sicherheit ein Indikator für die Food Security, wonach die Produktion von Lebensmitteln, gerade in jenen Regionen in denen es ohnehin eine unsichere Ernährungssituation gibt, sich durch die von Menschen verursachte Umweltveränderung drastisch verschärfen kann.

²²¹ vgl. Elbe, 2010, S.417

Die Abbildung 20 stellt diesen Zusammenhang, heute und in Form einer Prognose für das Jahr 2050, in zwei verschiedenen Szenarien dar: ein Worst Case-Szenario mit hohen Emissionen und keine Anpassung, und ein Best-Case-Szenario mit geringen Emissionen und einem hohen Maß an Anpassung. Die größten Schwachstellen können in den Bereichen von Afrika südlich der Sahara und Süd- und Südostasien diagnostiziert werden. Hier werden wahrscheinlich Millionen von Menschen, ein höheres Risiko haben, keine Ernährungssicherheit zu erhalten. Die Erhöhung dieser Gefahr ist im Falle eines Worst-Case-Szenarios als dramatisch einzustufen.²²²

In diesem Sicherheitssektor sind die Referenzobjekte jenen der Health Security ähnlich. Die Securitizing Actors bewegen sich auf allen Handlungsebenen des Modells.

An dieser Stelle seien, wie gerade in diesem Kapitel deutlich gemacht, die erforderlichen horizontalen Interaktionen zwischen den Sicherheitssektoren erwähnt. Health Security steht in Beziehung zu vielen Bereichen der Food, Environmental, Economic, Social und Personal Security. Das PS-Modell sieht hier aber nicht nur die horizontalen Interaktionen zwischen den Sektoren, sondern auch die vertikalen mit den im Anschluss zu behandelnden Sicherheits-Layern vor.

²²² vgl. FAO, 2016, S.35

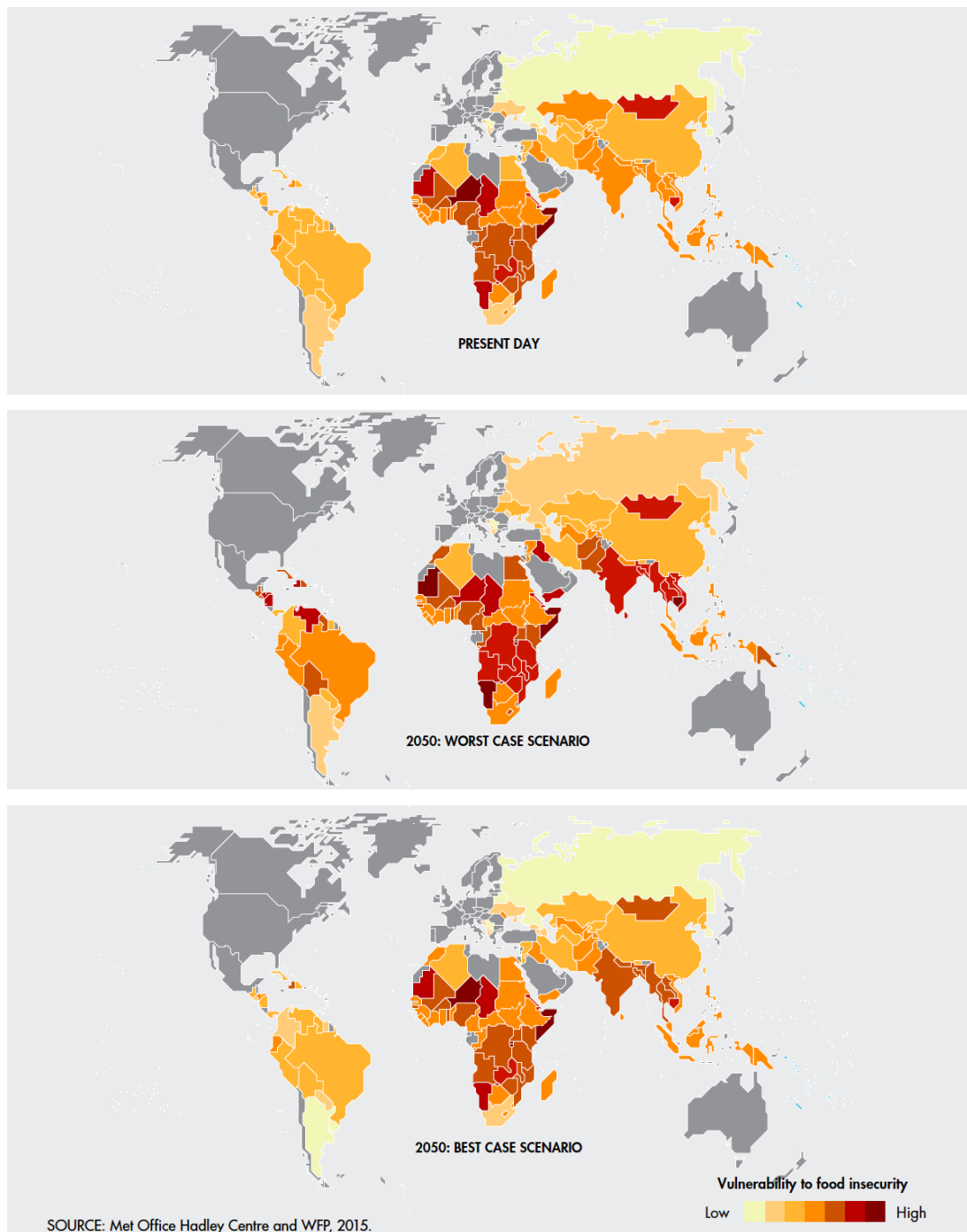


Abbildung 20 Bedrohung der Nahrungssicherheit im Zuge des Klimawandels, heute, 2050 im schlechtesten Fall, 2050 im besten Fall.²²³

5.3 Die Sicherheitslayer

Die so genannten Sicherheitslayer sind ein neue Kategorie, spezifisch für das PS-Modell entwickelt, bleiben aber in ihrer inhaltlichen Dimension den Sektoren sehr ähnlich. Der politische und der militärische Layer sind nicht zufällig für diese Funktion im Modell ausgewählt worden. Beide Bereiche haben eine

²²³ FAO, 2016, S.37

umfassende Dimension und können auf alle Sektoren auch vertikal wirken. Das bedeutet, dass jeder Sektor oder alle Sektoren zugleich in die Layer verschoben werden können und dort unter der politischen oder der militärischen Linse, in unserem Fall nun Layer benannt, durchleuchtet werden. Die Layer nehmen somit auch eine gewisse Führungs- und Koordinierungsfunktion ein, wobei der politische Layer der eigentliche Primat ist, da er ja letztlich den militärischen Layer legitimiert. Der Autor vertritt auch die These, dass internationales, intervenierendes, humanitäres Handeln immer eine politische und militärische Dimension aufweist. Allein eine Beurteilung im Rahmen des zivil-militärischen Krisenmanagements hat zumindest eine militärische Beurteilungsdimension zu enthalten, die letztlich nicht immer zum Einsatz von militärischen Kräften führen muss. Das Militär kann auch präventiv oder postaktiv eingesetzt werden, zum Beispiel in Form von Security Sektor Reformen.

Im Rahmen der Europäischen Union spielte die Security Sector Reform vor allem bei Wiederaufbaumissionen wie in Bosnien-Herzegowina eine wichtige Rolle.²²⁴

Ein Layer kann aber auch wie eine Linse im Sektor verwendet werden und beispielsweise nur die ihm zugeordnete Dimension durchleuchten.

Der politische Layer

Politische Bedrohungen zielen auf die organisatorische Stabilität des Staates ab.²²⁵ Das Herz des politischen Sektors bezieht sich auf Angriffe auf die staatliche Souveränität. Hier ist allerdings zu beachten, dass es auch den militärischen Sektor gibt, sodass sich der politische rein auf nichtmilitärische Angriffe auf die staatliche Souveränität bezieht.²²⁶

Das Problem mit dem politischen Sektor ist, dass er am breitesten gefasst ist und in gewissem Sinne sämtliche Sicherheitsprobleme eine politische Dimension auf allen Ebenen aufweisen. So kann eine politische Bedrohung auf die organisatorische Stabilität eines Landes als Angriff auf die Identität einer Gesellschaft auftreten und gemäß Kategorisierung zur Social Security-Bedrohung werden. Es könnte aber genauso von einer politisch-sozialen

²²⁴ vgl. Gärtner, 2008, S.210

²²⁵ vgl. Buzan, 1991, S.118

²²⁶ vgl. Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S.141

Problematik ausgegangen werden. Ähnlich verhält sich die Situation mit militärischen Bedrohungen, die genauso als politisch-militärische Bedrohungen identifiziert werden können. Daraus folgt, dass die politische Kategorie weniger kohärent als die anderen Sicherheitssektoren ist.²²⁷ Diese Problematik wird im PS-Modell insofern gelöst, dass die politische Dimension als so genannter Layer eingesetzt wird, sich diese Inkohärenz zunutze macht und gezielt die jeweiligen Verbindungen zu den anderen Sektoren herstellen kann. Somit wird der politische Layer dominanter als die einzelnen Sektoren und auch dominanter als der militärische Layer, der im Modell daher auch unterhalb des politischen Layers situiert ist.

Wenn, wie Buzan formuliert, politische Bedrohungen auf die Souveränität des Staates gerichtet sind, dann kann die Bandbreite der Druckausübung auf die Regierung zu einer bestimmten Policy den Sturz der Regierung, das Schüren von Sezessionismus und auch die Störung des politischen Gefüges des Staates, bis hin zum militärischen Angriff, zur Folge haben. Die Idee des Staates, insbesondere seine nationale Identität, die Organisationsideologie und die Institutionen, die dies zum Ausdruck bringen, sind die üblichen Ziele politischer Bedrohungen. Da der Staat eine wesentliche politische Einheit ist, werden politische Bedrohungen wahrscheinlich genauso gefürchtet wie militärische Bedrohungen. Das ist insbesondere so, wenn das Ziel ein schwacher Staat ist.²²⁸

Aus den bisherigen Ausführungen ist erkennbar, dass das Hauptreferenzobjekt des politischen Sektors der territoriale Staat im internationalen System ist. Andere Referenzobjekte auf den unterschiedlichen Ebenen können zum Beispiel die EU, Minoritäten, Clans, transnationale Bewegungen, die treue Anhänger gewinnen können, und viele andere sein. Auf der Seite der Akteure sind es Regierungen von Staaten, institutionelle Führungsfiguren der EU oder anderer internationalen Organisationen sowie transnationale Bewegungen mit Führungskräften in fixen Lokationen.²²⁹

Das heißt, auch hier können sowohl Akteure als auch Objekte in allen Ebenen betroffen sein. Der politische Layer hat den Vorteil, dass er eine zentrale

²²⁷ vgl. Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S.142

²²⁸ vgl. Buzan, 1991, S.118f.

²²⁹ vgl. Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S.145f.

Konstante ist, die das Gesamtgefüge zusammenhält und über die viele Entscheidungen laufen, die innerhalb des PS-Modells getroffen werden. Der Analyst, der auf den Layer von außen blickt, hat die Möglichkeit, diesen als Sektor zu analysieren, ihn aber auch in seiner Rolle als zentraler Akteur innerhalb des Prismas zu beobachten.

Der militärische Layer

Für den militärischen Layer gelten ähnliche Grundgesetze wie für den politischen Layer. Er ist unterhalb des politischen Sektors angesiedelt und somit hierarchisch untergeordnet. Dennoch spielt auch er eine dominante Rolle, vor allem als Mittel zur Projektion von Macht, Schutz und Unterstützung in anderen Sektoren. Der Einsatz militärischer Mittel kann in manchen Sicherheitsszenarien Voraussetzung für das Wirksamwerden anderer Sektoren sein. Naturkatastrophen, Seuchenbedrohungen oder der Ausfall von Infrastruktur, das Verteilen von Nahrungsmitteln, die Sicherung von Korridoren, der Schutz von Hilfskonvois, strategische Transportaufgaben unter besonderen Bedingungen und vieles mehr können neben klassischen Aufgaben wie Peacekeeping und Peacebuilding meist nur durch militärische Power bewerkstelligt werden.

Im militärischen Sektor ist der Prozess der Securitization in der Regel sehr institutionalisiert. Das ist nicht unbedingt erforderlich, aber es reflektiert die speziellen im internationalen System historisch gewachsenen Bedingungen.²³⁰ Im militärischen Sektor ist der Staat das bedeutendste Referenzobjekt, jedoch nicht das einzige, und die regierenden Eliten des Staates sind die bedeutendsten Securitizing-Akteure, aber auch nicht die einzigen. Diese Situation besteht nicht nur, weil Staaten in der Regel weit größere militärische Ressourcen als andere Akteure befehligen, sondern auch, weil herrschende Eliten rechtlich und politisch das legitime Recht auf Nutzung von Gewalt sowohl innerhalb als auch außerhalb ihrer Domäne besitzen.²³¹

²³⁰ vgl. Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S.49

²³¹ vgl. ebd.

Obwohl die politischen und militärischen Sektoren konzeptionell verschieden sind, verbindet sie die partielle Austauschbarkeit von Stärke und Zustimmung im Prozess des Regierens.²³²

Damit wird die Verbindung zwischen dem militärischen und dem politischen Sektor deutlich. Das gesamte Zusammenspiel der militärischen Fähigkeiten zwischen den Staaten ist tief durch politische Beziehungen bedingt.

Auf der interstaatlichen-Ebene ist die militärische Sicherheitsagenda in erster Linie über die Art und Weise definiert, in der die Staaten sich ausrüsten, um ihre Stärke zu nutzen, und wie ihr Verhalten in dieser Hinsicht interpretiert und darauf von anderen Staaten reagiert wird.²³³

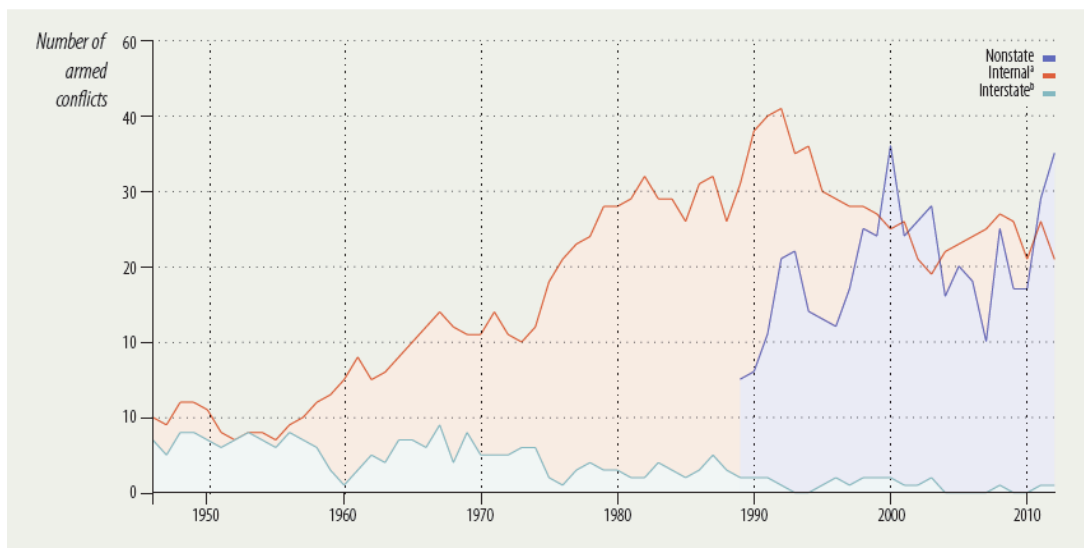


Abbildung 21 Nichtstaatliche, inter- und intrastaatlische Konflikte weltweit²³⁴

Die Abbildung 21 zeigt global gesehen einen deutlichen Rückgang der interstaatlichen Konflikte, jedoch ein deutliches Ansteigen der nichtstaatlichen und der innerstaatlichen Konflikte. Dies bedingt im militärischen Sektor eine Anpassung der Streitkräfte auf die neuen Konfliktkonstellationen. Während bei interstaatlichen Konflikten wie im Kalten Kriegs-Szenario die Aufrüstung von hohen Truppenzahlen und massiver Power gekennzeichnet war, sind die Ansprüche an heutige Streitkräfte kleiner, leichter, mobiler, flexibler, hoch technisiert und mit dazu passenden Fähigkeiten auszustatten. Letztlich geht es

²³² vgl. Buzan/Waever/de Wilde, 1998, S.50

²³³ vgl. ebd.S.52

²³⁴ UNDP, 2014, S.51

aber darum, Stärke zu zeigen und der Politik ein Handlungsinstrument zur Durchsetzung und zum Schutz des Territoriums und der Bevölkerung, als letztes Mittel, zur Verfügung zu stellen.

Die Europäische Union hat aktuell 6 militärische Operationen und 10 zivile Missionen im Einsatz. Die militärische Expertise konzentriert sich dabei hauptsächlich auf Maßnahmen der Konfliktstabilisierung und Konfliktnachsorge wie Wiederaufbau, Ausbildung, Sicherheitssektorreform, humanitäre Maßnahmen und andere.²³⁵

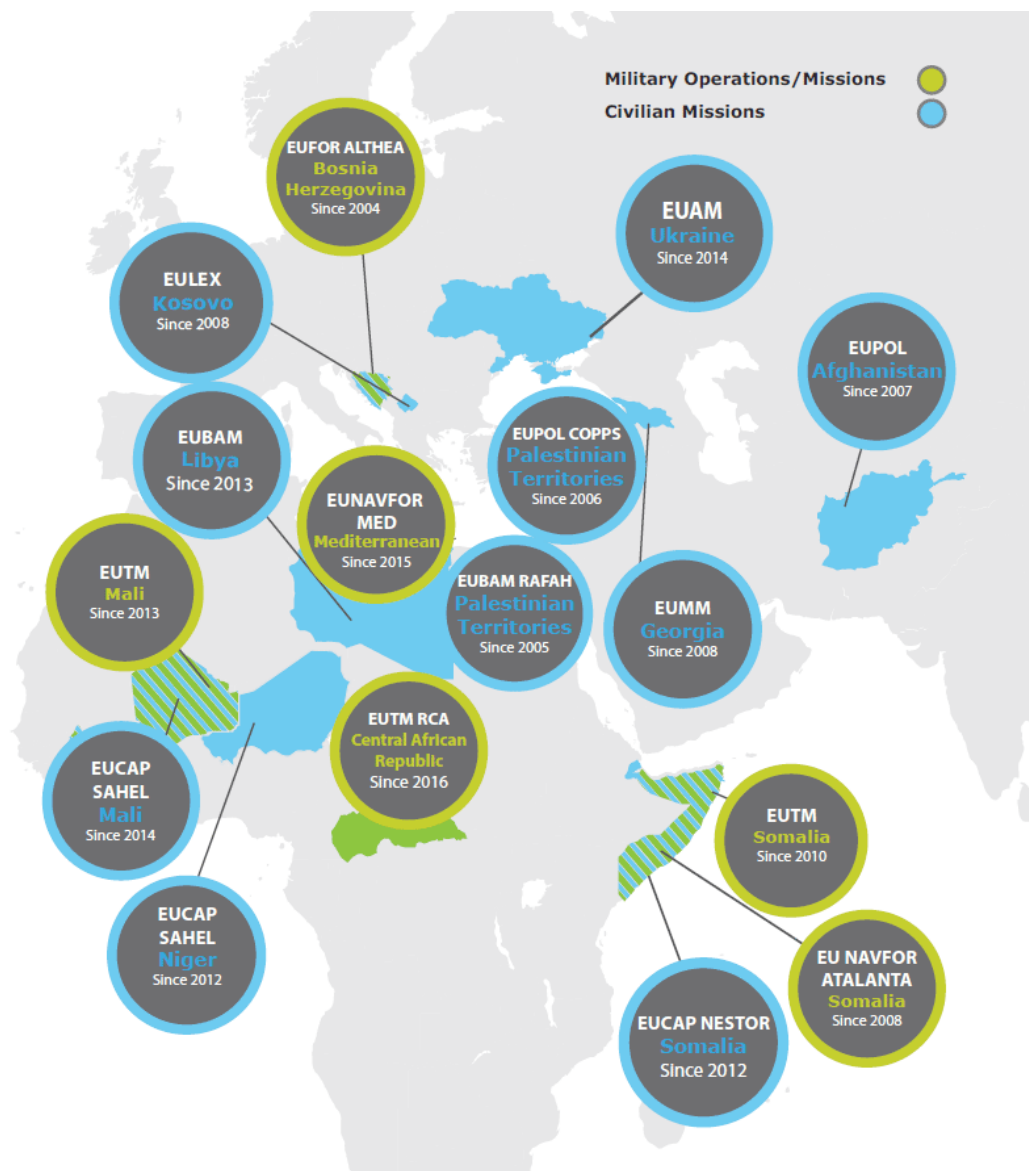


Abbildung 22 Zivile Missionen und militärische Operationen der Europäischen Union, Stand: Mai 2016²³⁶

²³⁵ vgl. EEAS, 2016

²³⁶ EEAS, 2016

Alle EU-Missionen operieren im Rahmen des Comprehensive Approaches und arbeiten mit Zustimmung und Koordination der EU-Delegationen im selben Raum auf Basis der Vorgaben der EU-Regionalpolitik.²³⁷ Die Operationen und Missionen werden nach den im Punkt 2.2 erläuterten EU-Bestimmungen durchgeführt.

Der militärische Sektor hat vor allem im EU-Kontext durch die zivil-militärische Komponente einen besonderen Stellenwert. Gerade auch hier wird deutlich, dass Sicherheitsstudien, die den militärischen und somit auch staatszentrierten Ansatz verfolgen, nicht mehr vollends, zumindest der EU-Realität, entsprechen. Der militärische Sektor hat sich mit Ende der Kalten Kriegs-Ära neu orientieren müssen. Was bleibt, sind die Akteure, was sich verändert hat, sind die Prozesse innerhalb des Sektors und was sich teilweise verändert hat, sind die Referenzobjekte. So ist beispielsweise der Schutz der Zivilbevölkerung als Aufgabe außerhalb des eigenen Territoriums ein neuer Faktor, der im bipolaren Bedrohungsszenario nicht gegeben war.

5.4 Resümee zur Polity-Dimension in der Prismatic Security

In diesem Kapitel wurden die strukturellen Einheiten des PS-Modells beschrieben und mit Beispielen hinterlegt. So wie bereits in der Policy-Dimension anhand der Analyse der EUGS festgestellt, kommt den Layern eine besondere Bedeutung zu. Vor allem der Politische Layer wird als *der* Primat aller Sicherheitssektoren verstanden, da er sich in einer führenden und koordinierenden Rolle befindet. Bei ihm laufen mehr Informationen zusammen und werden mehr Entscheidungen auch fachübergreifend getroffen. Er hat Verbindungen zu allen anderen Sektoren und steht in den verschiedenen Ebenen an vorderster Stelle. Der Militärische Layer ist dem Politischen Layer nachgeordnet; beide stehen in Interdependenz zueinander. Insgesamt bestehen zwischen den Sicherheitssektoren funktionsübergreifende Zusammenhänge. So kann eine Naturkatastrophe aus dem Bereich des Environmental Sectors dazu führen, dass es zu einer militärischen Operation kommt, weil Plünderungen stattfinden, oder auch weil das Militär sofort verfügbare strategische Transportkapazitäten zur raschen humanitären Hilfe

²³⁷ vgl. EEAS, 2016

einsetzen kann oder weil große Personalstärken in kurzer Zeit verfügbar sein müssen. Es gibt also sektorübergreifendes Handeln. Aus diesem Beispiel geht auch deutlich hervor, dass die am direktesten handelnde Ebene, die den betroffenen Menschen zugutekommen soll, immer auf der lokalen Ebene erfolgt. Sei es durch Schutz und Ordnung, Verpflegung, Gesundheit, Umweltschutz, Krisenmanagement im Allgemeinen, Aufbau oder Wiederherstellung von Infrastruktur, Schaffung von Arbeitsplätzen etc. Aber auch die anderen Ebenen sind von Bedeutung, wenn zum Beispiel große Geldflüsse bewegt werden müssen, Friedensabkommen oder Sanktionsregime ausverhandelt werden, Weltklimaregulierungen getroffen, Ozeane geschützt werden müssen oder transnationale Kriminalität bekämpft wird, um nur einige Beispiele zu nennen.

So hat trotz Globalisierung jede Ebene ihre Bedeutung. Die Welt rückt enger zusammen, das heißt aber per se nicht, dass der regionale Sektor an Bedeutung verliert, da es sehr viele Menschen auf dieser Erde gibt, die gerade durch die Globalisierung Nachteile erlangen und auch deren Vorteile nicht nutzen können. Die Globalisierung bringt Gefahren mit sich, die in Bereiche vordringt, wo bisher weniger unmittelbare Bedrohung für den Menschen vorhanden war. Dies trifft beispielsweise hoch technisierte Gesellschaften. Die gesamte Cyber-Security-Sphäre ist damit angesprochen. Sektoral wird der Cyber-Bereich der Personal Security zugeordnet. Künftig wären jedoch Überlegungen anzustellen, einen eigenen Digitalen Security Sektor zu schaffen. Die Polity-Dimension ermöglicht es, neue Bedrohungen zu erfassen und einem Sektor zuzuordnen. Denn die Sektoren sind so ausgerichtet, dass sie auf Bedrohungen des Individuums entsprechende Antworten geben. Nichts anderes ist für den Menschen zum Thema menschliche Sicherheit erforderlich. Der Schutz des Individuums, das in großer Zahl zur Bevölkerung wird, muss für die Menschheit oberstes Bestreben sein.

6. Die Politics-Dimension der Prismatic Security

Die Politics-Dimension widmet sich den Interaktionen von und zwischen den Akteuren, Referenzobjekten, sowie zwischen und innerhalb der Sektoren, Layern und Ebenen. Diese Interaktionen können sowohl vertikal als auch horizontal geführt werden. Daraus entstehen Prozesse, die wiederum durch jede Form von Kommunikation, Transaktion und Interaktion innerhalb des Modells gekennzeichnet ist. In dieser Politics-Dimension sind nicht so sehr die Akteure von Bedeutung, sondern die Abläufe. Kommunikation führt zu einer Steigerung der Transaktionen. In unserem Modell sind in Anwendung für die GSVP zum einen alle außen- und sicherheitspolitischen Instrumente und Programme angesprochen, und zum anderen alle Programme, die auf Layer oder Sektoren Einfluss nehmen. Die Kommunikation mit den zu fördernden Einheiten ist ein wesentlicher Aspekt zur Implementierung von EU-Förderungen. Dieser Prozess muss sowohl Bottom Up als auch Top Down zwischen den Ebenen erfolgen.

Im Rahmen des Krisenmanagements wird sich die EU in einer praktischen und prinzipiellen Weise in der Friedensförderung engagieren und die menschliche Sicherheit durch ein integriertes Konzept fördern. Dabei wird die Umsetzung eines Comprehensive Approach durch eine kohärente Nutzung aller Politiken in der EU unerlässlich sein.²³⁸ Damit ist einmal mehr, die Bedeutung der Interaktionen und Prozesse, die das Zusammenspiel aller erforderlichen Kräfte manifestieren, besonders hervorgehoben. In den folgenden Kapiteln geht es um die Programme, die als Synonym für die Prozesse fungieren. Innerhalb dieser sind die Interaktionen zwischen den Akteuren auf allen Ebenen abgebildet.

6.1 Programme und Instrumente zur Finanzierung des Auswärtigen Handelns der EU

Die Europäische Union verfügt über eine Vielzahl von Instrumenten für die Umsetzung ihrer Sicherheitspolitik. „Damit ist sie in der Lage, zur politischen und wirtschaftlichen Stabilisierung der Entwicklungsländer beizutragen, humanitären Herausforderungen zu begegnen und mit Hilfe ziviler und militärischer Einsätze in Konfliktgebieten für nachhaltigen Frieden zu sorgen.

²³⁸ vgl. EUGS, 2016, S.9

[...] Die Berücksichtigung dieser Instrumente im Haushalt erfolgt nach Maßgabe der Prioritäten und Grenzen des mehrjährigen Finanzrahmens (MFR), einer Ausgabenplanung, in der die EU-Prioritäten beziffert und ein jährlicher Höchstbetrag für Ausgaben in den einzelnen politischen Bereichen festgelegt werden.“²³⁹

Der aktuelle MFR erstreckt sich auf sieben Jahre von 2014 bis einschließlich 2020.

“Der MFR ist jedoch nicht der EU-Haushalt für sieben Jahre. Er gibt vielmehr einen Rahmen für die Finanzplanung und die Haushaltsdisziplin vor, indem er sicherstellt, dass die Ausgaben der EU vorhersehbar sind und innerhalb der vereinbarten Grenzen bleiben. Er ermöglicht es der EU, die gemeinsamen politischen Maßnahmen über einen Zeitraum durchzuführen, der ausreichend lang ist, um Wirkung zu erzielen. Diese langfristige Perspektive ist wichtig für potenzielle Empfänger von EU-Mitteln, an der Finanzierung von Projekten beteiligte Behörden sowie die Haushaltsbehörden der EU-Länder. [...]

Die Verordnung zur Festlegung des MFR wird von der Europäischen Kommission vorgeschlagen und muss vom Rat nach Zustimmung des Europäischen Parlaments einstimmig angenommen werden.“²⁴⁰

In Folge werden alle Instrumente, Programme und Fonds aufgezählt und kurz erläutert. Es sind all jene angeführt, die vom Rat und dem Europäischen Parlament Zustimmung erlangten und damit den Ausdruck des politischen Willens darstellen. Für die Anwendung auf das PS-Modell bedeutet das, dass damit ein messbarer Faktor verfügbar ist, der als eine Art Anzeiger für die entsprechende Widmung der Programme fungiert. Die Herausforderung bei der weiteren Bearbeitung ist es, die Zuordnung der Programme durch die Finanzmittel zu den einzelnen Layern und Sektoren durchzuführen, da die EU-Programme ja nicht auf das PS-Modell ausgerichtet sind. Ziel soll es sein, die Kongruenz zwischen Strategie und Instrumenten zu erheben.

Die nun folgenden Programme werden durch die Europäische Kommission im MFR unter der Kategorisierung „Europa und die Welt“²⁴¹ geführt.

²³⁹ EUISS, 2014, S.7

²⁴⁰ Europäische Kommission a, 2014

²⁴¹ ebd.

1. Gemeinsame Außen und Sicherheitspolitik (GASP)

“Die Außen- und Sicherheitspolitik der EU soll den Frieden erhalten und die internationale Sicherheit festigen, internationale Zusammenarbeit fördern sowie Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Einhaltung der Menschenrechte und Grundfreiheiten entwickeln und konsolidieren.

Gesamtbetrag: € 2.338,72 Millionen”²⁴²

2. Finanzierungsinstrument für die Entwicklungszusammenarbeit (DCI)

“Das Finanzierungsinstrument für Entwicklungszusammenarbeit wurde [...] eingerichtet, um an die Stelle einer Vielzahl im Laufe der Zeit geschaffener Instrumente zu treten.

Es gliedert sich in drei Hauptkomponenten:

- Die erste und finanziell stärkste Komponente ist für geografisch abgegrenzte Programme bestimmt und umfasst verschiedene Arten der Zusammenarbeit mit 47 Entwicklungsländern von der Umsetzung der Millennium-Entwicklungsziele bis hin zur Unterstützung nach Krisen.
- Die zweite Komponente umfasst alle Programme in den Bereichen Nahrungssicherheit, Migration und Asyl, Umwelt und die Rolle nichtstaatlicher Akteure und lokaler Behörden im Bereich der Entwicklungsarbeit.

Die dritte Komponente betrifft bestimmte Begleitmaßnahmen für die 18 afrikanischen, karibischen und pazifischen (AKP) Länder des „Zuckerprotokolls“²⁴³.

“Gesamtbetrag: € 19.661,64 Millionen”²⁴⁵

Eine prozentuelle Zuordnung auf Politikbereiche ist in der dafür vorgesehenen Verordnung der EU zu diesem Programm angeführt.²⁴⁶

²⁴² Europäische Kommission b, 2014

²⁴³ Handelsabkommen zwischen der EU und AKP-Staaten

²⁴⁴ EUISS, 2014, S.10

²⁴⁵ Europäische Kommission b, 2014

²⁴⁶ vgl. EU-Verordnung Nr. 233/2014, S.73

3. EU-Freiwillige für humanitäre Hilfe

„Das Projekt „EU-Freiwillige für humanitäre Hilfe“ bietet freiwilligen Helfern eine praktische Ausbildung und gewährleistet ihre Entsendung im Rahmen der EU-Initiativen für humanitäre Hilfe in der ganzen Welt.

Gesamtbetrag: € 147,94 Millionen”²⁴⁷

4. EU-Katastrophenschutz und europäisches Notfallabwehrzentrum

„Das Gemeinschaftsverfahren für den Katastrophenschutz koordiniert die Reaktion der EU auf Naturkatastrophen und vom Menschen verursachte Katastrophen innerhalb und außerhalb der Union.

Gesamtbetrag: € 144,65 Millionen”²⁴⁸

5. Europäisches Instrument für Demokratie und Menschenrechte (EIDHR)

„Das EIDHR deckt ein inhaltlich weites Spektrum ab, da es verschiedenen Organisationen und auch Körperschaften ohne Rechtspersönlichkeit offen steht und sogar ohne die Zustimmung der Regierung eines Drittlandes umgesetzt werden kann. Es dient darüber hinaus als Ergänzung zum Instrument für Stabilität und indirekt zur Finanzierung des Instruments für Entwicklungszusammenarbeit sowie des Europäischen Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstruments. Es unterstützt unter der Verantwortung des Europäischen Amts für Zusammenarbeit eine Vielzahl von Akteuren [...] mit dem Ziel, die internationalen und regionalen Rahmenbedingungen zur Förderung der Menschenrechte zu stärken, und zwar nicht auf die staatliche Ebene beschränkt, sondern vorrangig durch Stärkung der Zivilgesellschaft.”²⁴⁹

Gesamtbetrag: € 1.332,75 Millionen”²⁵⁰

6. Europäisches Nachbarschaftsinstrument (ENI)

Das ursprüngliche Programm ENPI (Europäisches Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument) wurde 2014 über den mehrjährigen Finanzrahmen 2014-2020 der EU durch das ENI abgelöst.²⁵¹ Inhaltlich hat sich das neue

²⁴⁷ Europäische Kommission b, 2014

²⁴⁸ ebd.

²⁴⁹ EUISS, 2014, S.11

²⁵⁰ Europäische Kommission b, 2014

²⁵¹ vgl. EUISS, 2014, S.7f.

Programm ENI nicht wesentlich verändert, außer, dass Russland dem Programm als Partner nicht mehr angehört.²⁵² Somit gibt es 16 Teilnehmerstaaten.

Die assoziierten Länder sind: ENI Süd: Algerien, Ägypten, Israel, Jordanien Libanon, Libyen, Marokko, Palästina, Syrien Tunesien.²⁵³

ENI Ost: Armenien, Azerbaijan, Weißrussland, Georgien, Moldawien, Ukraine.

„Ziel ist es, die Umsetzung politischer Initiativen zur Gestaltung der Europäischen Nachbarschaftspolitik wie die östliche Partnerschaft und die Union für den Mittelmeerraum voranzutreiben.“²⁵⁴

„Gesamtbetrag: € 15.432,63 Millionen“²⁵⁵

7. Garantiefonds für Maßnahmen im Zusammenhang mit den Außenbeziehungen

Der Fonds zielt darauf ab, die europäischen Haushaltsmittel zu schützen und zur Einhaltung der Haushaltsdisziplin beizutragen. Bei Schuldnerausfall in den Außenbeziehungen ist es Aufgabe des zur Vermeidung eines direkten finanziellen Risikos für den EU-Haushalt die Bürgschaft übernehmenden Fonds, Zahlungen an die Gläubiger der EU und der Europäischen Investitionsbank zu leisten.²⁵⁶

„Gesamtbetrag: € 1.193,07 Millionen“²⁵⁷

8. Humanitäre Hilfe

„Im Rahmen ihrer Politik für humanitäre Hilfe leistet die EU den Opfern von natürlichen oder vom Menschen verursachten Katastrophen außerhalb der EU Unterstützung, Beistand und Schutz.

Gesamtbetrag: € 147,94 Millionen“²⁵⁸

²⁵² vgl. EUISS, 2014, S.7f.; ENI, 2016

²⁵³ vgl. ENI, 2016

²⁵⁴ EUISS, 2014, S.8

²⁵⁵ Europäische Kommission b, 2014

²⁵⁶ EUISS, 2014, S.12

²⁵⁷ Europäische Kommission b, 2014

²⁵⁸ ebd.

9. Instrument für Zusammenarbeit im Bereich der nuklearen Sicherheit (INSC)

“Das dem Europäischen Amt für Zusammenarbeit unterstellte INSC verfolgt folgende Hauptziele: ein hoher Standard nuklearer Sicherheit, ein hohes Strahlenschutzniveau sowie effiziente und wirksame Sicherungsmaßnahmen in Drittländern. [...] Zu den INSC-finanzierten Maßnahmen gehören die Förderung eines wirksamen ordnungspolitischen Rahmens und die technische Unterstützung einer Reihe von Partnern auf dem Gebiet der nuklearen Sicherheit (auf lokaler, nationaler und regionaler Ebene; darunter private Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen, die Gemeinsame Forschungsstelle (JRC), EU-Agenturen und internationale Organisationen).”²⁵⁹

“Gesamtbetrag: € 225,32 Millionen”²⁶⁰

Davon sind mindestens 20% klimabezogener Anteil dieses Programms vorzusehen.²⁶¹

10. Instrument für Heranführungshilfe (IPA)

“Das [...] Instrument für Heranführungshilfe (IPA) bietet EU-Kandidatenländern finanzielle Unterstützung zur Vorbereitung ihres Beitritts.”²⁶²

Die Umsetzung erfolgt in fünf Hauptbereichen:²⁶³

1. Übergangshilfe und Aufbau von Institutionen
2. Grenzübergreifende Zusammenarbeit
3. Regionale Entwicklung
4. Entwicklung der Humanressourcen
5. Entwicklung des ländlichen Raums

“Gesamtbetrag: € 11.698,67 Millionen”²⁶⁴

11. Instrument für Stabilität und Frieden (ISP)

“Am 11. März 2014 haben das Europäische Parlament und der Rat der Europäischen Union die Verordnung zur Schaffung eines Instruments, das zu Stabilität und Frieden beiträgt (ISP) angenommen, welches das bisherige Instrument für Stabilität (IfS) ablöst. Das ISP ist Teil der neuen Generation von

²⁵⁹ EUISS, 2014, S.16

²⁶⁰ Europäische Kommission b, 2014

²⁶¹ vgl. EU-Verordnung Nr. 231/2014, S.12

²⁶² EUISS, 2014, S.17

²⁶³ vgl. ebd.

²⁶⁴ Europäische Kommission b, 2014

Instrumenten der EU für die Finanzierung von auswärtigen Maßnahmen. Es verfolgt dieselben umfassenden Ziele im Hinblick auf Krisenreaktion, Krisenvorsorge und Konfliktverhütung, um einen besseren Beitrag zum Gesamtkonzept der EU für die Lösung externer Konflikte und Krisen zu leisten. Die Krisenreaktionskomponente des Instruments wurde erweitert, wobei der Schwerpunkt jetzt verstärkt auf der Konfliktprävention liegt. Konfliktprävention, friedensbildende Maßnahmen und Krisenvorsorge tragen dazu bei, langfristige Hilfe und Reaktionen stärker auf globale und transregionale Bedrohungen sowie sich abzeichnende Bedrohungen abzustimmen. Sie können auch in neuen Bereichen eingesetzt werden wie der Bekämpfung der Cyberkriminalität, sämtlichen Formen illegalen Handels und beim Kampf gegen den Terrorismus.”²⁶⁵

“Gesamtbetrag: € 2.338,72 Millionen”²⁶⁶

12. Makrofinanzhilfe (MFA)

“Die Makrofinanzhilfe ist ein politisch begründetes Finanzierungsinstrument in Form von ungebundenen und nicht zweckgebundenen Zahlungsbilanzhilfen für Drittstaaten: mittel- und langfristige Darlehen oder Zuschüsse bzw. eine Kombination aus beiden. Sie ergänzt Finanzierungen des Internationalen Währungsfonds für Reformprogramme. [...]

Die Empfängerländer waren 2013 u.a. Armenien, Georgien, Jordanien, Moldawien, Marokko, Tunesien und die Ukraine.”²⁶⁷

“Gesamtbetrag: € 564,56 Millionen”²⁶⁸

13. Partnerschaftsinstrument (PI)

“Mit dem PI soll die EU in die Lage versetzt werden, mit strategischen Partnern/Schwellenländern zu Themen, die von Interesse für die EU sind, zusammenzuarbeiten. Es zielt darauf ab, die bilaterale Zusammenarbeit zu stärken, Wirtschaftspartnerschaften herbeizuführen, die Öffentlichkeitsarbeit und politische Gespräche mit Partnern zu stärken und die Annäherung von Rechtsvorschriften zu bewirken. Das PI ist im Vergleich zu den

²⁶⁵ ISP, 2016

²⁶⁶ Europäische Kommission b, 2014

²⁶⁷ EUISS, 2014, S.18

²⁶⁸ Europäische Kommission b, 2014

Vorgängerinstrumenten breiter konzipiert. Es ist ebenfalls auf Schwellenländer und globale Herausforderungen wie Klimawandel, nachhaltige Entwicklung, Energiesicherheit und die Förderung der Außenwirkung der EU-Politik ausgerichtet.”²⁶⁹

Das PI ersetzte ab 2014 das Finanzierungsinstrument für industrialisierte Länder (ICI), welches darauf abzielte “die Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Union und den industrialisierten Ländern sowie anderen Ländern und Gebieten mit hohem Einkommen, insbesondere in Nordamerika, Ostasien, Südostasien und der Golfregion, auszubauen, die multilateralen Institutionen zu festigen sowie eine ausgewogene Entwicklung der Weltwirtschaft und des internationalen Systems herbeizuführen, um die Rolle der EU und ihre Stellung in der Welt zu stärken.”²⁷⁰

“Gesamtbetrag: € 954,76 Millionen”²⁷¹

Die beiden folgenden Programme sind nicht im mehrjährigen Finanzrahmen abgebildet, aber der Vollständigkeit halber angeführt, werden jedoch nicht in die Auswertung einbezogen, da sie nicht unter die Programme des MFR fallen.

Europäische Entwicklungsfonds (EEF)

“Der Europäische Entwicklungsfonds (EEF), der außerhalb des Haushaltsplans der EU steht, ist das älteste und umfassendste entwicklungspolitische Instrument der EU. Er ist für die Zusammenarbeit mit den AKP-Staaten sowie mit den überseeischen Ländern und Gebieten (ÜLG) der Union bestimmt. Seine wichtigsten Bereiche sind die wirtschaftliche Entwicklung, die soziale und menschliche Entwicklung und die regionale Zusammenarbeit und Integration.”²⁷²

Instrument für Grönland (IfG)

Das Instrument für Grönland ermöglicht der EU, Grönland bei der Bewältigung seiner großen Herausforderungen (z. B. der Diversifizierung der Wirtschaft, den Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung zu erhöhen ...) zu unterstützen und dazu

²⁶⁹ EUISS, 2014, S.14

²⁷⁰ ebd. S.12

²⁷¹ Europäische Kommission b, 2014

²⁷² Europäisches Parlament Service, 2016

beizutragen, die Fähigkeit der Verwaltung Grönlands zur Formulierung und Umsetzung nationaler Politiken zu entwickeln, insbesondere in Bereichen, die für beide Partner von Interesse sind.²⁷³

Die wichtigsten Bereiche der Zusammenarbeit sind Bildung und Ausbildung, Tourismus und Kultur, natürliche Ressourcen (einschließlich Rohstoffe), Energie, Klima, Umwelt und Artenvielfalt, Arktisfragen, sozialer Sektor, Mobilität der Arbeitskräfte, Sozialschutzsysteme, Lebensmittelsicherheit und Ernährungssicherheit, Forschung und Innovation sowie eine nachhaltige Nutzung lebender Ressourcen.²⁷⁴

6.2 Instrumente und Programme zur Finanzierung der Sicherheit und der Unionsbürgerschaft

In diesem Kapitel werden Programme, die, nach Beurteilung des Autors, eine Mischung aus sozialen, kulturellen, administrativen, gesundheitlichen und sicherheitstechnischen Themen beinhalten, angeführt. Die nachfolgende Einteilung wurde dem mehrjährigen Finanzrahmen der EU entnommen, der diese Kategorie als Programme im Bereich von "Sicherheit und Unionsbürgerschaft" anführt.

14. Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds

„Der Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds ist auf Migrationsströme und eine integrierte Migrationssteuerung ausgerichtet. Der Fonds dient der Finanzierung von Maßnahmen, die sich auf alle Aspekte der Migration erstrecken. Dazu gehören Asyl, legale Migration, Integration und die Rückführung von Drittstaatsangehörigen ohne gültigen Aufenthaltstitel.

Gesamtbetrag: € 3.137,42 Millionen²⁷⁵

15. Katastrophenschutzverfahren

„Das Gemeinschaftsverfahren für den Katastrophenschutz koordiniert die Reaktion der EU auf Naturkatastrophen und vom Menschen verursachte Katastrophen innerhalb und außerhalb der Union.

²⁷³ vgl. EUC, 2016

²⁷⁴ EUC, 2016

²⁷⁵ Europäische Kommission b, 2014

Gesamtbetrag: € 223,78 Millionen”²⁷⁶

16. Verbraucherprogramm

“Das Verbraucherprogramm unterstützt die Bürgerinnen und Bürger bei der umfassenden Wahrnehmung ihrer Rechte als Verbraucher und der aktiven Teilhabe am Binnenmarkt. Die vier Schwerpunkte des Programms sind Überwachung und Durchsetzung der Produktsicherheit, Information und Aufklärung der Verbraucher, Verbraucherrechte und wirksamer Rechtsschutz sowie Stärkung der grenzübergreifenden Rechtsdurchsetzung.

Gesamtbetrag: € 188,83 Millionen”²⁷⁷

17. Kreatives Europa

“Das Programm „Kreatives Europa“ unterstützt die europäische Kino-, Kultur- und Kreativbranche. [...] Indem es den europäischen Kulturschaffenden hilft, neue Zielgruppen in anderen Ländern anzusprechen, trägt dieses neue Programm auch zur Bewahrung und Förderung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt Europas bei.

Gesamtbetrag: € 1.462,72 Millionen”²⁷⁸

18. Europa für Bürgerinnen und Bürger

“Das Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger unterstützt Maßnahmen, die über die EU, ihre Werte und ihre Geschichte informieren. Es trägt ferner dazu bei, das Engagement der Bürgerinnen und Bürger in zivilgesellschaftlichen und demokratischen Veranstaltungen durch Debatten und Diskussionen über EU-Themen zu fördern.

Gesamtbetrag: € 185,47 Millionen”²⁷⁹

Dieser Bereich unterstützt mit 20% der Mittel Aktivitäten, die die Reflexion über die kulturelle Vielfalt Europas und über gemeinsame Werte im weitesten Sinne fördern.²⁸⁰

²⁷⁶ Europäische Kommission b, 2014

²⁷⁷ ebd.

²⁷⁸ ebd.

²⁷⁹ ebd.

²⁸⁰ vgl. EU-Verordnung Nr. 290/2014, S.11

19. Lebens- und Futtermittel

“Das neue Programm für die Gesundheit von Tieren und Pflanzen soll die Durchsetzung der Gesundheits- und Sicherheitsstandards in der gesamten Lebensmittelkette stärken. Das Maßnahmenpaket stellt mit einem aktualisierten und vereinfachten Konzept für den Gesundheitsschutz und leistungsfähigeren Kontrollinstrumenten die wirksame Anwendung der EU-Vorschriften zur Lebensmittelkette sicher.

Gesamtbetrag: € 1.891,94 Millionen”²⁸¹

20. Gesundheit

“Das EU-Programm „Gesundheit“ fördert die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten mit dem Ziel, die Gesundheitspolitik zum Nutzen ihrer Bürgerinnen und Bürger zu verbessern. Das Programm soll die gesundheitspolitischen Maßnahmen der EU-Länder ergänzen und dabei die Gesundheit fördern, Ungleichheiten im Gesundheitswesen abbauen, die Bürger vor schwerwiegenden grenzüberschreitenden Gesundheitsbedrohungen schützen, Innovation im Gesundheitswesen begünstigen und die Nachhaltigkeit ihrer Gesundheitssysteme verbessern.

Gesamtbetrag: € 449,39 Millionen”²⁸²

21. Fonds für innere Sicherheit

“Mit dem Fonds für die innere Sicherheit werden die Umsetzung der Strategie der inneren Sicherheit sowie der EU-Ansatz für die Zusammenarbeit der Strafverfolgungsbehörden, unter anderem hinsichtlich des Managements der EU-Außengrenzen, gefördert.

Gesamtbetrag: € 3.764,23 Millionen”²⁸³

22. IT-Systeme

“Die Behörden der EU-Länder müssen im Interesse der Sicherheit der Bürger und Reisenden in der EU bei der Grenzverwaltung zusammenarbeiten. Dabei

²⁸¹ Europäische Kommission b, 2014

²⁸² ebd.

²⁸³ ebd.

ist eine Reihe von Mechanismen für den Informationsaustausch von zentraler Bedeutung:

das **Visa-Informationssystem** (VIS) ermöglicht den Schengen-Staaten den Austausch von Visa-Daten;

das **Schengener Informationssystem** (SIS) ermöglicht den Schengen-Staaten den Austausch von Informationen über Personen, die einer Straftat verdächtig oder möglicherweise nicht einreise- oder aufenthaltsberechtigt sind, sowie über gestohlene, veruntreute oder anderweitig abhanden gekommene Güter.

Gesamtbetrag: € 138,66 Millionen²⁸⁴

23. Programm „Justiz“

„Das Programm „Justiz“ soll die wirksame Anwendung der EU-Vorschriften im Bereich der Zivil- und Strafjustiz sicherstellen. Es erleichtert Bürgern und Unternehmen in Europa die Durchsetzung ihrer Rechte bei grenzübergreifenden Rechtsstreitigkeiten und unterstützt die Bekämpfung von Drogenmissbrauch und Kriminalität auf EU-Ebene.

Gesamtbetrag: € 377,60 Millionen²⁸⁵

24. Programm „Rechte, Gleichstellung und Unionsbürgerschaft“

„Das Programm soll die Bürger besser über ihre Rechte und Grundfreiheiten informieren und dafür sorgen, dass diese in der EU einheitlicher angewandt werden, damit sie im Alltag Wirkung zeigen. Gefördert werden auch die Rechte des Kindes, das Verbot jeglicher Diskriminierung (aus Gründen der Rasse oder ethnischen Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung) sowie die Geschlechtergleichstellung (z. B. Projekte zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Kinder).

Gesamtbetrag: € 439,47 Millionen²⁸⁶

²⁸⁴ Europäische Kommission b, 2014

²⁸⁵ ebd.

²⁸⁶ ebd.

6.3 Instrumente und Programme zur Finanzierung natürlicher Ressourcen, Zusammenhalt, Wachstum und Beschäftigung

Im letzten Bereich zum Thema Instrumente sind in einem Kapitel alle restlichen Programme zusammengefasst die laut MFR der Union gesondert in folgende drei Bereiche untergliedert sind: „Nachhaltiges Wachstum: natürliche Ressourcen, Wirtschaftlicher sozialer und territorialer Zusammenhalt, Wettbewerbsfähigkeit für Wachstum und Beschäftigung“²⁸⁷

25. Gemeinsame Agrarpolitik (Säule I)

„Die gemeinsame Agrarpolitik soll einen angemessenen Lebensstandard für die Landwirte und eine stabile und sichere Versorgung der Verbraucher mit erschwinglichen Lebensmitteln sicherstellen. Die „1. Säule“ der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ist die Unterstützung der Landwirte in Form von Direktzahlungen und Marktstützungsmaßnahmen.

Gesamtbetrag: € 312.735 Millionen²⁸⁸

30% davon sind gebunden an Direktzahlungen, für eine umwelt- und klimafreundliche Bewirtschaftungspraxis.²⁸⁹

26. Maritime Angelegenheiten und Fischerei in Europa

„Die Gemeinsame Fischereipolitik (GFP) ist ein Regelwerk für die Verwaltung der europäischen Fischereiflotte und für den Erhalt der Fischbestände. Der Europäische Meeres- und Fischereifonds unterstützt die Umsetzung der GFP mit den erforderlichen Finanzmitteln. Der Schwerpunkt des Fonds liegt auf der Förderung von Projekten, die eine nachhaltige Zukunft für die europäische Fischereiwirtschaft und die Küstengemeinden fördern, wobei die Wiederauffüllung der Fischbestände, die Verringerung der Auswirkungen der Fischerei auf die Meeresumwelt sowie die schrittweise Abschaffung des verschwenderischen Rückwurfs von Fischen im Mittelpunkt stehen.

Gesamtbetrag: € 7.404,84 Millionen²⁹⁰

²⁸⁷ Europäische Kommission b, 2014

²⁸⁸ ebd.

²⁸⁹ vgl. Europäische Kommission, 2013, S.7

²⁹⁰ Europäische Kommission b, 2014

27. Programm LIFE

„Das LIFE-Programm soll die Umsetzung der EU-Umwelt- und Klimaschutzpolitik sowie der einschlägigen Rechtsvorschriften verbessern. Es leistet einen Beitrag zum Übergang zu einer ressourcenschonenden, CO₂-emissionsarmen und klimaresistenten Wirtschaft, zum Schutz und zur Verbesserung der Umweltqualität sowie zur Eindämmung und Umkehr des Verlusts an biologischer Vielfalt.

Gesamtbetrag: € 3.456,66 Millionen²⁹¹

28. Entwicklung des ländlichen Raumes (Säule II der GAP)

„Die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums soll zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft, zum Schutz der Umwelt und der ländlichen Gebiete, zur Verbesserung der Lebensqualität und zur Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft beitragen und lokale Konzepte der ländlichen Entwicklung unterstützen.

Gesamtbetrag: € 95.577,05 Millionen²⁹²

Davon müssen mindestens 30 % der Mittel für freiwillige Maßnahmen reserviert sein, die für Umwelt- und Klimaschutz von Nutzen sind.²⁹³

29. Kohäsionsfonds

„Der Kohäsionsfonds soll die EU-Länder, deren Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner weniger als 90 % des EU-Durchschnitts beträgt, dabei unterstützen, ihren wirtschaftlichen und sozialen Rückstand zu verringern, und ihre Wirtschaft zu stabilisieren.

Gesamtbetrag: € 74.928,36 Millionen²⁹⁴

30. Weniger entwickelte Regionen

„Als „weniger entwickelte Regionen“ gelten die europäischen Regionen, deren BIP weniger als 75 % des EU-Durchschnitts beträgt. Sie werden mit Finanzmitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) unterstützt.

²⁹¹ Europäische Kommission b, 2014

²⁹² ebd.

²⁹³ Europäische Kommission, 2013, S.7

²⁹⁴ Europäische Kommission b, 2014

Gesamtbetrag: € 185.374,42 Millionen²⁹⁵

Der ESF-Anteil in diesem Programm beträgt € 49.884 Millionen.²⁹⁶

31. Stärker entwickelte Regionen

„Als „stärker entwickelte Regionen“ gelten die europäischen Regionen, deren BIP mehr als 90 % des EU-Durchschnitts beträgt. Sie werden mit Finanzmitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und dem Europäischen Sozialfonds unterstützt.

Gesamtbetrag: € 55.780,14 Millionen²⁹⁷

Der ESF-Anteil in diesem Programm beträgt € 24.886 Millionen.²⁹⁸

32. Regionen in äußerster Randlage und dünn besiedelte Regionen

„Regionen, die naturbedingt unter geografischen Gesichtspunkten weniger begünstigt sind (Berggebiete, entlegene oder dünn besiedelte Gebiete), sowie Gebiete in äußerster Randlage, kommen zum Ausgleich etwaiger Nachteile in den Genuss einer spezifischen Unterstützung aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung.

Gesamtbetrag: € 1.562,99 Millionen²⁹⁹

33. Territoriale Zusammenarbeit

„Die europäische territoriale Zusammenarbeit erleichtert Regionen in ganz Europa die Zusammenarbeit bei der Lösung gemeinsamer Probleme. Sie wird mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung finanziert.

Gesamtbetrag: € 10.228,81 Millionen³⁰⁰

34. Übergangsregionen

„Als „Übergangsregionen“ gelten die europäischen Regionen, deren BIP zwischen 75 % und 90 % des EU-Durchschnitts beträgt. Sie werden mit Finanzmitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und dem Europäischen Sozialfonds unterstützt.

²⁹⁵ Europäische Kommission b, 2014

²⁹⁶ Gomola, 2016, S.1

²⁹⁷ Europäische Kommission b, 2014

²⁹⁸ Gomola, 2016, S.1

²⁹⁹ Europäische Kommission b, 2014

³⁰⁰ ebd.

Gesamtbetrag: € 35.701,31 Millionen³⁰¹

Der ESF-Anteil in diesem Programm beträgt € 11.636 Millionen.³⁰²

35. Beschäftigungsinitiative für junge Menschen

„Diese Initiative unterstützt junge Menschen, die sich weder in Ausbildung noch in Beschäftigung befinden, in EU-Regionen mit einer Jugendarbeitslosenquote von über 25 % im Jahr 2012. Ziel ist deren Integration in den Arbeitsmarkt.

Gesamtbetrag: € 3.211,22 Millionen³⁰³

36. Fazilität „Connecting Europe“

„Die Fazilität „Connecting Europe“ unterstützt die Entwicklung leistungsstarker, nachhaltiger, effizient miteinander verknüpfter transeuropäischer Netze in den Bereichen Energie, Telekommunikation und Verkehr, den Bau fehlender grenzüberschreitender Verbindungen und die Beseitigung von Engpässen entlang der wichtigsten transeuropäischen Verkehrskorridore. Sie ermöglicht die Realisierung von Projekten, die andernfalls vom Markt nicht unternommen würden.

Gesamtbetrag: € 21.936,76 Millionen³⁰⁴

37. Copernicus

„Copernicus ist ein europäisches Erdbeobachtungssystem. Damit können die Teilsysteme der Erde (Atmosphäre, Ozeane und Landmassen) kontinuierlich beobachtet und überwacht werden. So werden zuverlässige, validierte und sichere Daten bereitgestellt, die im Umwelt- und Sicherheitsbereich für vielfältige Anwendungen herangezogen werden und als Entscheidungshilfe dienen.

Gesamtbetrag: € 4.291,48 Millionen³⁰⁵

38. Programm für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und für kleine und mittlere Unternehmen (COSME)

³⁰¹ Europäische Kommission b, 2014

³⁰² Gomola, 2016, S.1

³⁰³ Europäische Kommission b, 2014

³⁰⁴ ebd.

³⁰⁵ ebd.

„Das Programm COSME soll die Wettbewerbsfähigkeit, das Wachstum und die langfristige Lebensfähigkeit der europäischen Unternehmen, insbesondere KMU (Kleine und mittlere Unternehmen), unterstützen und das Unternehmertum fördern.

Gesamtbetrag: € 2.298,24 Millionen³⁰⁶

39. Zoll, Steuern und Betrugsbekämpfung

Steuern (Fiscalis 2020) und Zollunion (Zoll 2020): Beide Programme erreichen ihren Zweck durch Finanzierung eines streng gesicherten Kommunikationsnetzes, das den Austausch von Informationen zwischen nationalen Zoll- und Steuerverwaltungen ermöglicht und den Wissensaustausch und die Vernetzung zwischen Beamten der Zoll- und Steuerbehörden der EU-Länder fördert.

Betrugsbekämpfung: Ziel des Programms Pericles 2020 ist die Bekämpfung von Euro-Falschgelddelikten in Europa und weltweit. Es fördert Austausch-, Hilfs- und Schulungsmaßnahmen für Behörden, Banken und andere Stellen, die am Schutz der Euro-Banknoten und -Münzen mitwirken. Das Programm Hercule III dient der Bekämpfung von Betrug, Korruption und sonstigen Straftaten zum Nachteil der finanziellen Interessen der EU, einschließlich Zigarettenschmuggel und Fälschung.³⁰⁷

„Gesamtbetrag: € 908,01 Millionen³⁰⁸

40. Programm für Beschäftigung und soziale Innovation

„Das Programm für Beschäftigung und soziale Innovation unterstützt EU-weit die Beschäftigungs- und Sozialpolitik. Das Programm flankiert die Anstrengungen der EU-Länder bei der Gestaltung und Umsetzung sozial- und beschäftigungspolitischer Reformen auf europäischer, nationaler, regionaler und lokaler Ebene durch politische Koordinierung sowie durch Ermittlung, Analyse und Austausch bewährter Verfahren.

Gesamtbetrag: € 919,47 Millionen³⁰⁹

³⁰⁶ Europäische Kommission b, 2014

³⁰⁷ vgl. Europäische Kommission b, 2014

³⁰⁸ Europäische Kommission b, 2014

³⁰⁹ ebd.

41. Erasmus+

„Erasmus+ soll Qualifikationen und Beschäftigungsfähigkeit steigern. Das Programm wird durch Bereitstellung von Mitteln für die berufliche Entwicklung von Lehrkräften, Ausbildern und Jugendbetreuern sowie für die Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Fachhochschulen, Schulen, Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen (NRO) die Qualität und Relevanz der europäischen Bildungssysteme steigern.

Gesamtbetrag: € 14.774,52 Millionen³¹⁰

42. Galileo

„Das Programm Galileo ist die europäische Initiative zum Aufbau eines technisch hochmodernen globalen Satellitennavigationssystems unter ziviler Kontrolle, das weltweit eine sehr genaue und zuverlässige Positionsbestimmung ermöglicht. Nach seiner Fertigstellung wird das gesamte System aus 30 Satelliten und der dazugehörigen Bodeninfrastruktur bestehen.

Gesamtbetrag: € 7.071,73 Millionen³¹¹

43. Horizont 2020

„Das Programm „Horizont 2020“ soll die globale Wettbewerbsfähigkeit Europas sichern und seine Position in der Wissenschaft sowie die industrielle Führungsrolle bei der Innovation durch substanzielle Investitionen in Schlüsseltechnologien, besseren Zugang zu Kapital und Unterstützung für KMU stärken.

Gesamtbetrag: € 79.401,83 Millionen³¹²

44. International Thermonuclear Experimental Reactor (ITER)

„ITER ist ein internationales Kooperationsprojekt zwischen der EU, den USA, China, Japan, Indien, Russland und Südkorea, mit dem das Potenzial der Kernfusion als Energiequelle demonstriert werden soll. Der ITER ist eine der weltweit ehrgeizigsten Forschungsanstrengungen, deren Ergebnisse die energiepolitische Landschaft drastisch ändern und den Weg zu einer sicheren,

³¹⁰ Europäische Kommission b, 2014

³¹¹ ebd.

³¹² ebd.

erschwinglichen, unerschöpflichen und CO₂-freien Energiequelle ebnen könnten.

Gesamtbetrag: € 2.985,62 Millionen³¹³

45. Hilfsprogramme zur Stilllegung kerntechnischer Anlagen

„Über diese Hilfsprogramme wird die Stilllegung einiger kerntechnischer Anlagen in Bulgarien, Litauen und der Slowakei finanziert.

Gesamtbetrag: € 225,32 Millionen³¹⁴

6.4 Analyse und Konsequenzen der Determination von Instrumenten im Sinne der Prismatic Security

Die nun folgende Analyse der Instrumente der EU in ihren unterschiedlichen Politikbereichen verfolgt das Ziel, herauszufinden, ob die vorhandenen Instrumente mit den strategischen Zielsetzungen der in der EUGS formulierten Vorhaben übereinstimmen. Dies passiert nach dem im PS-Modell vorgeschlagenen System, nämlich der Zuordnung der Instrumente und Programme zu den Layern und Sektoren. Dazu wurden jene Programme herangezogen, die im Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) von 2014 - 2020 vorgesehen sind. Die EU hat dafür insgesamt 45 Programme, die im seltenen Fall aus mehreren Instrumenten bestehen, mit einem Gesamtvolumen von € 989 Milliarden, bereitgestellt.

Folgende Besonderheiten sind dabei zu beachten:

Der MFR ist eine auf 7 Jahre ausgelegte Finanzplanung, der eine strategische Zuweisung von Mitteln im Rahmen der Gemeinschaftsausgaben verfolgt. Diese Programme sind daher grundsätzlich geeignet, die Auswirkungen von Strategien zu prüfen. Es ist aber auch eine Tatsache, dass es trotz der mehrjährigen Ausrichtung des MFR jährlich zu Adaptierungen, z.B. durch das Eintreten von unvorhergesehenen Ereignissen, die sofortige Maßnahmen erfordern, kommen kann. Ein weiterer zu beachtender Aspekt ist, dass eine in die Tiefe gehende Zuweisung der Programme zu einzelnen Sicherheitssektoren nur teilweise möglich sein wird, da die Programme in den seltensten Fällen eine

³¹³ Europäische Kommission b, 2014

³¹⁴ ebd.

prozentuelle Aufteilung der Programmmittel in Sicherheitssektoren vorsieht. Eine beispielhafte Ausnahme ist der größte Fördertopf der EU, im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik, wonach 30 Prozent der Fördermittel für Umweltschutz-Maßnahmen vereinbart und somit der Environmental Security zuzuordnen sind. Ähnliches gilt für diverse Regionalprogramme, welche zu bestimmten Teilen aus dem Europäischen Sozialfond (ESF) finanziert werden und somit der Social Security zuzuordnen sind. In den überwiegenden Fällen gehören die Programme aufgrund ihrer eindeutigen inhaltlichen Ausrichtung als Gesamtes einem bestimmten Sektor an.

Das GASP-Budget wurde dem Militärischen Layer zugewiesen. Die Finanzierung des Militärs erfolgt grundsätzlich über die Mitgliedstaaten. Lediglich für den Einsatz bei GSVP-Operationen werden Kosten im Rahmen des so genannten ATHENA-Mechanismus an die Mitgliedstaaten refundiert. Grundsätzlich erfolgt die gemeinsame Finanzierung nach der Regelung: „Die Kosten werden dort bezahlt, wo sie anfallen.“ Das bedeutet, dass GSVP-Operationen vorerst grundsätzlich durch die jeweiligen Mitgliedstaaten zu finanzieren sind. Es ist aber möglich, bestimmte Kosten aus dem Gemeinschaftsbudget zu begleichen.

„Über Athena können die gemeinsamen Kosten von EU-Militäroperationen sowie die von den Mitgliedstaaten getragenen Kosten, u. a. für Unterkunft, Treibstoff und vergleichbare Aufwendungen für nationale Kontingente, finanziert werden.“³¹⁵ Somit ist diese Form der Kostentragung nicht mit den in den vorigen Kapiteln dargestellten Instrumenten vergleichbar und daher für den vorliegenden Vergleich nicht anwendbar.

³¹⁵ Europäischer Rat, 2016

Zuweisung der Programmbudgets zu den Sicherheitssektoren und Sicherheitslayern:

Progr	Social	Environ	Personal	Food	Health	Eco	Polit	Milit
1								2.339
2	6.946,37	1.989,39		1.479,39			9246,95	
3			148					
4			145					
5							1.333	
6							15.433	
7						1.193		
8			147					
9			225					
10		2.339,93					9.359,74	
11							2.339	
12						565		
13						955		
14	3.137							
15			224					
16							189	
17	1.462							
18	37,10						148,38	
19				1.892				
20					449			
21			3.764					
22			139					
23			338					
24	439							
25		93.821				218.915		
26		7.405						
27		3.457						
28		28.673				66.904		
29						74.928		
30	49.884					135.490		
31	24.886					30.894		
32						1.563		
33	10.229							
34	11.636					24.065		
35	3.211							
36						21.937		
37		4.291						
38						2.298		
39						908		
40	919							
41	14.775							
42						7.072		
43						79.402		
44						2.986		
45		225						
Summe	127.561	142.201	5.130	3.371	449	670.075	38.049	2339
				</				

Abbildung 23 Determination der EU-Instrumente zu den Sektoren und Layern des PS-Modells in Millionen Euro, Eigendarstellung, 2016

Weitere Hinweise zur Methodik der Analyse:

Aus der Abbildung 23 ist ersichtlich, wie die in den Kapiteln 6.2 und 6.3 vorgestellten 45 Programme den Layern und Sektoren zugeordnet sind. Dabei wurden, so wie bei der EUGS-Analysemethode, die Programminhalte geprüft und dann thematisch zugewiesen. Dies gestaltete sich zunächst aufwendig, da die Programme ja nicht auf die PS-Modell-Systematik ausgerichtet und somit einer gewissen Subjektivität unterworfen sind. Dies stellte sich jedoch in den meisten Fällen letztlich als unproblematisch dar, da nach der zuvor schon bei

der EUGS erprobten Methode vorgegangen wurde und sich diese Erfahrung bei der Zuweisung hilfreich zeigte. Lediglich bei finanzstarken Instrumenten, wie bei den regionalen Entwicklungsprogrammen oder der Gemeinsamen Agrarpolitik war der Versuch der Aufteilung der Mittel auf mehrere Sektoren eine Herausforderung und durch alleiniges Studium der dazu erlassenen Verordnungen nicht zu lösen. Die Nachfrage bei der Budgetbehörde der EU-Kommission war in diesen Fällen hilfreich und brachte eine Aufteilung der Mittelzuweisung der angesprochenen Programme nach sich.

Die in Abbildung 23 angeführten Programmnummern ergaben sich aus der chronologischen Abfolge in den Kapiteln 6.2 und 6.3. Die graphische Darstellung der Mittelzuordnung der Programme im mehrjährigen Finanzrahmen der EU mittels Zuordnung zu den im PS-Modell vorgegebenen Sektoren und Layern ist der Abbildung 24 zu entnehmen.

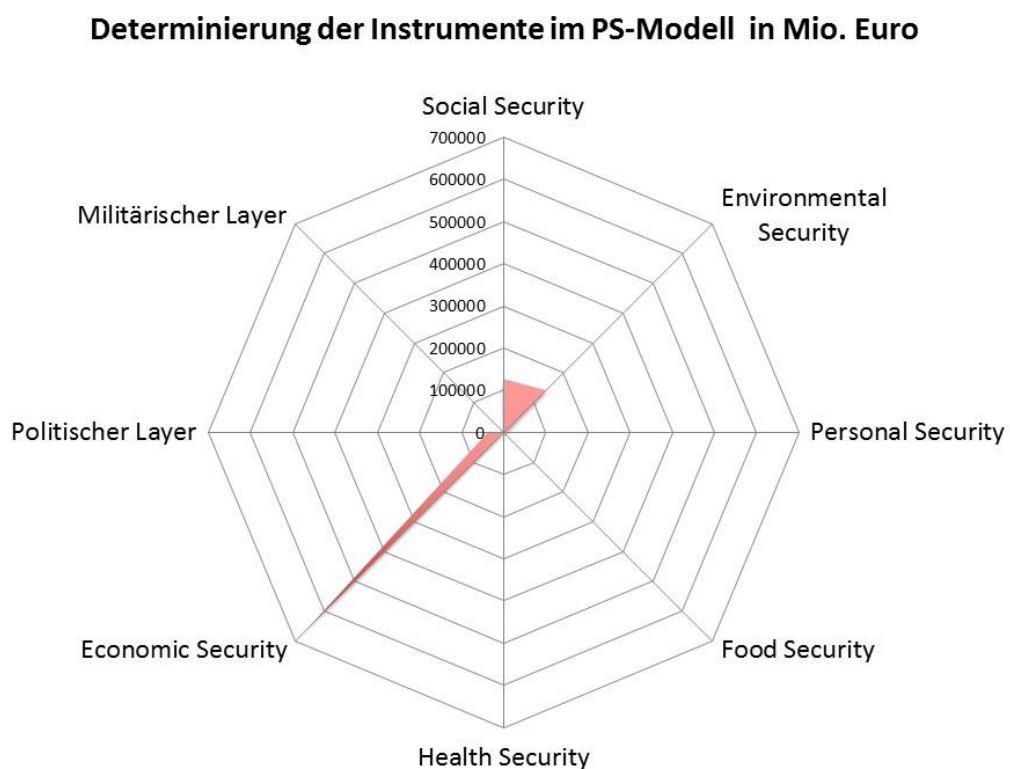


Abbildung 24 Graphische Darstellung der Auswertung, Eigendarstellung, 2016

Bewertung der Determination zu den Programmen:

Die Zuordnung der Instrumente der EU, welche im mehrjährigen Finanzrahmen definiert sind, erbrachte ein eindeutiges Ergebnis. Der am stärksten finanzierte

Sicherheitssektor ist die Economic Security mit einem Gesamtvolumen von € 670.075 Millionen. Dies begründet sich darin, dass hier die größten Finanzierungsprogramme, wie die Gemeinsame Agrarpolitik oder die Programme der Regionalentwicklung, abgebildet sind. Als zweitstärkster Sektor, wenn auch mit deutlichem Abstand dahinter, mit € 142.201 Millionen, etablierte sich die Environmental Security. An dritter Stelle konnte sich die Social Security mit einem Volumen von € 125.561 Millionen behaupten. Der Politische Layer mit € 38.049 Millionen an vierter Stelle sowie der Militärische Layer an vorletzter Stelle sind verhältnismäßig gering dotiert. Dies trifft auch für die Bereiche Personal Security am fünften Platz und Food Security am sechsten Platz, und schließlich an letzter Stelle die Health Security, der ein Gesamtvolumen von € 449 Millionen zugeordnet werden konnte.

Alles in allem zeigt sich, dass die Europäische Union auch unter Analyse eines umfassenden Sicherheitsbegriffes deutliche Akzente in der wirtschaftlichen Entwicklung setzt. Der erhebliche Teil der Mittel fließt in den ökonomischen Sektor.

„Die Union errichtet einen Binnenmarkt. Sie wirkt auf die nachhaltige Entwicklung Europas auf der Grundlage eines ausgewogenen Wirtschaftswachstums und von Preisstabilität, eine in hohem Maße wettbewerbsfähige soziale Marktwirtschaft, die auf Vollbeschäftigung und sozialen Fortschritt abzielt, sowie ein hohes Maß an Umweltschutz und Verbesserung der Umweltqualität hin.“³¹⁶ Diese Zielsetzung, formuliert im EUV, deckt sich im Wesentlichen mit den Ergebnissen der ersten drei gereihten Sicherheitssektoren. Auffällig dabei ist jedoch das starke Herausstechen der Economic Security mit dem überproportional hohen Anteil von 68% am Gesamtbudget aller Programme im MFR. Die Europäische Union zeigt damit einmal mehr, wo bisher der Fokus lag. Je stärker die Sicherheitsdebatte in die Souveränität der Mitgliedstaaten wirkt, desto weniger sind diese bereit zu investieren. Das zeigt sich am verhältnismäßig geringen Anteil von 0,2% für das GASP-Programm im MFR. Auch die innerhalb der EU gut entwickelten Bereiche wie Food- und Health Security sind mit 0,3% und 0,05% sehr gering im MFR abgebildet.

³¹⁶ Europäische Union, 2012, S.17

Anzumerken ist auch, dass der MFR seit 2014 wirksam ist, die strategische Ausrichtung der Programme auf der damals aktuellen Situation und den Annahmen der Entwicklung bis 2020 basierten. Mit 2015 hat sich jedoch die Sicherheitssituation inner- und außerhalb Europas verändert. Dies bildet sich auch deutlich in den Beurteilungen der EUGS ab. Somit ist es nicht überraschend, dass die Kongruenz zwischen der EUGS und den zugehörigen Instrumenten nach den bisherigen Analysen nicht gegeben ist. So hat die EUGS ein deutliches Schwergewicht beim politischen und militärischen Layer gesetzt und die Economic Security an dritter Stelle platziert.

Dennoch hat die Determination der Programme und Instrumente zu den Sektoren und Layern deutlich gezeigt, dass der Lichtstrahl, der durch das Prisma zwischen den Sektoren, Layern und Programmen läuft, geringe Kompatibilität zum Input der Strategie aufweist. Die Gründe dafür werden hauptsächlich in der veränderten Bedrohungslage zu finden sein. Damit wirft sich die Frage auf, ob die bestehenden Instrumente im Sinne der Prismatic Security geeignet, ausreichend und flexibel genug sind, um auf veränderte Bedrohungslagen entsprechend zu reagieren.

6.5 Resümee der Politics-Dimension der Prismatic Security

Die zu Beginn des Kapitels 6 formulierte Zielsetzung des Vergleiches der Ergebnisse der Strategie, mit den zur Verfügung stehenden Instrumenten wie in Abbildung 25 dargestellt, zeigt deutliche Abweichungen bei den einzelnen Layern und Sektoren. Dabei ist nicht der jeweilige Höhenwert der einzelnen Säulen von Relevanz, sondern der Unterschied zwischen den Säulenpärchen der einzelnen Layer und Sektoren. Lediglich im Bereich Food- und Health Security ist keine Abweichung zu erkennen. Strategie und Instrumente befinden sich auf gleichem Niveau, was einer Übereinstimmung gleich kommt. Die strategischen Vorgaben entsprechen den zugeordneten Instrumenten.

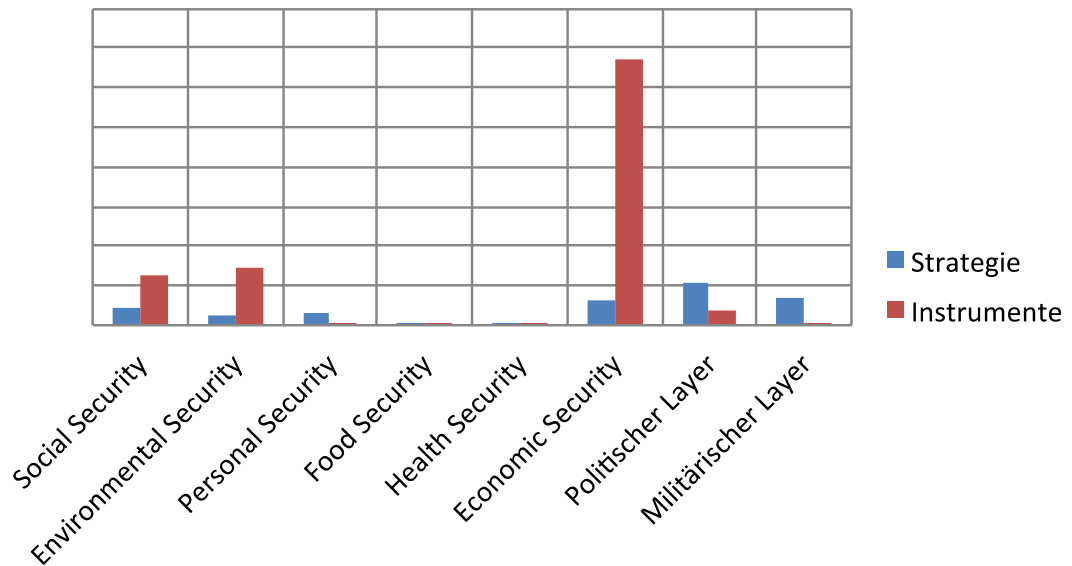


Abbildung 25 Vergleich Strategie und Instrumente im PS-Modell, Eigendarstellung, 2016

Bei allen anderen Sektoren und Layern ist ein deutlicher Abstand zwischen der Strategiesäule und der Instrumentensäule erkennbar. Dies weist auf eine Nichtübereinstimmung der Zielsetzungen in der EUGS mit den einzelnen Instrumenten hin. Um hier das durchlaufende Licht des Prismas im Sinne der PS am Ende wieder in weißes Licht zu verwandeln, wäre auch hier eine weitestgehende Übereinstimmung der Strategie-Säule mit der Instrumenten-Säule vorteilhaft.

Das PS-Modell schreibt prinzipiell nicht vor, welche Umsetzungsmessgrößen zur Beurteilung herangezogen werden. Die im vorliegenden Beispiel genutzten Programme können auch durch Veränderungswerte, wie die steigende Gesundheit der Bevölkerung, die verfügbaren Nahrungsmittel, die Kriminalitätsrate, die Zahl der politischen Einigungen, die Menge der eingesetzten Soldaten, die Luftgüte oder viele andere Messgrößen dargestellt beziehungsweise analysiert werden. Welche Methode angewendet wird, ist von Fall zu Fall unterschiedlich und gesondert zu beurteilen und festzulegen. Letztlich soll jedoch das Modell sowohl für den Analysten/die Analystin, als auch

für den Akteur Orientierung im jeweiligen Szenario und damit Unterstützung im Entscheidungsmechanismus bieten.

Die Politics-Dimension im PS-Modell fokussiert auf die jeweiligen Prozesse innerhalb des Modells, aber auch außerhalb, im Rahmen der Feedbackschleife. Wenn die EU und ihre Mitgliedstaaten es für notwendig erachten, wird ein neuer Prozess der strategischen Reflexion gestartet, um die Union auch künftig effektiv durch unsere Zeit zu navigieren.³¹⁷ Diese Vorgabe aus dem letzten Absatz der EUGS möchte die notwendige Anpassungsfähigkeit auf die sich ändernden Bedrohungslagen ansprechen. Dies bedingt natürlich auch, dass die zur Umsetzung erforderlichen Instrumente ein hohes Maß an Flexibilität aufweisen. Die in diesem Kapitel angesprochenen Instrumente können in ihrer derzeitigen Ausrichtung nach dem PS-Modell diesem Anspruch nicht gerecht werden, was sich letztlich deutlich bei den unterschiedlichen Säulen zwischen Strategie und Instrumenten zeigt.

Somit kann festgehalten werden:

- Das PS-Modell ermöglicht Akteuren und Analysten/Analystin, die Komplexität eines Sicherheitsszenarios auf lokaler, regionaler oder globaler Ebene im Sinne der Human Security zu simplifizieren.
- Der dem Modell zugrunde gelegte Szenariobegriff ist breit angelegt. Dieser kann eine aktuelle globale Krisensituation, ein sicherheitspolitischer Prozess, eine sich entwickelnde Krise, bestehende Strukturen und Regelungen, eine vor Ort bestehende Situation, sicherheitspolitische Entscheidungsprozesse, auf allen 3 Ebenen, etc. sein.
- Mittels prismatischer Durchleuchtung einer Strategie im Rahmen eines bestehenden Systems kann die Kompatibilität vorhandener Instrumente überprüft werden.
- Die Prüfung der Kompatibilität von Instrumenten mit vorhandenen Strategien kann durch den Einsatz von unterschiedlichen, dem Zweck dienlichen Methoden erfolgen.

³¹⁷ vgl. EUGS, 2016, S.51

- Die Durchleuchtung des Prismas zeigt, in welchem Sektor oder Layer es Kongruenz oder Divergenzen zum im Eingang des Prismas bestimmten Input gibt.
- Das Modell unterstützt sowohl die Analystin/den Analysten, als auch die Akteurin/den Akteur aller Ebenen, Anhaltspunkte für eine Kompensation im jeweiligen Sektor oder Layer herzustellen.
- Nach Durchleuchtung des Prismas und Erkenntnis über den jeweiligen Status im Sicherheitsszenario können gezielte Prozesse zur Kompensation eingeleitet werden.
- Das PS-Modell betrachtet das jeweilige Szenario immer aus einer humanzentrierten Perspektive, sodass pure machtmaximierende Faktoren weitgehend zurückgedrängt werden.
- Das PS-Modell dekonstruiert komplexe Vorgänge im Sinne einer menschenorientierten Lösung, um Grundlagen für Prozesse und Entscheidungen zu generieren.

Diese grundlegenden Erkenntnisse führen einerseits die Grenzen und andererseits die Möglichkeiten des PS-Modells vor Augen - die Grenzen insofern, als nach bisheriger Erkenntnis die Simplifizierung von komplexen Vorgängen in Bezug auf die Sicherheit aus dem rein humanzentrierten Blickwinkel betrachtet und andererseits hauptsächlich die strategische Sicht auf Problemlagen aller Ebenen angesprochen wird. Dies wird aber nicht als Manko ausgelegt, sondern als Stärke, denn gerade Entscheidungsträger neigen dazu, emotional, basierend auf aktuellen Geschehnissen, zu entscheiden³¹⁸ und damit auch strategische Planungen auf eine momentane Situation zu prägen. Das PS-Modell unterstützt vor allem die Akteurinnen und Akteure dabei, dies zu unterbinden.

³¹⁸ vgl. Haumer, 1998, S.13

7. Analysebeispiel mittels Instrument des Militärischen Layers

Im vorliegenden Kapitel ist beabsichtigt, das PS-Modell anhand eines Fallbeispiels näher zu beleuchten. Dies dient dem Zweck, mittels eines konkreten Beispiels neue Facetten des PS-Modells für die EU-GSVP zu illustrieren beziehungsweise weitere Grenzen und Möglichkeiten aufzuzeigen. Dazu wird ein Instrument aus dem Militärischen Layer herangezogen, das bisher noch niemals zum Einsatz gebracht wurde: Die rasch verfügbaren Krisenreaktionskräfte der Europäischen Union, also ein gemeinschaftliches EU-Instrument, das zwei Mal jährlich durch die EU-Mitgliedstaaten vorbereitet wird und für militärische Eventualfälle aus einem Standby-Modus rasch eingesetzt werden kann.

7.1 Der Einsatz von Krisenreaktionskräften als Instrument

Die rasch verfügbaren Krisenreaktionskräfte der EU haben begrifflich ihren Ursprung in den Schlussfolgerungen des Rates vom Dezember 1999 in Helsinki. Im Annex IV dieses Dokuments werden diese rasch verfügbaren Kräfte konkret angesprochen. Die Forderung war: *“[...] to provide smaller rapid response elements available and deployable at very high readiness.”*³¹⁹ Es sollten also kleine Kampfelemente mit einem sehr hohen Bereitschaftsstatus zur Verfügung gestellt werden. Unter einem hohen Bereitschaftsstatus versteht man die Fähigkeit, innerhalb kurzer Zeit militärisch in einem Einsatzraum wirksam zu werden. Dies ist natürlich auch abhängig von der Entfernung der Heimatstationierung der Elemente zum jeweiligen Raum, in dem diese wirksam werden sollen.

Der Begriff „rasch“ kann auch mit den Worten „schnell“³²⁰ oder „sofort“³²¹ determiniert werden, gibt aber keine genaue zeitliche Vorgabe. Die Präzisierung ergibt sich in der so genannten militärischen Bereitschaft.

Die US-Armee unterscheidet zwischen vier Bereitschaftsgraden, wonach die Fähigkeit einer Truppe zur Erfüllung einer Einsatzaufgabe verstanden wird. Dafür bestimmende Faktoren sind Ausbildungsstand, technische Mittel, Moral

³¹⁹ European Council, 1999, Annex IV

³²⁰ Back, 2006, S. 523

³²¹ ebd.

der Truppe, Verfügbarkeit von Ersatzteilen etc. Im höchsten Bereitschaftsgrad ist die Truppe befähigt sofort in den Einsatzraum zu gehen und den an sie gestellten Auftrag zu erfüllen. Im niedrigsten Bereitschaftsgrad werden noch Personal, Ausrüstung, Ausbildung etc. benötigt.³²² Rasch verfügbare Krisenreaktionskräfte müssen einen hohen Bereitschaftsgrad aufweisen, was vor allem bei multinationalen Verbänden eine hohe Anforderung und entsprechend zeitintensive Vorbereitungen erfordert.

Beim Rat von Helsinki waren in diesem Zusammenhang militärische Fähigkeiten gemeint, als von „rapid response elements“ die Rede war. Die EU versucht nicht nur, eigene militärische Elemente aufzubauen, sondern im Rahmen von zivilen Missionen mit rasch verfügbaren Kräften ihre Ziele umzusetzen. Das Interesse am Einsatz von zivilen Missionen wird auch durch das Verhältnis der laufenden Einsätze evident. Wie bereits im Kapitel 1 angesprochen, stehen mit Stand vom Mai 2016 6 militärische Operationen 10 zivilen Missionen unter EU-Führung gegenüber.³²³

Ein Beispiel für rasch verfügbare zivile Krisenreaktionskräfte bilden die so genannten Civilian Response Teams (CRT) welche eine *„civilian crisis management rapid reaction capability of flexible size and composition, consisting of Member State experts“*, darstellen.³²⁴ Diese Teams werden in kleinen Pools bereitgehalten und können unverzüglich entsandt werden. Ihre Aufgabe ist es, rasch in entsprechenden Einsatzräumen zu sein und Basismaterial für die Aufbereitung von zivilen Missionen der EU zu generieren. Das Personal rekrutiert sich aus den Mitgliedstaaten und umfasst Expertisen im Bereich Konfliktprävention, Mediation, Stabilisierung und Vertrauensbildende Maßnahmen, Monitoring und andere Fähigkeiten.³²⁵

Das Helsinki Headline Goal 2003 reflektierte jedoch auf kleinere, rasch verfügbare Krisenreaktionskräfte, welche Teil der aufzustellenden 50.000 bis 60.000 Soldaten und Soldatinnen sein sollten.³²⁶

Im Rahmen einer Deklaration zwischen Frankreich und Großbritannien im Dezember 2003 zum Thema: Stärkung der Europäischen Kooperation im

³²² vgl. Spencer, 2000, S. 2

³²³ EEAS, 2016

³²⁴ Council of the European Union b, 2005, S.3

³²⁵ ebd. S.4

³²⁶ vgl. ebd.

Bereich Sicherheit und Verteidigung, in London erstmals erwähnt, konstatierte, dass die EU fähig sein sollte, innerhalb von 15 Tagen eine Battlegroup große Truppe, das sind etwa 1.500 Soldaten und Soldatinnen, zu entsenden. Diese Truppen sollten entweder national oder multinational entsandt werden können.³²⁷ Damit war die Idee der in Folge Battlegroup genannten Formation geboren und der Startschuss für die Entwicklungen auf europäischer Ebene getätigt.

Auch die NATO verfügt über ähnliche Kräfte. Diese werden NRF (NATO Response Force) genannt und sind seit November 2006 verfügbar. Im Unterschied zur EU BG beinhaltet eine NRF drei Battlegroups und eigene Versorgungselemente, Luftunterstützungselemente, Spezialeinsatzkräfte und sonstige einsatzspezifische Komponenten.³²⁸

Zusammenfassend werden in dieser Arbeit unter rasch verfügbaren Krisenreaktionskräften militärische Einheiten, aufgestellt durch die Mitgliedstaaten der Europäischen Union, verstanden, die allgemein unter dem Begriff EU Battlegroups (EU BG) bekannt sind.

7.2 Der Input in Form eines Szenarios

„Szenarien können im Rahmen des strategischen Managements eingesetzt werden, um vorhandene Strategien beziehungsweise Strategievarianten zu bewerten oder Strategien neu zu entwickeln.“³²⁹ Szenarien sind also konstruierte Situationen und Lageentwicklungen, die möglichst realistisch gestaltet sein sollen, um daraus Beurteilungen, Planungen und schließlich Entscheidungen ableiten zu können.

Zur Bearbeitung des Falles der EU BG als Instrument der GSVP mittels PS-Modell wird als Ausgangssituation eine Hochwasserkatastrophe auf lokaler Ebene angenommen. Dieses hypothetische Szenario wurde bewusst gewählt, da man hierbei beim ersten Blick überhaupt nicht an den Einsatz von rasch verfügbaren militärischen Kampfelementen denken würde. In der vorliegenden Anwendung wird dabei auf das Beispiel von Zwitter und de Wilde zurückgegriffen. Es könnte jedoch jedes x-beliebige andere Szenario

³²⁷ vgl. Missiroli, 2003, S. 281

³²⁸ vgl. <http://www.nato.int>, zuletzt geprüft am 27.02.2013

³²⁹ Richter, 2013, S.499

herangezogen werden. Ein hypothetisches Szenario wird im Falle einer echten Bedrohung natürlich obsolet. Es hilft jedoch, Strukturen und Prozesse zu prüfen und Ableitungen zu treffen.

7.3 Durchleuchtung der Sicherheitssektoren - PS-Lagebild

Zwitter und de Wilde gehen bei der Analyse eines Szenarios und damit der Betroffenheit einer Referenzgruppe in groben Zügen wie folgt vor.

Der erste relevante Schritt ist die Analyse der Werte, die durch die Referenzgruppe betont werden. Das ist für die Bewertung von qualitativen und quantitativen Indikatoren für die Messung von relativen Entbehrungen von Bedeutung. Der zweite notwendige Schritt ist die Bewertung der Indikatoren für die Sicherheitsaspekte. Nach den wichtigsten Annahmen, einschließlich der damit verbundenen Konzepte, werden unter Verwendung des Prismas, die quantitativen beziehungsweise qualitativen Daten in ein Netz übertragen, wodurch eine Bewertung von Sicherheit, aufgeschlüsselt auf die einzelnen Sektoren und Layer, möglich wird.³³⁰

Um die Sicherheit innerhalb der einzelnen Sektoren messbar zu machen müssen entsprechende Verfahren entwickelt werden.

Dabei sind Schlüsselfaktoren für die Entbehrungen festzulegen und zwischen hoher oder geringer Wahrscheinlichkeit der Letalität zu bewerten.³³¹

Jeder Aspekt der Sicherheit kann in Bezug auf sein Niveau auch in Form von Unterebenen beurteilt werden.

Die so genannte relative Deprivation³³² wird dabei zu einer prüfbaren Variablen. Diese ergibt sich aus der Annahme des Analytikers über den Bedrohungszustand und der subjektiven Wahrnehmung der Referenzgruppe. Wenn die Untersuchung in einem bestimmten Fall eine relative Deprivation zeigt, würde der Analytiker in diesem Bereich eine Bestätigung der Annahme erwarten. Wenn er jedoch feststellt, dass kein solcher Prozess in Worten oder Handlungen messbar ist, weist das auf eine Diskrepanz zwischen den vom

³³⁰ vgl. Zwitter/de Wilde, 2010, S.21

³³¹ vgl. ebd. S.21ff.

³³² Mangel, Verlust, Entzug von etwas Erwünschtem, Alsleben, 2003, S.315

Analytiker zugewiesenen und den von der Referenzgruppe zugewiesenen Werten hin.³³³

Dem Prisma kommt somit die Bedeutung zu, dass jede Linse einen Aspekt der prismatischen Sicherheit darstellt und so als Gesamtbild sichtbar gemacht werden kann. Die Darstellung erfolgt in Form eines „Radarbildes“ oder „Spinnennetzes“. In Abbildung 26 wird ein mögliches Ergebnis einer solchen Analyse dargestellt. Demnach besteht höchster Handlungsbedarf in den Bereichen Food Security, Health Security sowie Environmental und Personal Security.

Daraus lässt sich ableiten, in welchen Sicherheitssektoren eine relative Deprivation in welcher Höhe aufkommt, und wo Handlungsbedarf besteht. Dem folgt die Analyse des Einsatzes der entsprechenden Instrumente nach den jeweils gültigen Prozessen und Entscheidungsfindungsverfahren.

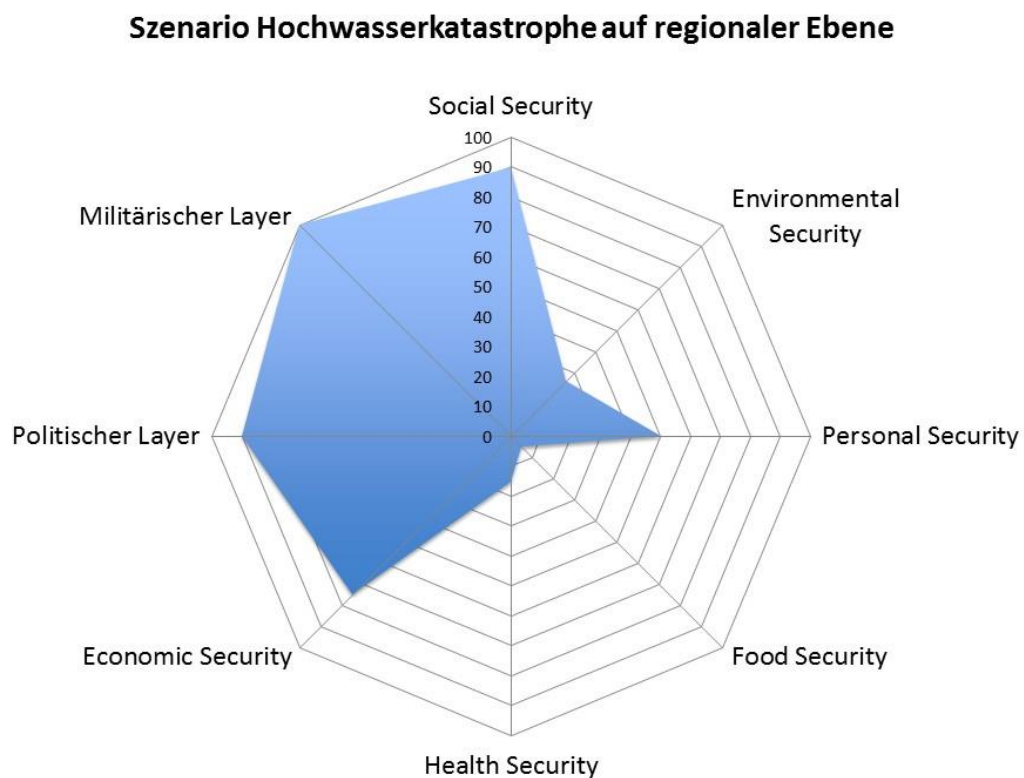


Abbildung 26 Spinnennetz eines modellhaften Hochwasserszenarios, Eigendarstellung, 2016 in Anlehnung an Zwitter/de Wilde, 2010, S.22

³³³ vgl. Zwitter/de Wilde, 2010, S.22

Schwierig bleibt jedoch die Datenbeschaffung, um möglichst valide Ergebnisse für eine Prognose betreffend des Sicherheitslevels in den einzelnen Sektoren und Layern zu erhalten. Hier kommen in der Regel verschiedenen qualitative oder quantitative Methoden zur Anwendung.

Eine jüngere Entwicklung präsentiert sich für den Bedarf einer raschen und zuverlässigen Datengewinnung als besonders interessant.

Die "Psychometrie, manchmal auch Psychografie genannt, ist der wissenschaftliche Versuch, die Persönlichkeit eines Menschen zu vermessen. In der modernen Psychologie ist dafür die sogenannte Ocean-Methode zum Standard geworden. Zwei Psychologen war in den 1980ern der Nachweis gelungen, dass jeder Charakterzug eines Menschen sich anhand von fünf Persönlichkeitsdimensionen messen lässt, den Big Five: Offenheit (Wie aufgeschlossen sind Sie gegenüber Neuem?), Gewissenhaftigkeit (Wie perfektionistisch sind Sie?), Extraversion (Wie gesellig sind Sie?), Verträglichkeit (Wie rücksichtsvoll und kooperativ sind Sie?) und Neurotizismus (Sind Sie leicht verletzlich?). Anhand dieser Dimensionen kann man relativ genau sagen, mit was für einem Menschen wir es zu tun haben, also welche Bedürfnisse und Ängste er hat, aber auch, wie er sich tendenziell verhalten wird. Das Problem war lange Zeit die Datenbeschaffung, denn zur Bestimmung musste man einen komplizierten, sehr persönlichen Fragebogen ausfüllen."³³⁴ Dieses Zitat stammt aus einem viel diskutierten Artikel des Online-Magazins "Das Magazin", der im Zusammenhang mit einer Erklärung des Referendums zum Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union, kurz „BREXIT“ benannt, sowie der Wahl Donald Trumps zum Präsidenten der USA, publiziert wurde.

Darin wird aufgezeigt, wie man mittels der Social Mediaplattform Facebook die Bedürfnisse und Ängste von Menschen angeblich bereits jetzt sehr valide messbar machen könnte. Demnach hat ein Forscher namens Kosinski von der Cambridge Universität eine Methode entwickelt, um Menschen anhand ihres Verhaltens auf Facebook genauestens zu analysieren.³³⁵

Diese oder ähnliche Arten der Analyse, die heute schon ermöglichen, das persönliche Konsumverhalten von Menschen zu erfassen, werden mit hoher

³³⁴ Krogerus/Grassegger, 2016

³³⁵ vgl. Krogerus/Grassegger, 2016

Wahrscheinlichkeit auch in der Lage sein, anhand des PS-Modells die Bedürfnisse und Ängste von Menschen genauestens zu analysieren. "Big Data", also das Sammeln aller Spuren, die ein Mensch in der digitalen Welt hinterlässt, wird im Bereich der Human Security eine positive Anwendung ermöglichen, wenngleich damit auch neue Gefahren aufkommen können, nämlich der gezielte Missbrauch und die daraus resultierende Manipulation von Menschen zum Vorteil anderer. An dieser Stelle sei auch angemerkt, dass das PS-Modell in naher Zukunft um den Digital Security Sector erweitert werden müsste. Die Gesellschaft befindet sich erst am Anfang der scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten der Nutzung einer Unmenge gesammelter digitaler Daten. Dennoch wird hier die Hypothese aufgestellt, dass die Menschheit bereits in naher Zukunft fähig sein wird, Menschen nach ihrem digitalen Verhalten, innerhalb und außerhalb der Regionen, in denen sie leben, zu bewerten, und dass damit eine sehr valide Messung der Securitization und weiterer für die menschliche Sicherheit relevanter Aspekte in den unterschiedlichen Sicherheitssektoren möglich wird. Das PS-Modell kann dazu eine strukturierte Vorgehensweise anbieten.

7.4 Entscheidungsfindungsprozess für den Einsatz von militärischen Kräften im Politischen Layer

Die Entscheidung für den Einsatz von militärischen Kräften ist sowohl national als auch insbesondere im EU-Kontext unter der Einbindung der Mitgliedstaaten, ein komplexes Verfahren, das im Rahmen dieser Arbeit nicht detailliert erläutert wird. Die mit der Komplexität verbundene Systematik weist darauf hin, dass es nicht zu einfach sein soll, das letzte Mittel der Politik - Gewalt - zu legitimieren. Somit ist ein gut abgesichertes Verfahren anzuwenden.

Im Allgemeinen werden beim Entscheidungsfindungsprozess die Methode und der Weg, der zur Entscheidung führt, verstanden. Jeder Mensch hat für sich selbst oder andere Menschen fortwährend Entscheidungen zu treffen. Jeglichem Handeln oder Nichthandeln geht ein Analyseprozess, sei er noch so kurz, voran. Dort, wo Menschen auch für andere Menschen Entscheidungen treffen, kann dies entweder eine einzelne oder mehrere Personen betreffen, und

im politischen Kontext kann das sogar Auswirkungen auf ganze Völker haben. In jedem Fall soll ein bestimmter Prozess letztlich zu einem Ergebnis führen. Demnach ist „Entscheidung [...] ein Prozess, welcher zur Auswahl eines Projektes aus einer gesellschaftlich definierten begrenzten Anzahl von in Frage stehenden, alternativen Projekten führt, um einen von den Entscheidungsträgern angestrebten zukünftigen politischen Zustand zu erreichen.“³³⁶

Daraus lässt sich ableiten, dass vor einer Entscheidung mehrere Alternativen vorhanden sind und nach einer Entscheidung begründende Handlungen zu setzen sind. Mit dem Begriff Projekt werden „sowohl Ziele als auch Techniken“³³⁷ einbezogen.

Wichtig erscheint, dass tatsächlich Entscheidungen getroffen werden, wogegen umgangssprachlich auch davon ausgegangen wird, dass Nicht-Entscheiden auch eine Entscheidung darstellt. Damit beruht jegliches Tun oder Nicht-Tun auf Grundlage von Entscheidungen. Hans Haumer beschreibt in seinem Buch „Emotionales Kapital“, dass ein Großteil der Entscheidungen nicht rational getroffen wird, sondern aus dem „Bauch heraus“ kommt und dann erst einer rationalen Begründung zugeführt wird.³³⁸ Haumer führte in seiner Arbeit Gespräche mit „beinahe 200 Spitzenvertretern der Wirtschaft“³³⁹ zum Thema „Führen und Entscheiden“ und kam zur Schlussfolgerung: „Wir entscheiden emotional und begründen unsere Entscheidungen rational.“³⁴⁰ Das bedeutet, dass bereits vorweg ein Ergebnis anvisiert wird, welches oftmals auf emotionale Motive zurückzuführen ist. Es ist allerdings notwendig, diese Entscheidung sachlich zu begründen, und hier sind vorgefertigte Lösungsfindungsmodelle von Vorteil, um vor allem, wenn unterschiedliche Interessen bei den Entscheidungsakteuren vorherrschen, ein gemeinschaftliches Ziel besser verfolgen zu können. So kommen je nach Bedarf unterschiedliche Verfahren zur Anwendung.

³³⁶ Snyder/Bruck/Sapin, 1975, S. 232

³³⁷ ebd.

³³⁸ vgl. Haumer, 1998, S.13

³³⁹ ebd.

³⁴⁰ Haumer, 1998, S.13

„Entscheidungstheoretische Methoden sind bisher vor allem in der Wirtschaft und im militärischen Bereich, aber nur wenig in der auswärtigen Politik angewandt worden.“³⁴¹

Im militärischen Bereich finden ebenadäquate Führungsverfahren ihre Anwendung. Die Wirtschaft stützt sich ebenso auf Verfahren der Entscheidungsfindung, um nicht gänzlich der Gefahr der Emotionalisierung zu verfallen und möglichst rationale Wege gehen zu können.

Graham T. Allison hat in seinem Werk „*The Essence of Decission*“³⁴² drei Entscheidungsmodelle zur Beantwortung von politikwissenschaftlichen Fragen vorgestellt und operationalisiert.

Diese sind:

- Modell der rationalen Entscheidungsfindung
- Modell der organisatorischen Entscheidungsfindung
- Modell der bürokratischen Entscheidungsfindung

Allison analysiert die Handlungsalternativen, welche die Regierung Kennedys während der Kubakrise hatte, welche Vor- und Nachteile sich daraus ergeben hätten, und welche Aspekte für die Blockade Kubas ausschlaggebend waren.³⁴³ Zielsetzung ist es, durch eine Kategorisierung Rückschlüsse für die Anwendung des Modells der Prismatic Security zu erhalten.

Im Kontext dieser Arbeit wird in erster Linie auf den supranationalen Prozess der EU zur Entscheidungsfindung im Rahmen des Einsatzes von zivilen oder militärischen Elementen reflektiert. Im Falle eines Instrumentes, wie bei den rasch verfügbaren Krisenreaktionskräften der EU, führt der Prozess der Entscheidungsfindung letztlich zu einem oder keinem Einsatz von militärischen Mitteln. Dabei sind vornehmlich die Abläufe zwischen den und innerhalb der Strukturen der Europäischen Union angesprochen. Letztlich ist es aber der Rat der Europäischen Union, also die nationalen Staats- und Regierungschefs, welcher, durch einen einstimmigen Beschluss die Entsendung von militärischen Kräften autorisiert. So kann man sagen, dass die Entscheidung zur Entsendung

³⁴¹ Krelle, 1975, S. 244

³⁴² Allison/Zelikow, 1999

³⁴³ vgl. Rautenstrauch, 2009, S.1

von militärischen Kräften in der GSVP supranational vorbereitet und intergouvernemental getroffen wird. Wenn hier von Entscheidungsfindungsverfahren gesprochen wird, so ist im Kern der Planungsprozess auf politisch strategischer Ebene gemeint. Dieser unterscheidet sich vom militärstrategischen Prozess und dem militärisch operativen Prozess. In allen Phasen dieses Planungsprozesses auf den unterschiedlichen Ebenen werden Planungspapiere zur Entscheidung vorgelegt.

Ausgangsakteure dieses Prozesses sind die EU Mitgliedstaaten, die zum Entschluss gelangen, dass eine „EU action appropriate“³⁴⁴, also angemessen erscheint.

Im Zuge dieses Entscheidungsprozesses, sind fünf Haupt-Entscheidungen hervorzuheben:

1. Ein EU-Einsatz wird als angemessen befunden.
2. Genehmigung des Krisenmanagement Konzeptes.
3. Entscheidung zur Durchführung eines Einsatzes.
4. Genehmigung des Operationskonzeptes.
5. Genehmigung des Operationsplanes.³⁴⁵

Die oben erwähnten Konzepte sind aufbauend und werden supranational auf EU Ebene entwickelt und in Folge zu strategischen Grundlagen für eine geplante operative Umsetzung. Grundsätzlich gilt der Prozess in gleicher Weise für zivile und militärische Einsätze. Hier ist vorwiegend das Entscheidungsfindungsverfahren für den Einsatz von militärischen Mitteln durch die EU im Wege ihrer Mitgliedstaaten angesprochen, da dieser ausschließlich durch die Staats- und Regierungschefs autorisiert werden kann. Dies wird in Abbildung 27 deutlich, wonach die „*council decision to launch operation*“³⁴⁶ den tatsächlichen Startschuss für den Einsatz der EU BG vorgibt.

Für den rasch wirksamen Einsatz der ersten Kräfte, für den die EU BG vorgesehen sind, ist das Verfahren grundsätzlich hoch zeitkritisch.

³⁴⁴ Matellaer, 2012, S.57

³⁴⁵ vgl. Matellaer, 2012, S. 58, vgl. auch Council of the European Union, 2003, Annex 1, S.1ff.

³⁴⁶ European Union External Action, 2013, S.2

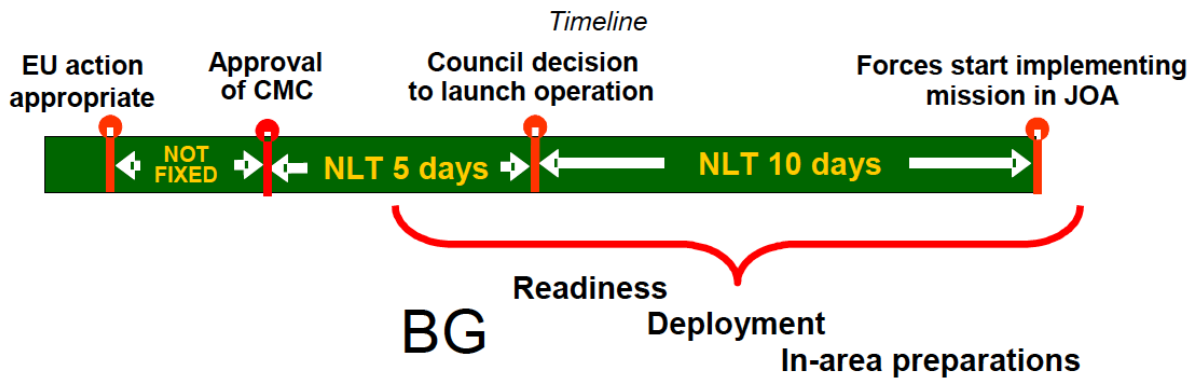


Abbildung 27 Vereinfacht dargestellter zeitlicher Ablauf der Entscheidungsfindung, der zum Einsatz einer EU BG führt³⁴⁷

Damit sind letztlich die politischen Prozesse zwischen den EU-Mitgliedstaaten von besonderer Bedeutung und laufen primär im Rahmen des politischen Layers in Verbindung mit dem militärischen Layer. Jedoch müssen im Sinne eines Comprehensive Approaches genauso alle anderen Sicherheitssektoren eingebunden werden. Dies ist nach dem PS-Modell in erster Linie durch die Analyse der aktuellen Lage, also die Beurteilung der Situation und der aktuellen Bedrohung auf der jeweils relevanten Ebene, vorzunehmen.

7.5 Einsatz der EU BG als Instrument der GSVP

Die ersten EU BG wurden im Jahr 2007, pro Halbjahr mit zwei Verbänden, designiert. Für das erste Halbjahr hatten Deutschland und Frankreich jeweils die Führung inne, und in der zweiten Jahreshälfte waren Italien und Griechenland die aufstellungsverantwortlichen Nationen.³⁴⁸

Bis heute kam keines dieser Kampfelemente zum Einsatz. Der Grund dafür lag letztlich darin, dass sich die Nationen nicht darauf einigen konnten, diese rasch verfügbaren multinationalen Truppen zu entsenden.

Ernsthafte Überlegungen dazu gab es beispielsweise bei Konflikten in der Demokratischen Republik Kongo (2006 und 2008), Süd Sudan (2010), zur Unterstützung eines möglichen VN-Mandates in Libyen (2011) und in Mali (2012). Es kam jedoch nie zu einer tatsächlichen Umsetzung.³⁴⁹

³⁴⁷ vgl. European Union External Action, 2013, S.2

³⁴⁸ vgl. Lindstrom, 2007, S.88

³⁴⁹ vgl. Barcikowska, 2013, S.4

Um einen besseren Bezug herstellen zu können und die mögliche Nutzung anzusprechen, wird in diesem Kapitel der Einsatz des militärischen Elementes anhand des vorliegenden Hochwasserszenarios bearbeitet. Damit wird die Fragestellung: „Was kann eine EU BG leisten?“ behandelt.

Die EU Battlegroups sind darauf ausgerichtet, folgende Szenarien abzudecken:

<i>Scenario</i>	<i>Potential missions</i>
<i>Separation of parties by force</i>	<i>Securing key areas</i>
<i>Conflict prevention</i>	<i>Preventive deployment</i>
<i>Stabilisation, reconstruction and military advice to 3rd countries</i>	<i>Initial entry point</i>
<i>Evacuation operations in a non-permissive environment</i>	<i>Non-combatant evacuation</i>
<i>Assistance to humanitarian operations</i>	<i>Deliverance of humanitarian aid</i>

Abbildung 28 " Illustrative scenarios"³⁵⁰

Ein EU Battlegroup-Paket besteht aus zirka 1.500 Soldatinnen und Soldaten. Damit können Einsätze im Rahmen von kleinen eigenständigen Operationen oder auch die erste Phase von größeren Militäroperationen durchgeführt werden. Die EU Battlegroup beinhaltet Kampfelemente, Kampfunterstützungselemente, Logistikanteile und ein assoziiertes, verlegbares Hauptquartier. Die genaue Zusammensetzung der Kräfte ist jedoch abhängig vom zu erfüllenden Auftrag. Battlegroups sind nach dem Grundprinzip der Multinationalität zusammengesetzt. Um eine sogenannte „Framework Nation“ gruppieren sich weitere Elemente aus anderen Nationen. Interoperabilität und militärische Effizienz sind Schlüsselkriterien. Battlegroups befinden sich jeweils in einer 6-monatigen Standby-Phase und sind für den Ersteinsatz bis zu 120 Tage unabhängig. Die Zusammenarbeit im Rahmen von EU Battlegroups bietet für die Mitgliedstaaten die Chance für erweiterte militärische Kooperationen. Zudem können sich auch interessierte Drittstaaten an diesen Kampfeinheiten beteiligen.³⁵¹

³⁵⁰ Lindstrom, 2007, S.18

³⁵¹ vgl. European Union External Action b, 2013, S.2

Die Bandbreite des Einsatzspektrums ergibt sich aus dem EUV Artikel 43 (1), und umfasst „gemeinsame Abrüstungsmaßnahmen, humanitäre Aufgaben und Rettungseinsätze, Aufgaben der militärischen Beratung und Unterstützung, Aufgaben der Konfliktverhütung und der Erhaltung des Friedens sowie Kampfeinsätze im Rahmen der Krisenbewältigung einschließlich Friedensschaffender Maßnahmen und Operationen zur Stabilisierung der Lage nach Konflikten.“³⁵²

Damit sind die EU Battlegroups Teil der GSVP und der GASP, was sich dem Grundsatz nach aus dem Artikel 42 (1) des EUV ableiten lässt.

„Die gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik ist integraler Bestandteil der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik. Sie sichert der Union eine auf zivile und militärische Mittel gestützte Operationsfähigkeit. Auf diese kann die Union bei Missionen außerhalb der Union zur Friedenssicherung, Konfliktverhütung und Stärkung der internationalen Sicherheit in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen zurückgreifen. Sie erfüllt diese Aufgaben mit Fähigkeiten, die von den Mitgliedstaaten bereitgestellt werden.“³⁵³

Damit liegt es letztlich in der Hand der Mitgliedstaaten, ob und wie viele der Kräfte dafür bereit stehen, was in der Vergangenheit auch mehrfach dazu geführt hat, dass der Einsatzplan Lücken aufwies. So konnten seit 2007 beispielsweise manchmal nur eine anstatt zwei Kampfeinheiten in der 6-monatigen Standby-Phase verfügbar gemacht werden.

Diese Lücken kamen insbesondere durch Ressourcenmangel auf, und auch aus dem Grund, dass manche Mitgliedstaaten nicht die Hauptlast für andere übernehmen wollten.³⁵⁴

Die Kräfte einer EU BG können nach dem Entscheidungsfindungsverfahren und der Genehmigung des Krisenmanagementkonzeptes der EU mit ersten Teilen frühestens nach 5 Tagen und vollständig spätestens nach 10 Tagen an einem möglichen Einsatzort wirksam werden.³⁵⁵

Somit ergibt sich für den Einsatz eine erste Wirksamkeit der Kräfte zwischen 5 und 10 Tagen. Das bedeutet für unser Hochwasserszenario in der ersten Phase

³⁵² Europäische Union, 2012, S.39

³⁵³ ebd., S.38

³⁵⁴ vgl. Barcikowska, 2013, S.4

³⁵⁵ vgl. European Union External Action b, 2013, S.2

der Katastrophe keinen Einsatz für die EU BG. Wie aus Abbildung 26 ersichtlich ist, benötigen die Menschen vor Ort besonders dringend Verpflegung und gesundheitliche Maßnahmen. Am zweit wichtigsten erscheint der Sektor Personal Security und Environmental Security. Die beiden letzt genannten Sicherheitsfelder sind sowohl mit der Timeline (siehe Abbildung 27), als auch mit den Fähigkeiten einer EU BG kompatibel. Dennoch ist gerade in einem solchen Szenario Zeit ein sehr kritischer Faktor, und der Entscheidungsfindungsprozess müsste auf ein Minimum reduziert werden. Dies ist bei einer humanitären Katastrophe zu kalkulieren, auch deshalb, da die unmittelbare Rettung von Menschen den Werten der EU entspricht und in der Regel allgemeine Zustimmung zu erwarten ist. Dennoch muss davon ausgegangen werden, dass manche Staaten den Einsatz von militärischen Mitteln zum Eindämmen von humanitären Katastrophen als zu kostspielig einstufen und nur dann freigeben würden, wenn es keine andere geeignete Möglichkeit zur Unterstützung der betroffenen Referenzgruppe gibt. Ein solches Szenario könnte zum Beispiel der Schutz von Hab und Gut vor Plünderungen sowie die Unterstützung der lokalen Behörden bei der Wiederherstellung von öffentlicher Sicherheit und Ordnung sein.

Das Militär kann jedoch auch in solchen Szenarien auf Grund der verfügbaren Mannschaftsstärken für die Verteilung von Hilfsgütern, die Beseitigung von Schäden oder mit ihren Sanitätselementen von Nutzen sein.

Damit wird augenscheinlich, dass nicht nur klassische militärische Aufgaben, sondern auch andere Sicherheitssektoren mittels Unterstützung aus dem militärischen Layer bedient werden können.

7.6 Resümee zum Instrument im Militärischen Layer

In diesem Kapitel wurde anhand des Fallbeispiels, der rasch verfügbaren militärischen Krisenreaktionskräfte, der EU Battlegroups, eine weitere Nutzungsmöglichkeit des PS-Modells aufgezeigt. Ziel war es, neue Erkenntnisse, über das Modell zu gewinnen, aber auch Grenzen aufzuzeigen. Zunächst bedarf es einer Situation oder eines Szenarios, um eine Beurteilungsgrundlage für die Nutzung des Instrumentes der EU Battlegroups zu erhalten. Dies dient aus Sicht des PS-Modells als Einstieg in Form eines

Inputs. Im vorliegenden Fall wurde als Szenario eine Hochwasserkatastrophe herangezogen. Dieses Ereignis durchläuft in Form von Beurteilungs- und Planungsprozessen den Politischen Layer, in dem unter Verwendung der vorhandenen Strukturen die Prüfung unter Durchleuchtung der Sicherheitssektoren erfolgt. Wie erwähnt, können dabei bestehende Abläufe und Strukturen des vorhandenen Systems verwendet werden, zugleich können jedoch auch Strukturen und Prozesse zur Optimierung an das Modell angepasst werden.

Im Beurteilungsablauf wird auch das zur Verfügung stehende Instrument, die EU Battlegroup, über den Militärischen Layer eingebunden. Dieses Verfahren ist in Abbildung 29 anhand der perforierten grünen Pfeile anschaulich dargestellt. Schließlich mündet der Prozess in ein Entscheidungsfindungsverfahren, das am Ende mit einer Entscheidung der Staats- und Regierungschefs über den Einsatz der EU Battlegroups seinen Höhepunkt einnimmt. Parallel dazu laufen auch die anderen Prozesse im Sinne eines Comprehensive Approaches unter Durchleuchtung der Sicherheitssektoren so ab, dass letztlich ein umfassendes Konzept und ein Bündel von Maßnahmen zur Bewältigung der Hochwasserkatastrophe greifen können. Der Vorteil dabei ist, dass von allen Mitgliedstaaten der EU in einem gemeinsamen Verfahren mittels eines übersichtlichen Modells alle Hilfsmaßnahmen und Unterstützungsleistungen aus einer Hand und vor allem bedürfnisorientiert im Sinne der hilfesuchenden Bevölkerung zum Einsatz gebracht wird. Nicht außer Acht zu lassen ist, was andere Organisationen und Staaten unternehmen. Aber auch hier kann im globalen Kontext auf das PS-Modell zurückgegriffen werden. Dabei müsste ein globaler Akteur, wie die UN, die Gesamtkoordination im Sinne des Modells übernehmen. Letztlich geht es immer um den best möglichen Schutz und die best mögliche Hilfe für die lokal bedürftige Zielgruppe.

Einbettung der EU BG als Instrument im PS-Modell

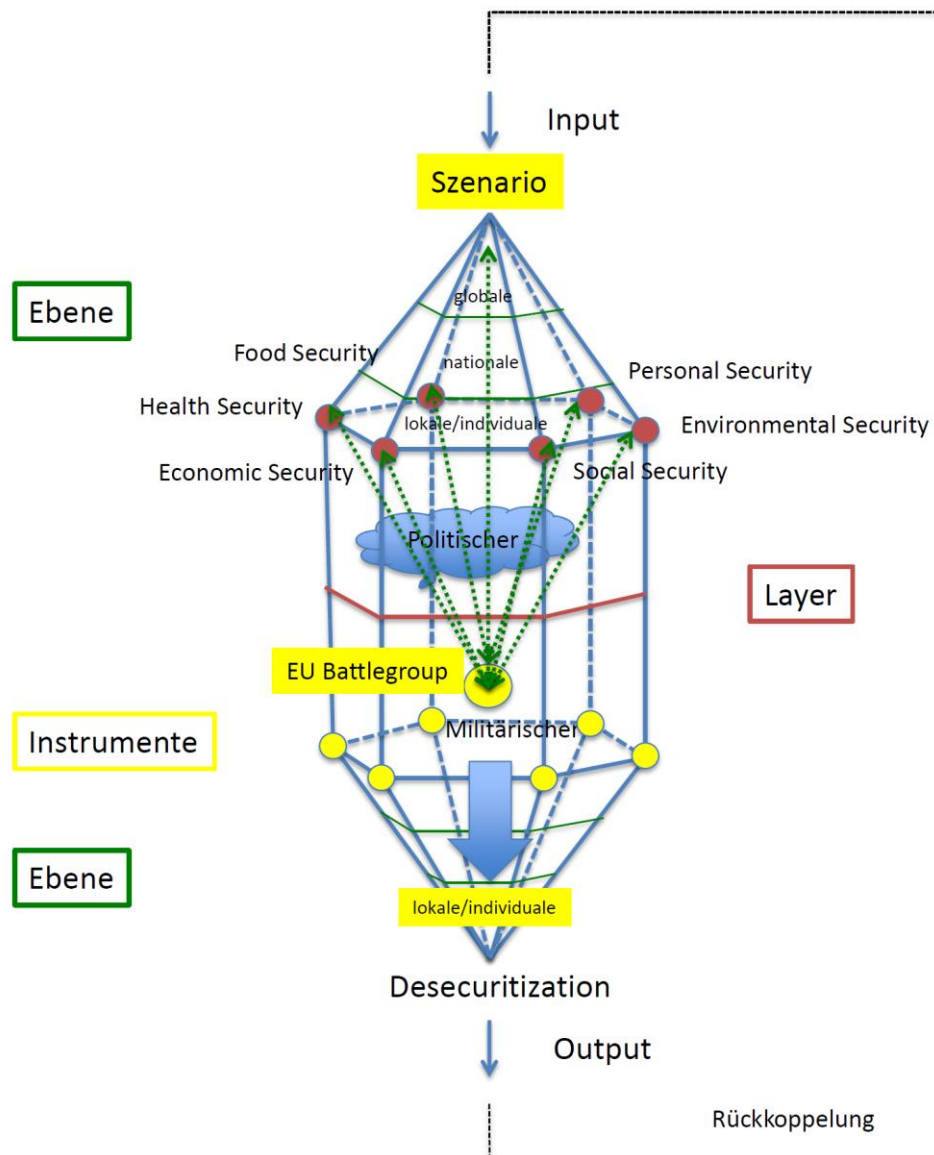


Abbildung 29 Zusammenfassende Darstellung der Nutzung des Instruments der EU BG im Rahmen der GSVP, Eigendarstellung, 2016

Die Analyse des Instrumentes anhand des PS-Modells in Form eines Szenarios hat zusammenfassend folgende Erkenntnisse gebracht:

- Das PS-Modell kann eingesetzt werden, um den Nutzen eines Instrumentes der GSVP unter Zuhilfenahme von Szenarien zu beurteilen.
- Das PS-Modell ermöglicht, unter Verwendung von adäquaten Messverfahren die Deprivation einer Referenzgruppe zu messen und

den dringendsten Handlungsbedarf bezogen auf durchleuchtete Sicherheitssektoren und damit den Einsatz der erforderlichen Instrumente zu beurteilen.

- Dies kann sowohl im EU-Kontext, aber auch im globalen Kontext zur Koordinierung von Schutz- und Hilfsmaßnahmen erfolgen.
- Die Analyse eines bestimmten Instrumentes im PS-Modell anhand eines Szenarios lässt strukturiert Rückschlüsse für die gezielte Nutzung der vorhandenen Fähigkeit im Einklang mit den Bedürfnissen der Referenzgruppe zu.
- Das PS-Modell gibt jedoch keine klaren Vorgaben für die Nutzung der Strukturen und den Ablauf der Entscheidungsfindung. Diese müssen anhand des bestehenden Systems erfolgen, das womöglich nicht auf das Modell ausgerichtet ist. Dies muss jedoch im Sinne eines humanzentrierten Ansatzes in Kauf genommen werden. Es steht den Akteuren frei, nach Erfahrung und Erkenntnis einer geringen Kompatibilität zwischen Modell und Struktur beziehungsweise Prozess eine strukturelle oder prozessuale Adaptierung vorzunehmen.
- Der Politische Layer nimmt in der Koordination aller Prozesse eine führende Rolle ein. Diesem Layer ist auch die Administration und Verwaltung zugeordnet. Die Letztentscheidung zur Umsetzung erfolgt im Politischen Layer.
- Die EU Battlegroup soll mit ihrem Fähigkeitsspektrum bereits im Beurteilungsprozess mitgedacht und schließlich nach einem Rational Choice-Verfahren, also einer Kosten-Nutzen-Analyse, zum Einsatz gebracht werden.
- Beim Entscheidungsfindungsprozess können je nach Bedarf unterschiedliche Modelle zur Anwendung kommen. Alle Prozesse laufen nach systemischen Grundsätzen ab, die durch das PS-Modell nicht vorgegeben sind.

Abschließend wird festgehalten, dass das PS-Modell klare Antworten über die mögliche Nutzung von EU Battlegroups nach Durchleuchtung der Sicherheitssektoren und Sicherheitslayer unter Zugrundelegung einer Situation oder eines Szenarios liefern kann. Der Weg zum Einsatz des Instrumentes folgt

nach systemischen Grundsätzen und den vorhandenen Strukturen und Mechanismen. Eine Adaptierung dieser im Sinne der Optimierung, auch was die zeitliche Komponente betrifft, kann erfolgen.

8. GSVP prismatisch denken

Dieses Kapitel beinhaltet eine Zusammenfassung der wesentlichen Erkenntnisse und die abschließende Beantwortung der einleitend formulierten Fragestellungen. Der Titel dieser Arbeit soll dazu anregen, anders zu denken und herkömmliche Denkmuster zu durchbrechen. Die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Europäischen Union kann aus einem anderen Blickwinkel betrachtet werden, ohne die Grundwerte der Europäischen Gemeinschaft zu vernachlässigen. Im Gegenteil, das PS-Modell unterstützt diese und kann sie sogar stärken.

Die Welt verändert sich, globale Bedrohungen können jeden einzelnen Menschen direkt treffen - sei es der Klimawandel, die rasche Verbreitung von Krankheiten durch die stärker vernetzte Welt oder die Globalisierung von Gewalt. Sicherheit muss breiter gedacht werden, als es das staatliche Machtmonopol und das reflektive Verhalten von Staaten suggeriert, ohne dabei in eine Überkomplexität und damit in eine Starre zu verfallen. Wenn es um Sicherheitsbedürfnisse geht, müssen rasch klare Antworten auf Bedrohungen gegeben werden. Vertrauen ist ein wesentlicher Faktor. Die Komplexität von Strukturen und Prozessen führt oft zu Lähmung und Unübersichtlichkeit, was das Vertrauen beeinträchtigt. GSVP prismatisch zu denken, führt zurück zum Wesentlichen, dem Blick auf den Menschen und seine Sicherheitsbedürfnisse und damit zur Dekonstruktion von Sicherheit, um diese in strukturierter Form direkt dem Individuum zukommen zu lassen. Das PS-Modell verschafft Übersichtlichkeit und unterstützt den strategischen Blick auf das Wesentliche. Jedoch sei erwähnt, dass die vorliegenden Ausführungen sich insbesondere auf die europäische Situation beziehen und nicht einer allgemeinen Gültigkeit unterliegen.

Im Sinne von global, transnational und regional funktionierenden Gesellschaften sollten wir Sicherheit aber generell „prismatisch denken“.

8.1 Sicherheitsstrategische Zielsetzungen der Europäischen Union

Die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Europäischen Union erhebt den Anspruch, breit gedacht zu werden. Wer zwingt die EU, zwischen GASP, GSVP und Entwicklungspolitik zu unterscheiden? Kann nicht ein

strategisch umfassender sicherheitspolitischer Ansatz die sicherheitspolitischen Ziele genauso oder besser umsetzen? Das Modell der PS beantwortet diese Frage mit einem umfassenden Sicherheitsverständnis.

Der EUV beschreibt im Artikel I-3 (5) folgende Zielsetzung für die Sicherheit Europas:

„In ihren Beziehungen zur übrigen Welt schützt und fördert die Union ihre Werte und Interessen und trägt zum Schutz ihrer Bürgerinnen und Bürger bei. Sie leistet einen Beitrag zu Frieden, Sicherheit, globaler, nachhaltiger Entwicklung, Solidarität und gegenseitiger Achtung unter den Völkern, zu freiem und gerechtem Handel, zur Beseitigung der Armut und zum Schutz der Menschenrechte, insbesondere der Rechte des Kindes, sowie zur strikten Einhaltung und Weiterentwicklung des Völkerrechtes, insbesondere zur Wahrung der Grundsätze der Charta der Vereinten Nationen.“³⁵⁶

Damit verfolgt die Union in ihrer grundsätzlichen Ausrichtung einen breiten humanzentrierten Ansatz. Dies spiegelt sich auch in der neuen Sicherheitsstrategie.

Die Analyse der EUGS hat gezeigt, dass diese sich auf dem Weg zur prismatischen Sicherheit begibt.

Dazu gehört beispielsweise auch, dass die EU Staaten unterstützt werden, ihre Fähigkeit zur Resilienz zu stärken und die eigene Fragilität zu verringern.

„It is the interest of our citizen to invest in the resilience of the states and societies to the east stretching into Central Asia, and south down to Central Africa. A resilient society featuring democracy, trust in institutions, and sustainable development lies at the heart of a resilient state.“³⁵⁷

Die Unterstützung fragiler Staaten ist eindeutig im Sinne des PS-Modells, indem vor allem in die schwach entwickelten Sicherheitssektoren investiert wird. Es ist Ziel, zum Beispiel dafür zu sorgen, dass junge Menschen Beschäftigung haben, sich ein zufriedenes Leben im eigenen Land ermöglichen können. Das ist insgesamt ein Weg, Gesellschaften im fragilen Umfeld sicherer zu machen und Flucht und Zerfall zu minimieren. Orientiert sich die Schaffung von Sicherheit

³⁵⁶ Europäische Union, 2012, S.17

³⁵⁷ EUGS, 2016, S.23

vermehrt an den Grundbedürfnissen der Menschen, so funktionieren auch der Staat und die globale Weltordnung besser.

„A political Economy of peace calls for greater synergies between humanitarian and development assistance, channelling our support to provide health, education, protection, basic goods and legitimate employment.“³⁵⁸

Hier reflektiert die EUGS das PS-Modell mit den Sektoren der Health Security, Social Security, Personal Security, Food Security und nicht zuletzt der Economic Security. Dabei wird ein breiter Sicherheits-Ansatz verfolgt. Dies zeigt sich auch darin, dass der Militärische Layer, der eine besondere Rolle in der staatszentrierten Sicherheitsperspektive spielt, auch im Rahmen der EUGS und im PS-Modell eine besondere Bedeutung hat. Das gilt umso mehr für die EU, die kaum gemeinschaftliche militärische Mittel zur Verfügung hat, aber gemäß ihrer neuen Sicherheitsstrategie global handeln³⁵⁹ und als globaler Sicherheitsprovider³⁶⁰ wirken und dem Militär eine neue Rolle geben möchte.

We must develop the capacity for rapid response also by tackling the procedural, financial and political obstacles which prevent the deployment of the Battlegroups, hamper force generation and reduce the effectiveness of CSDP military operations.³⁶¹

Dies impliziert eine klare Stärkung des Militärischen Layers. Die noch niemals eingesetzten EU Battlegroups zeigen die Unentschlossenheit innerhalb der EU. Das PS-Modell kann dazu beitragen, die militärischen Aspekte als Teil des Gesamtkonzeptes zu betrachten und damit eine höhere Akzeptanz durch eine Gesamtstrategie zu erlangen.

“European security and defence must become better equipped to build peace, guarantee security and protect human lives, notably civilians. The EU must be able to respond rapidly, responsibly and decisively to crises, especially to help fight terrorism.“³⁶²

Die militärische Komponente kann somit auch ein wichtiger Teil zur Unterstützung bei der Einhaltung von Menschenrechten sein.

³⁵⁸ EUGS, 2016, S.31

³⁵⁹ vgl. EUGS, 2016, S.8

³⁶⁰ vgl. ebd., S.3

³⁶¹ EUGS, 2016, S.47

³⁶² ebd., S.30

Das Militär kann sicherheitspolitische Unterstützung leisten, die in Kombination mit allen anderen Instrumenten der jeweiligen Sektoren Hand in Hand funktionieren muss. Ohne militärische Sicherheit können oftmals andere Instrumente nicht zum Einsatz gebracht werden. Erst die Zusammenfügung aller Grundfarben im Lichtspektrum bewirkt weißes Licht und damit die Chance zur Stabilisierung ohne Bedrohung.

Ein weiterer Hinweis auf eine prismatische Positionierung der EUGS ist die Betonung der regionalen Ordnung. Der regionale Bereich ist jener, der den Menschen am nächsten liegt. Dort, wo unmittelbare Unterstützung gegeben wird, macht es Sinn zu investieren und somit Sicherheitsbedürfnisse zu erfüllen.

*“This cooperation is a fundamental rationale for the EU’s own peace and development in the 21st century. This is why we will promote and support cooperative regional orders worldwide, including in the most divided areas.”*³⁶³

Das PS-Modell sieht aber auch die globale Ebene für strategische Partnerschaften als wesentliche Stütze, um weitere eigene Sicherheitsbedürfnisse zu erfüllen. Um eigene strategische Ziele in der globalisierten Welt zu verwirklichen, braucht es Partner auf globaler Ebene. Für das PS-Modell sind die Vereinten Nationen ein Schlüssel dazu. Für die EU sind sowohl multilaterale als auch bilaterale Partner zur Umsetzung der strategischen Ziele unumgänglich.

*“The EU is committed to a global order based on international law, including the principles of the UN Charter. This commitment translates into an aspiration to transform rather than simply preserve the existing system.”*³⁶⁴

Auch der Mehrebenenansatz des PS-Modells findet sich in den Zielsetzungen der EUGS wieder.

*“We will pursue a multi-level approach to conflicts acting at the local, national, regional and global levels; a multi-lateral approach engaging all players present in a conflict and necessary for its resolution.”*³⁶⁵

³⁶³ EUGS, 2016, S.32

³⁶⁴ ebd., S.39

³⁶⁵ ebd., S.29

Ein Aspekt soll an dieser Stelle auch noch Erwähnung finden. Es ist ein Bereich, der künftig immer mehr Menschen betreffen wird: Mit der rasch und immer größeren Vernetzung der Welt nimmt die Cyber Security einen immer bedeutenderen Stellenwert ein. Dieser Bereich der Sicherheit wird im PS-Modell der Personal Security zugeordnet.

“The EU will increase its focus on cyber security, equipping the EU and assisting Member States in protecting themselves against cyber threats while maintaining an open, free and safe cyberspace.”³⁶⁶

Gerade dieser Sektor wird für die Menschen immer mehr von Bedeutung. Die globale Vernetzung ist deutlich im Steigen begriffen. Die Nutzung von elektronischen, netzbasierten Anwendungen gehört zum Alltag und ist aus dem Alltag der Menschen nicht mehr wegzudenken. Sie unterstützt das Leben in Beruf, Freizeit und Sicherheit und ist damit auch der EU ein Anliegen.

Generelle Zielsetzung der EU ist es, den Bedürfnissen der Bürger gerecht zu werden, indem sichergestellt ist, dass Partnerschaften funktionieren beziehungsweise gemeinsam und vereint gehandelt wird.³⁶⁷

Insgesamt bezieht sich die strategische Ausrichtung der Europäischen Union im Bereich Sicherheit “auf das breite Spektrum von politischen Maßnahmen und Instrumenten, die durch die Strategie gefördert werden. Sie ist auf die militärischen Fähigkeiten und die Terrorismusbekämpfung in gleichem Maße ausgerichtet wie auf die Beschäftigungsmöglichkeiten, gut integrierte Gesellschaften und Menschenrechte. In ihr geht es um Friedenskonsolidierung und die Widerstandsfähigkeit von Staaten und Gesellschaften in Europa und in seiner Umgebung.”³⁶⁸

Damit wird auch deutlich, dass sich die Europäische Union als globaler Sicherheitsfaktor in der Welt etablieren möchte. Es sind jedoch noch einige Anstrengungen zu unternehmen, die dafür vorgesehenen Instrumente entsprechend zu entwickeln. Dabei sei vor allem der Militärische Layer angesprochen. Es gilt, die Ressourcen vermehrt zu bündeln und zielgerichtet einzusetzen. Dafür kann das PS-Modell eine gute Richtlinie sein.

³⁶⁶ EUGS, 2016, S.21

³⁶⁷ vgl. Mogherini, 2016, S.1

³⁶⁸ Mogherini, 2016, S.2

8.2 Comprehensive Approach durch Prismatic Security

Der Comprehensive Approach der EU ist die Verdeutlichung des Willens zur Nutzung aller vorhandenen Instrumente, die zur Herstellung von Sicherheit zum Einsatz gebracht werden müssen. Um diesen Ansatz auch in abgestimmter und koordinierter Weise zum Wohle der Bedürfnisse der Bedarfsträger umzusetzen, ist das Prismatic Security-Modell hilfreich. Es erfüllt die Weiterentwicklung des CA in folgender Hinsicht (in Anlehnung an Kapitel 3.3):

- Entwicklung gemeinsamer Analysefähigkeit
- Darauf aufbauend Entwicklung einer gemeinsamen Vision in Bezug auf die relevanten Krisen
- Fokus auf Prävention
- Mobilisierung der verschiedenen Stärken und Fähigkeiten der EU
- Langfristiges und nachhaltiges Engagement
- Zusammenarbeit in Partnerschaften³⁶⁹

Die oben angeführten Punkte sind nach den Wünschen der Europäischen Kommission erforderlich, um den CA der EU entsprechend weiter zu entwickeln, und genau diese Punkte können durch Anwendung des PS-Modells unterstützt werden. Das bedeutet, dass der CA der EU durch die Nutzung des PS-Modells besser angewendet werden kann. Die umfassenden Fähigkeiten, in deren Besitz die Europäische Union ist, kommen dadurch noch effizienter und in konzertierter Form zum Einsatz. Dort, wo es Lücken gibt, können internationale Partner zur Mitarbeit eingeladen werden. Es ist auch möglich, einen CA, bei globalen Krisen, unter UN-Schirmherrschaft zu stellen. Dabei könnte das PS-Modell zur Anwendung kommen. Das ist auch deshalb möglich, weil sich das PS-Modell aus dem Human Security Ansatz, der ursprünglich auf die Idee des UNDP zurückgeht, entwickelt hat. In diesem Fall würde unter Führung der UN nach prismatischer Analyse einer vorliegenden Krise, die EU mit ihren besonderen Fähigkeiten und Instrumenten zur Verfügung stehen.

So ist zu resümieren, dass die PS eine Fortsetzung des CA ist oder die PS die Umsetzung eines CA in strukturierter und koordinierter Form ermöglicht.

³⁶⁹ vgl. European Commission, 2013, S.5ff.

Entscheidend dabei ist letztlich immer, dass die Konzepte, Strategien und Modelle, die im Rahmen von konkreten Bedrohungen zum Zwecke der Erfüllung der Sicherheitsbedürfnisse von Menschen genutzt werden, auch zu einer Umsetzung und damit zum Handeln vor Ort einer Krise führen.

„We now must swiftly translate this vision into action.“³⁷⁰

8.3 Plus durch das PS-Modell

In diesem Kapitel sollen abschließend nochmals Nutzen und Mehrwert der PS für die EU im Rahmen der GSVP zum Ausdruck kommen.

Die Europäische Union hat sich entschlossen, eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik zu verfolgen³⁷¹ und als integraler Bestandteil dieser eine Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik³⁷² zu etablieren. Zudem hat die Hohe Repräsentantin für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik eine globale EU-Strategie für die Europäische Außen- und Sicherheitspolitik erlassen, die einen umfassenden Sicherheitsansatz im Sinne eines „Comprehensive Approaches“ bei Konflikten und Krisen verfolgt.³⁷³ Die EU verfügt über eine Vielzahl von Instrumenten, die die Umsetzung der unterschiedlichen EU-Strategien unterstützen. Dabei ist ein menschenorientierter integrativer Ansatz zu verfolgen.

„The EU will foster human security through an integrated approach.“³⁷⁴

Die theoretischen Grundlagen für das Prismatic Security Modell bieten der Human Security-Ansatz, die Kopenhagener Schule, die Theorie über die menschlichen Grundbedürfnisse nach Maslow, der Comprehensive Approach der EU und der Prismatic Security-Ansatz von Zwitter und de Wilde. Darauf aufbauend begründet sich das Modell der Prismatic Security für die GSVP.

Die Komplexität des Zusammenspieles von globalen Bedrohungen und deren Auswirkungen auf die Bürger der Union sowie die gesamte Menschheit, erfordern vorausschauende und reaktive Maßnahmen. Der Anspruch der EU, als globaler Sicherheitsprovider gemeinsam mit bilateralen und multilateralen Partnern Lösungen zum Schutz der Bevölkerung in Krisenregionen zu finden,

³⁷⁰ EUGS, 2016, S.51

³⁷¹ vgl. Europäische Union, 2012, S.16

³⁷² vgl. ebd., S.38

³⁷³ vgl. EUGS, 2016, S.49

³⁷⁴ EUGS, 2016, S.28

führt zu unterschiedlichen Herausforderungen. Gefordert ist, dass die Anwendung von entsprechenden Maßnahmen, Prozessen und Instrumenten zu effizienten Lösungen zur Erlangung von Desecuritization führt, um umfassende Sicherheit für die Union und deren Bürger zu gewährleisten. Dazu ist es auch notwendig, in krisenhaften, für die EU strategisch bedeutsamen Regionen der Welt entsprechende Vorsorgen zu treffen. Hierzu kann das Modell der Prismatic Security einen wertvollen Beitrag, sowohl für Analysten als auch Akteure, bieten. Das Grundprinzip des Modells ist, für Menschen, die in einem bedrohten Umfeld leben, Sicherheit zu erzeugen. Dies basiert auf den Werten der EU, durch einen strukturellen Ablauf zur Darstellung einer Situation und dem gezielten Einsatz von Instrumenten zur effizienten Erlangung von Sicherheit. Das PS-Modell ist strategisch ausgerichtet und bedient die globale, nationale und lokale/individuelle Ebene. Dabei werden für die Entscheidungsfindung bestehende Strukturen und Prozesse genutzt.

Aus den bisherigen Erkenntnissen haben sich folgende Axiome der prismatischen Sicherheit kristallisiert:

- Sicherheit ist ein menschliches Grundbedürfnis. Das Handeln muss darauf ausgerichtet sein.
- Sicherheit auf strategischer Ebene ist prismatisch zu denken.
- Prismatische Sicherheit ist humanzentriert und beleuchtet Sicherheitslayer und Sicherheitssektoren.
- Die menschlichen Sicherheitsbedürfnisse innerhalb der Sicherheitssektoren werden durch gezielten Einsatz von zugeordneten Instrumenten erfüllt.
- Der Politische Layer im PS-Modell koordiniert und leitet die Prozesse zum erfolgreichen Handeln. Dabei nimmt der militärische Layer eine besondere Rolle ein.
- Alle involvierten Ebenen konzentrieren sich auf die Sicherheitsbedürfnisse im lokalen/individualen Sektor.
- Wer die Sicherheit lokal stärkt, unterstützt auch die globale Ebene.
- Das PS-Modell ist ein strategisches Multifunktionswerkzeug zur Beurteilung von humanzentrierten Sicherheitsfragen auf allen Akteurs- und Analyseebenen.

Welche Impulse gibt das PS-Modell der GSVP?

Die Gemeinschaftliche Sicherheit sollte sich nicht in der hierarchischen Ordnung zwischen GASP, GSVP und Entwicklungspolitik bewegen, sondern viel breiter gedacht werden. Das Ineinandergreifen aller Bereiche ist notwendig. Entwicklungsmöglichkeiten sind sehr stark an Sicherheit gebunden. Dabei kann das PS-Modell sehr hilfreich sein, da es diese Unterscheidung nicht kennt, sondern ausgehend von einem Bedarf koordiniert alle notwendigen Instrumente einsetzen kann. Sind diese nicht vorhanden, zeigt es den Bedarf auf. Die Einteilung in Sektoren und Layer unterstützt diese Sichtweise. Die Analyse einer Situation vor Ort mittels des Modells hilft bei der Erstbeurteilung und bei der klaren Sicht auf die Situation und der sich daraus ergebenden Maßnahmen, die gesetzt werden müssen.

Wie die vorliegende Arbeit auch gezeigt hat, können nicht nur sicherheitsrelevante Szenarien beurteilt werden, sondern auch Strategien und deren Übereinstimmung mit der tatsächlichen Umsetzung. Die EUGS konnte beispielsweise auf Kongruenz mit den eingesetzten Mitteln überprüft werden. Diese Prüfung ergab in vielen Bereichen Abweichungen, bei denen durch diese Erkenntnis nachgesteuert werden kann. Ebenso konnten durch die Analyse einer regionalen Hochwasserkatastrophe Einsatzmöglichkeiten einer EU BG zum erfolgreicherem Handeln aufgezeigt werden. Viele andere Nutzungsmöglichkeiten stehen offen.

Somit liegt der Mehrwert für die GSVP auf der Hand: Er wird dadurch erzielt, dass der Einsatz des Modells durch die multidimensionale Betrachtung sehr rasch Lösungsvarianten bietet, die betroffenen Menschen zugutekommen. Es minimiert den machtmaximierenden Faktor von politischen Systemen und stärkt den Fokus auf die Sache, nämlich den Schutz und das Sicherheitsbedürfnis von Menschen. Zudem hilft es Akteurinnen und Akteuren, den Blick auf strategische Fragen zu richten und sich weniger von tagesaktuellen Geschehnissen leiten zu lassen.

Das Modell kann die Weiterentwicklung der GSVP wie folgt unterstützen:

- Prüfung von Strategien zur Sicherheitspolitik der Europäischen Union
- Optimierung und Anpassung des Einsatzes von Instrumenten anhand vorgegebener Strategien.

- Mehr Akzeptanz durch die Bevölkerung durch bedürfnisorientierte Betrachtung von Bedrohungsszenarien.
- Unterstützung bei wertorientierten Handlungsempfehlungen im breit angelegten Sicherheitsspektrum.
- Rascher Überblick im Sinne einer menschenorientierten Sicherheitslage in unterschiedlichen Szenarien.
- Optimierung von Strukturen und Prozessen im Sinne der Human Security.
- Anregung zur Erweiterung der Betrachtung der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU im Sinne eines prismatischen Sicherheitsansatzes für die gesamte Union.

Das PS-Modell kann zu jeder Zeit und in jeder Phase im Rahmen von Beurteilungs- oder Entscheidungsfindungsprozessen genutzt werden. Es ist flexibel und in den unterschiedlichsten Szenarien anwendbar. Es erlaubt den Einsatz von unterschiedliche Methoden und Arbeitsprozessen. Es ist ein situatives Modell, das durch den Nutzer auf die jeweiligen Bedürfnisse angepasst wird. Der Input bestimmt die Thematik, die zu behandeln ist, und der Output führt letztlich wieder zur Rückkoppelung und einem neuerlichen Input zur Optimierung des zu prüfenden Systems.

Somit liegt der Schlüssel zu einer höheren Akzeptanz und weiterentwickelten GSVP der EU und damit zur Anpassung der sicherheitsstrategischen Ausrichtung der Europäischen Union und ihrer Mitgliedstaaten, basierend auf den gemeinschaftlichen Werten und Strategien, in der Einbeziehung beziehungsweise situativen Nutzung des Prismatic Security-Modells.

8.4 Konklusion

Die GSVP kann mit dem Prismatic Security-Modell neu gedacht werden. Der in dieser Arbeit entwickelte und breit angelegte Sicherheitsansatz für die GSVP eröffnet neue Blickwinkel, die über die Abgrenzungen von GASP, GSVP, Entwicklungspolitik und innere Sicherheit der EU hinausgehen und diese einzelnen Politikfelder in einem Konzept zusammenführen. Dabei inspiriert die Metapher der Auffächerung von weißem Licht, das durch ein Prisma läuft und

sich in seinen Grundfarben und einer Vielzahl von Mischfarben entfaltet. Das soll auch bei der Durchleuchtung des PS-Modells in Form von strategischen Sicherheitsfragen erfolgen. Der globalen Komplexität von Sicherheit, bei der es letztlich um die Unversehrtheit jedes einzelnen Menschen geht, und damit dem höchsten schützenswerten Gut, wird dabei besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Das Schicksal einzelner Individuen und in Folge die Bedrohung einer Vielzahl von Menschen führt zur Notwendigkeit von strategischen und operativen Maßnahmen um die Befriedigung von Grundbedürfnissen zu erlangen. Dabei ist Sicherheit nicht nur aus dem Blickwinkel der physischen Unversehrtheit zu betrachten, sondern berührt sämtliche Lebensbereiche des regionalen Umfeldes. Der soziale Bereich, Umweltbedingungen, Berufsaussichten, Nahrungssicherheit, Gesundheitsaspekte, die politische und rechtliche Situation und viele andere Themen erschließen sich, so wie bei der Auffächerung von Licht in seinen unterschiedlichen Farben, auch hier in allen Facetten.

In Ableitung aus den Theorien der Kopenhagener Schule, Human Security und der Prismatic Security konnten für diesen humanzentrierten Ansatz die wichtigsten Sicherheitssektoren extrahiert werden. Aus diesen Sektoren wurden auch als völlig neuer Aspekt die so genannten Layer, nämlich der Politische und der Militärische Layer, in das Modell integriert. Damit wird insbesondere die herausragende Stellung des Politischen Sektors betont. Er übernimmt für alle Sicherheitssektoren Koordinierungs- und Führungsaufgaben. Bei ihm laufen Informationen aus allen Bereichen zusammen und werden im Politischen Layer mit Unterstützung von Administration und Verwaltung koordiniert. Dem folgend ist der Militärische Layer untergeordnet und verdeutlicht damit die dominante Rolle des Politischen Layers. Der Militärische Layer wird vor allem in der Lagebeurteilung bei Sicherheitsfragen frühzeitig als Beurteilungsinstrument einbezogen und ist damit umso mehr an den Politischen Layer gebunden.

Anhand des in dieser Arbeit thematisierten Einsatzes einer EU Battlegroup wird klar, dass letztlich die Entscheidungen über einen Einsatz durch den Politischen Layer zu verantworten sind. Die Politik hat das Instrument geschaffen, es jedoch seit 2007 bis zum heutigen Tag, trotz mehrfacher Optionen dafür, nicht eingesetzt. Dabei ist die Frage der technischen und

operativen Verfügbarkeit längst gelöst. Die Nutzung der EU Battlegroup für die ihr zugewiesenen Aufgaben scheiterte am politischen Willen. Auch hier kann das PS-Modell unterstützen, indem es durch Bereitstellung eines umfassenden und vernetzten Sicherheitslagebildes, durch Zusammenschau aller Sektoren und ihren zugewiesenen Instrumenten einen konzertierten, effizienten Einsatz ermöglicht. Das funktioniert auch unter Einbindung anderer globaler Akteure, da sich diese gegebenenfalls in einer Leadfunktion einerseits das PS-Modell selbst zu Nutze machen sowie vorhandene Lücken durch die Bereitstellung von Instrumenten schließen können.

Das PS-Modell hat auch deutlich gezeigt, dass es als Analyseinstrument für sicherheitspolitische Strategien oder den strategischen Einsatz von Instrumenten zur präventiven und reaktiven Behandlung von Sicherheitsfragen brauchbar ist. Die Analyse der aktuellen EU Global Strategy und der dazu nutzbaren Instrumente zur Umsetzung haben dies verdeutlicht. Dabei konnten Disparitäten zwischen Anspruch und Wirklichkeit zum Vorschein gebracht werden, die eine exakte Nachjustierung im Sinne einer Kongruenz zwischen Strategie und Instrumenten ermöglicht. Somit können beide im hohen Maße schon von vorne herein auf den Grad ihrer Validität geprüft und einer präventiven Optimierung zugeführt werden.

GSPV prismatisch denken bedeutet letztlich eine klare Positionierung für den Schutz des einzelnen Individuums mit umfassender Perspektive. Sicherheit zu schaffen, dient dem Schutz der Bürgerinnen und Bürger und ist nicht per se Mittel staatlicher Machtprojektion. Militärische Stärke zu zeigen, ist dabei nicht das primär zu verfolgende Konzept. Es ist jedoch ein wesentlicher Teilaspekt, militärische Instrumente für deren Einsatz verfügbar zu halten.

GSVP prismatisch denken bedeutet auch, dass die EU-Sicherheit auf gemeinschaftlichen Werten aufbaut: Demokratie, Wahrung der Menschenrechte, Freiheit, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit, Achtung der Menschenwürde und daraus abgeleitet der Schutz des Individuums als EU-Bürgerin und EU-Bürger, aber auch all jener unmittelbar Bedrohten außerhalb der Union.

Das Prisma betrachtet alle dafür wesentlichen Aspekte und lenkt somit unser Denken und Handeln. Die prismatische Sicht von Sicherheit ist keine Ideologie, sondern orientiert sich an den Grundbedürfnissen des Menschen und führt

somit zur logischen Akzeptanz. Das darauf ausgerichtete umfassende Handeln muss letztlich zum Erfolg führen, weil damit eine wesentliche Kernaufgabe des Menschseins berührt wird. Dieses Konzept führt zu einer erfolgreichen EU, zur Vertiefung von Integration, und erhöht die Attraktivität der Staatengemeinschaft für die Bürgerinnen und Bürger. Zugleich aber schafft es ein Mehr an umfassender Sicherheit, womit die Akzeptanz gefördert und das innere Gefüge gestärkt wird. Die Europäische Union kann mit dem prismatischen Konzept für die GSVP zu einer global handelnden und anerkannten Sicherheitsgemeinschaft werden, ihr Modell exportieren und damit die eigene Sicherheit stärken. Denn wird das Umfeld der Union stabiler, so wird auch der Ausgleich des natürlichen Strebens, von unsicheren in sichere Regionen zu gelangen, unterminiert. Damit wird der Sog von Sicherheitsproblemen in die Europäische Union gestoppt.

Das PS-Modell ist somit ein global funktionierender Ansatz, der die Union in allen sicherheitsrelevanten Bereichen des menschlichen Lebens stärkt und die Vision von globaler Stabilität und umfassender Sicherheit verfolgt.

9. Literaturverzeichnis

9.1 Akte

Council of the European Union (03.07.2003): Suggestions for procedures for coherent, comprehensive EU crisis management. Aktenzeichen: 7116/03.

European Council: Presidency Conclusions Helsinki European Council 10 and 11 December 1999, Helsinki, 1999.

Europäische Union: Amtsblatt L 77/44 15.3.2014 Verordnung (EU) Nr. 233/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 11. März 2014 zur Schaffung eines Finanzierungsinstruments für die Entwicklungszusammenarbeit für den Zeitraum 2014-2020.

Europäische Union: Amtsblatt L 77/11 15.3.2014 Verordnung (EU) Nr. 231/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 11. März 2014 zur Schaffung eines Instruments für Heranführungshilfe (IPA II).

Europäische Union: Amtsblatt L 115/3 17.4.2014 Verordnung (EU) Nr. 290/2014 des Rates vom 14. April 2014 über das Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ für den Zeitraum 2014-2020.

9.2 Beitrag

Dahlberg, Ingetraud: Die gegenstandsbezogene, analytische Begriffstheorie und ihre Definitionsarten: Beiträge zur Begriffsanalyse. Vorträge d. Arbeitstagung Begriffsanalyse, Darmstadt 1986, 2. Aufl., Mannheim, Wien, Zürich, 1987, BI-Wiss.-Verl. In: Bernhard Ganter (Hg.), S. 9–22.

Dent, Christopher M.: Economic Security, In: Collins, Alan: Contemporary Security Studies, second edition, Oxford University Press, New York, 2010, S. 239-255.

Elbe, Stefan: Health and Security. In: Collins, Alan: Contemporary Security Studies, second edition, Oxford University Press, New York, 2010, S. 413-427.

Gärtner, Heinz: Die NATO und Europa: Strategie und Sicherheit 2010. Das strategische Profil der Europäischen Union ; [eine wissenschaftliche Publikation des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport], Wien, 2010, Böhlau. In: Johann Pucher und Johann Frank (Hg.), S. 51–57.

Gläser, Cyril; Wessels, Wolfgang: Die Europapolitik in der wissenschaftlichen Debatte: Jahrbuch der Europäischen Integration 2011, 2011, Nomos. In: Werner Weidenfeld und Wolfgang Wessels (Hg.), S. 23–36.

Krelle, Wilhelm: Entscheidungstheoretische Methoden in der auswärtigen Politik: Theorie der internationalen Politik. Gegenstand und Methoden der internationalen Beziehungen, 1. - 5., Hamburg, 1975, Hoffmann und Campe. In: Helga Haftendorn und Hans Hoyng (Hg.) (Hoffmann und Campe Reader), S. 244–254.

Mattelaer, Alexander: Decision Making in the field of CSDP: Handbook on CSDP. The common security and defence policy of the European Union, 2. Aufl., Vienna, 2012, Federal Ministry of Defence and Sports of the Republic of Austria. In: Jochen Rehl (Hg.) (Schutz & Hilfe), S. 57–59.

Riemer, Andrea: Comprehensive Approach: Ausgangsbedingungen, Notwendigkeiten und Umsetzungs Herausforderungen: Comprehensive Approach. Definitionen - Ansätze - Weiterentwicklung, 9/2011, Wien, 2011. In: Ernst Felberbauer und Andrea Riemer (Hg.) (Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie), S. 9–37.

Schmidt, Manfred G.: Vergleichende Policy Forschung. In: Berg-Schlosser Dirk und Müller-Rommel Ferdinand (Hg.) Vergleichende Politikwissenschaft Einführendes Studienbuch Third Edition, Verlag für Sozialwissenschaften, 1997, S. 207-221.

Snyder, C. Richard; Bruck, H.W; Sapin, Burton: Entscheidungsanalyse und internationale Beziehungen: Theorie der internationalen Politik. Gegenstand und Methoden der internationalen Beziehungen, 1. - 5., Hamburg, 1975, Hoffmann und Campe. In: Helga Haftendorn und Hans Hoyng (Hg.) (Hoffmann und Campe Reader), S. 227–243.

Weidenfeld, Werner: Die Bilanz der Europäischen Integration 2011: Jahrbuch der Europäischen Integration 2011, 2011, Nomos. In: Werner Weidenfeld und Wolfgang Wessels (Hg.), S. 13-22.

Zwitter, Andrej: Neutrality and impartiality in implementing human rights, Routledge, New York, 2011, In: Benedek, Wolfgang (Hg.), S. 32-53.

9.3 Buch (Monographie)

Allison, Graham T.; Zelikow, Philip D.: Essence of decision. Explaining the Cuban missile crisis. 2. Aufl., Longman, New York, NY, 2010.

Alsleben, Brigitte: Duden - das große Fremdwörterbuch. Das große Fremdwörterbuch // Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter ; [mit "umgekehrtem" Fremdwörterbuch "Deutsches Wort - Fremdwort"]. 3. Aufl., Dudenverl, Mannheim, 2003.

Anthony, Mely; Emmers, Ralf; Acharya, Amitav: Non-traditional security in Asia. Dilemmas in securitization (Global security in a changing world), Ashgate, Aldershot, Hampshire, 2006.

- Back, Otto:** Österreichisches Wörterbuch. Auf der Grundlage des amtlichen Regelwerks; [neue Rechtschreibung]. 40. Aufl.: ÖBV & HPT, Wien, 2006.
- Barmeier, Marion; Boldt, Joachim; u.a.:** Prisma Physik 4, öbv, Wien, 2006.
- Buzan, Barry:** People States & Fear, Second Edition, An Agenda For International Security Studies In The Post-Cold War Era, Lynne Rienner, Boulder, Colorado, 1991.
- Buzan, Barry; Waever, Ole; Wilde, Jaap de:** Security. A new framework for analysis, Lynne Rienner, Boulder, Colorado, 1998.
- Buzan, Barry; Waever, Ole:** Regions and powers. The structure of international security (Cambridge studies in international relations, 91). 1. Aufl., Cambridge University Press, Cambridge u.a, 2003.
- Collins, Alan:** Contemporary security studies. Unter Mitarbeit von Ralf Emmers. 2. Aufl., Oxford Univ. Press, Oxford, 2010.
- Conrad, Peter:** The Medicalization of Society: On the Transformation of Human Conditions into Treatable Disorders, John Hopkins University Press, Baltimore, 2007.
- Easton, David:** A Sytems Analysis of Political Life, John Wiley & Sons Ltd, New York, 1965.
- Europäische Union:** Konsolidierte Fassungen des Vertrags über die Europäische Union und des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union, Amt für Amtl. Veröff. der Europ. Union, Luxemburg, 2010.
- Gärtner, Heinz:** Internationale Sicherheit. Definitionen von A - Z (Studienkurs Politikwissenschaft). 2. Aufl., Nomos, Baden-Baden, 2008.
- Habermas, Jürgen (b):** Zur Verfassung Europas. Ein Essay (Edition Suhrkamp). 1. Aufl., Suhrkamp, Berlin, 2011.
- Haumer, Hans:** Emotionales Kapital. Entscheiden zwischen Vernunft und Gefühl: Orac, Wien u.a, 1998.
- Kaldor, Mary:** Human security. Reflections on globalization and intervention. 1. publ., reprint, Polity Press, Cambridge u.a, 2008.
- Königswieser, Roswita; Exner, Alexander:** Systemische Intervention Architekturen und Designs für Berater und Veränderungsprozesse, Klett-Cotta, Stuttgart, 2004.
- Laux, Helmut:** Entscheidungstheorie, Springer, Berlin, 1998.
- Lindström, Gustav:** Enter the EU Battlegroups (Chaillot paper, 97), Inst. for Security Studies European Union, Paris, 2007.
- Martin, Mary; Kaldor, Mary:** The European Union and human security. External interventions and missions (Routledge Studies in Human Security): Routledge, London, 2010.

Meixner, Oliver; Haas, Rainer: Wissensmanagement und Entscheidungstheorie. Theorien, Methoden, Anwendungen und Fallbeispiele; mit 31 Tabellen. 2. Aufl., Facultas.wuv, Wien, 2012.

Messinger, Heinz; Rüdenberg, Werner: Langenscheidts Großes Schulwörterbuch Englisch - Deutsch, Wien, 1977.

Österreichisches Bundeskanzleramt (Hg.): Landesverteidigungsplan, Österreichische Staatsdruckerei, Wien, 1985.

Pelinka, Anton: Grundzüge der Politikwissenschaft, Böhlau Verlag, Wien 2000.

Rautenstrauch, Janina-Franziska: Außenpolitische Entscheidungstheorien nach Graham T. Allison. 1. Aufl.: GRIN Verlag, s.l, 2010.

Reichel, Hans-Christian; Humenberger, Hans (Hg.): Das ist Mathematik. 1. Aufl., öbv, Wien, 2009.

Stupka, Andreas: Strategie denken, Arbeitsgemeinschaft Truppendienst, Bundesministerium für Landesverteidigung, Wien, 2008.

The Royal Institute for International Relations (EGMONT); The Polish Institute of International Affairs (PISM) (Hg.) 2010: Crisis Management Operations: European Lessons Learned. Expert Seminar on Crisis Management Operations, European Lessons Learned. Brussels, 03.11.2010.

Tudyka, Kurt P.: Das OSZE-Handbuch Die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit von Vancouver bis Wladiwostok, 2. Aufl., Leske und Budrich, Opladen, 2002.

United Nations: Human development report 1994, Oxford Univ. Press, New York, 1994.

Zilk, Helmut: Bericht der Bundesheerreformkommission, Wien, 2010.

9.4 Buch (Sammelwerk)

Behnke, Joachim; Bräuninger, Thomas; Shikano, Susumu (Hg.): Jahrbuch für Handlungs- und Entscheidungstheorie. Band 6: Schwerpunkt Neuere Entwicklungen des Konzepts der Rationalität und ihre Anwendungen, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010.

Benedek, Wolfgang (Hg.): Mainstreaming human security in peace operations and crisis management. Policies, Problems, Potential, Routledge, London, 2011.

Berg-Schlosser, Dirk; Müller-Rommel, Ferdinand (Hg.): Vergleichende Politikwissenschaft. Ein einführendes Studienhandbuch, 3. Auflage, Leske + Budrich, Opladen, 1997.

Collins, Alan: Contemporary Security Studies, second edition, Oxford University Press, New York, 2010.

Felberbauer, Ernst; Riemer, Andrea (Hg.): Comprehensive Approach. Definitionen - Ansätze - Weiterentwicklung. 9/2011 (Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie), Wien, 2011.

Ganter, Bernhard (Hg.): Beiträge zur Begriffsanalyse. Vorträge d. Arbeitstagung Begriffsanalyse, Darmstadt 1986. Arbeitstagung Begriffsanalyse. 2. Aufl. BI-Wiss.-Verl, Mannheim, Wien, Zürich, 1987.

Haftendorn, Helga; Hoyng, Hans (Hg.): Theorie der internationalen Politik. Gegenstand und Methoden der internationalen Beziehungen. 1. - 5. Tsd. (Hoffmann und Campe Reader): Hoffmann und Campe, Hamburg, 1975.

Pucher, Johann; Frank, Johann (Hg.): Strategie und Sicherheit 2010. Das strategische Profil der Europäischen Union ; [eine wissenschaftliche Publikation des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport]: Böhlau, Wien, 2010.

Rehrl, Jochen (Hg.): Handbook on CSDP. The common security and defence policy of the European Union. Österreich. 2. Aufl. (Schutz&Hilfe), Federal Ministry of Defence and Sports of the Republic of Austria, Vienna, 2012.

Rehrl, Jochen; Weisserth, Hans-Bernhard: Handbook in CSDP The Common Security And Defence Policy Of The European Union, Federal Ministry of Defence and Sports of the Republic of Austria, Vienna, 2010.

Weidenfeld, Werner; Wessels, Wolfgang (Hg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2011, Nomos, Baden-Baden 2011.

9.5 Internetdokument

Anghel, Suzana Elena: Der Europäische Rat und die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Vorgaben und Umsetzung im Bereich der Konfliktbewältigung seit dem Vertrag von Lissabon, Studie, EPRS, Wissenschaftlicher Dienst des Europäischen Parlamentes, Referat Aufsicht über den Europäischen Rat, September 2016. Online verfügbar unter [http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2016/581416/EPRS_STU\(2016\)581416_DE.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2016/581416/EPRS_STU(2016)581416_DE.pdf), zuletzt geprüft am 04.01.2017.

Biscop, Sven; Coelmont, Joe: Europe deploys towards a civil-military strategy for CSDP. Hg. v. EGMONT. Royal Institute for International Relations, Brussels, 2011 (Egmond Papers, 49). Online verfügbar unter <http://www.egmontinstitute.be/paperegm/ep49.pdf>, zuletzt geprüft am 22.05.2012.

Barcikowska, Anna: EU Battlegroups – ready to go?, European Institute for Security Studies, ISS Brief 40 2013. Online verfügbar unter http://www.iss.europa.eu/uploads/media/Brief_40_EU_Battlegroups.pdf, zuletzt geprüft am 08.12.2016.

Coelmont, Joe: An EU Security Strategy: An Attractive Narrative. Hg. v. EGMONT. Royal Institute for International Relations, Brüssel, 2012 (EGMONT Security Policy Brief, March 2012, 34, March 2012). Online verfügbar unter <http://www.egmontinstitute.be/papers/12/sec-gov/SPB34.pdf>, zuletzt geprüft am 22.05.2012.

Council of the European Union: Council Decision of 22 January 2001 setting up the Military Committee of the European Union. Hg. v. Official Journal of the European Communities, 2001. Online verfügbar unter http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cmsUpload/I_02720010130en00040006.pdf, zuletzt geprüft am 21.05.2012.

Council of the European Union: Council Decision of 22 January 2001 setting up the Political and Security Committee. Hg. v. Official Journal of the European Communities, 2001. Online verfügbar unter http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cmsUpload/I_02720010130en00010003.pdf, zuletzt geprüft am 10.12.2016.

Council of the European Union: European Council 16/17 December 2004 Brussels Presidency Conclusions, Brussels, 2004. Online verfügbar unter http://www.consilium.europa.eu/ueDocs/cms_Data/docs/pressData/en/ec/83201.pdf, zuletzt geprüft am 27.02.2013.

Council of the European Union: Council conclusions on Common Security and Defence Policy. Education, Youth, Culture and Sport Council meeting, 25 - 26 November 2013, Brussels, 2013. Online verfügbar unter http://eeas.europa.eu/top_stories/pdf/20131126_council_conclusions_en.pdf.

Council of the European Union a: Council Decision 2005/395/CFSP of 10 May 2005 amending Decision 2001/80/CFSP on the establishment of the Military Staff of the European Union. Unter Mitarbeit von Official Journal of the European Union, 2005. Online verfügbar unter http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/en/oj/2005/l_132/l_13220050526en00170024.pdf, zuletzt geprüft am 21.05.2012.

Council of the European Union b: Civilian Headline Goal 2008 - General Secretariat Document: Multifunctional Civilian Crisis Management Resources in an Integrated Format - CIVILIAN RESPONSE TEAMS, Brussels, 2005. Online verfügbar unter <http://register.consilium.europa.eu/pdf/en/05/st10/st10462.en05.pdf>, zuletzt geprüft am 28.02.2013.

Council of the European Union: Council conclusions on the Global Strategy on the European Union's Foreign and Security Policy - Council conclusions, Luxembourg, 17 October 2016. Online verfügbar unter <http://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-13202-2016-INIT/en/pdf>, zuletzt geprüft am 01.11.2016.

Europäische Kommission: Information zur Zukunft der Agrarpolitik, Nr. 5 Dezember 2013, Überblick über die Reform der GAP 2014-2020. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/agriculture/policy-perspectives/policy-briefs/05_de.pdf, zuletzt geprüft am 12.11.2016.

Europäische Kommission a: Der mehrjährige Finanzrahmen anschaulich erklärt, Der MFR: langfristiger Ausgabenplan der EU, zuletzt aktualisiert am 05.02.2014. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/budget/mff/introduction/index_de.cfm, zuletzt geprüft am 12.11.2016.

Europäische Kommission b: Haushalt mehrjähriger Finanzrahmen Programme, zuletzt aktualisiert am 30.07.2014. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/budget/mff/programmes/index_de.cfm, zuletzt geprüft am 13.11.2016.

Europäische Union: Vertrag über die Europäische Union Konsolidierte Fassung. Hg. v. Amtsblatt der Europäischen Union C 326 vom 26.10.2012. Online verfügbar unter http://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:2bf140bf-a3f8-4ab2-b506-fd71826e6da6.0020.02/DOC_1&format=PDF, zuletzt geprüft am 26.11.2016.

Europäische Union: Zusammenfassung der EU Global Strategy, SN 10193/16, 2016. Online verfügbar unter http://eeas.europa.eu/docs/zusammenfassung_de.docx, zuletzt geprüft am 09.11.2016.

Europäischer Rat: Ein sicheres Europa in einer besseren Welt. Europäische Sicherheitsstrategie. Unter Mitarbeit von Javier Solana, Brüssel, 2003. Online verfügbar unter <http://consilium.europa.eu/uedocs/cmsUpload/031208ESSIIDE.pdf>, zuletzt geprüft am 24.05.2012.

Europäischer Rat: Athena – Finanzierung militärischer Operationen im Rahmen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik, 02.08.2016. Online verfügbar unter <http://www.consilium.europa.eu/de/policies/athena/>, zuletzt geprüft am 21.11.2016.

Europäisches Parlament Service: Kurzdarstellung der Europäischen Union Entwicklungspolitik: ein allgemeiner Überblick 9/2016. Online verfügbar unter http://www.europarl.europa.eu/atyourservice/de/displayFtu.html?ftuld=FTU_6.3.1.html, zuletzt geprüft am 11.11.2016.

European Commission; High Representative of the European Union for Foreign Affairs and Security Policy: Joint Communication to the European Parliament and the Council. The EU's comprehensive approach to external conflict and crisis, Brussels, 2013 (Join (2013) 30). Online verfügbar unter http://www.eeas.europa.eu/statements/docs/2013/131211_03_en.pdf, zuletzt geprüft am 08.02.2017.

European Commission (EUC): International Cooperation and Development, Building Partnership for Change in Developing Countries, Instrument for Greenland, 2016. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/europeaid/funding/funding-instruments-programming/funding-instruments/instrument-greenland_en, zuletzt geprüft am 08.02.2017.

European Council: Presidency Conclusions. Nice European Council Meeting 7, 8 and 9 December 2000, Nice, 2000. Online verfügbar unter <http://consilium.europa.eu/uedocs/cmsUpload/Nice%20European%20Council-Presidency%20conclusions.pdf>, zuletzt geprüft am 24.05.2012.

EEAS, European External Action Service: Military and civilian missions and operations, 2016. Online verfügbar unter https://eeas.europa.eu/topics/military-and-civilian-missions-and-operations/430/military-and-civilian-missions-and-operations_en, zuletzt geprüft am 09.11.2016.

European Neighbourhood Instrument (ENI): The EU Neighbourhood Instrument, o.D. Online verfügbar unter http://www.euneighbours.eu/main.php?id_type=2&id=402#TheENI_, zuletzt geprüft am 11.11.2016.

European Parliament: Summary of the hearing of Catherine Ashton – Foreign Affairs. Press Release, 2010. Online verfügbar unter <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?type=IM-PRESS&reference=20100108IPR66978&language=EN&format=PDF>, zuletzt geprüft am 24.05.2012.

European Union: The European Union in a changing global environment A more connected, contested and complex world, 2015. Online verfügbar unter https://eeas.europa.eu/docs/strategic_review/eu-strategic-review_strategic_review_en.pdf, zuletzt geprüft am 01.11.2016.

European Union (EUGS): Shared Vision, Common Action: A Stronger Europe A Global Strategy for the European Union's Foreign And Security Policy, June 2016. Online verfügbar unter http://europa.eu/globalstrategy/sites/globalstrategy/files/eugs_review_web.pdf, zuletzt geprüft am 01.11.2016.

European Union External Action a: European Union Naval Force Somalia Operation Atalanta, 2013. Online verfügbar unter http://www.eeas.europa.eu/csdp/missions-and-operations/eu-navfor-somalia/pdf/factsheet_eunavfor_en.pdf, zuletzt geprüft am 18.01.2014.

European Union External Action b: Common Security and Defence Policy, EU Battlegroups, updated April 2013. Online verfügbar unter https://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/esdp/91624.pdf, zuletzt geprüft am 09.12.2016.

FAO: Food and Agriculture Organisation of the United Nations, The State of Food and Agriculture, Climate Change, Agriculture and Food Security, 2016. Online verfügbar unter <http://www.fao.org/3/a-i6030e.pdf>, zuletzt geprüft am 08.11.2016.

Gärtner, Heinz: Die „Global Strategy“ der EU – eine Analyse, Österreichisches Institut für Internationale Politik, Policy Brief August 2016. Online verfügbar unter http://www.oii.ac.at/fileadmin/Unterlagen/Dateien/Publikationen/Policy_Paper/Policy_Brief_Global_Strategy_der_EU.pdf, zuletzt geprüft am 01.11.2016.

Institut der Europäischen Union für Sicherheitsstudien (EUISS): YES 2014 EUISS Yearbook of the European Security, European Union, Gekürzte Ausgabe, Deutsch, Lissabon, 2014. Online verfügbar unter http://www.iss.europa.eu/uploads/media/YES2014_DE.pdf, zuletzt geprüft am 11.11.2016.

Instrument für Stabilität und Frieden (ISP): Instrument für Stabilität und Frieden zur Prävention von Konflikten weltweit. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/dgs/fpi/what-we-do/instrument_contributing_to_stability_and_peace_de.htm, zuletzt geprüft am 11.11.2016.

Krogerus, Mikael; Grassegger, Hannes: Ich habe nur gezeigt, dass es die Bombe gibt, Das Magazin N°48 – 3. Dezember 2016. Online verfügbar unter <https://www.dasmagazin.ch/2016/12/03/ich-habe-nur-gezeigt-dass-es-die-bombe-gibt/>, zuletzt geprüft am 08.12.2016.

Laïdi, Zaki: Europe as a Risk Averse Power. A hypothesis. Hg. v. GARNET, 2010 (Garnet Policy Brief, 11). Online verfügbar unter <http://www.laidi.com/sitedp/default/files/file/GARNET11-COR-WEB.pdf>, zuletzt geprüft am 22.05.2012.

Missiroli, Antonio: Chaillot Paper n° 67, 2004. Online verfügbar unter <http://www.iss.europa.eu/uploads/media/cp067e.pdf>, zuletzt geprüft am 27.02.2013.

Mogherini, Federica: Vorwort zu A Global Strategy for the European Union, SN 10194/16. Online verfügbar unter http://eeas.europa.eu/docs/vorwort_de.docx, zuletzt geprüft am 26.10.2016.

Möckli, Daniel: Strategic trends 2012: from a multipolar to a polycentric world. In: Strategic trends 2012. Online verfügbar unter <http://e-collection.ethbib.ethz.ch/show?type=incoll&nr=2773>, zuletzt geprüft am 08.02.2017.

NATO: The NATO Response Force. At the centre of NATO transformation. Online verfügbar unter http://www.nato.int/cps/en/natolive/topics_49755.htm?selectedLocale=en, zuletzt geprüft am 27.02.2013.

NATO: Smart defence, Last update: 01 Sept. 2015, Online verfügbar unter http://www.nato.int/cps/en/natohq/topics_84268.htm?, zuletzt geprüft am 02.02.2017.

Simon, Luise; Mattelaer, Alexander: EUnity of Command – The planning and conduct of CSDP Operations. Hg. v. EGMONT. Royal Institute for International Relations, Brussels, 2011 (Egmond Papers, 41). Online verfügbar unter <http://www.egmontinstitute.be/paperegm/ep41.pdf>, zuletzt geprüft am 22.05.2012.

Spencer, Jack: The Facts about military readiness. Hg. v. The Heritage Foundation, Washington, 2000. Online verfügbar unter http://thf_media.s3.amazonaws.com/2000/pdf/bg1394.pdf, zuletzt geprüft am 28.02.2013.

UNESCO: The United Nations World Water Development Report 2015 World Water For A Sustainable World, Online verfügbar unter https://www.unesco-ihe.org/sites/default/files/wwdr_2015.pdf, zuletzt geprüft am 08.02.2017.

UNECE: 2015 Statistics of Traffic Accidents in Europe and North America, United Nations. Online verfügbar unter <http://www.unece.org/fileadmin/DAM/trans/main/wp6/publications/RAS-2015.pdf>, zuletzt geprüft am 05.11.2016.

United Nations Development Programme (UNDP): Human Development Report 1994. Chapter 2. New dimensions of human security, 2008. Online verfügbar unter http://hdr.undp.org/en/media/hdr_1994_en_chap2.pdf, zuletzt geprüft am 24.05.2012.

United Nations Development Programme (UNDP): Human Development Report 2014 Sustaining Human Progress: Reducing Vulnerabilities and Building Resilience, 2014. Online verfügbar unter <http://hdr.undp.org/sites/default/files/hdr14-report-en-1.pdf>, zuletzt geprüft am 06.11.2016.

United Nations (UN): World Economic Situation And Prospects 2016, New York, 2016. Online verfügbar unter http://www.un.org/en/development/desa/policy/wesp/wesp_current/2016wesp_ch1_en.pdf, zuletzt geprüft am 07.11.2016.

Universität Regensburg: Licht und Farbe. Farbe und Farbsehen. Physikalische Aspekte, 2012. Online verfügbar unter http://www.uni-regensburg.de/EDV/Misc/CompGrafik/Script_5.html, zuletzt geprüft am 24.05.2012.

Watson: Weltweite Tote bei Terroranschlägen pro Jahr (2001-2014). Online verfügbar unter <http://www.watson.ch/Wissen/Schweiz/982459207-Die-vergessenen-Jahre-des-Terrors--In-den-70ern-und-80ern-zogen-Terroristen-eine-Blutspur-durch-Europa>, zuletzt geprüft am 05.11.2016.

WHO: World Health Statistics Monitoring 2016 Health for the SDGs Sustainable Development Goals. Online verfügbar unter http://www.who.int/gho/publications/world_health_statistics/2016/en/, zuletzt geprüft am 08.11.2016.

WHO: Weltbericht Gewalt und Gesundheit Zusammenfassung. Herausgegeben von der Weltgesundheitsorganisation unter dem Originaltitel World report on violence and health: Summary 2002. Online verfügbar unter http://www.gewaltinfo.at/uploads/pdf/WHO_summary_ge.pdf, zuletzt geprüft am 06.11.2016.

Zandee, Dick: EU Global Strategy: from design to implementation, 2016. Online verfügbar unter: <https://www.clingendael.nl/sites/default/files/EU%20Global%20Strategy%20-%20AP%20-%20August%202016.pdf>, zuletzt geprüft am 01.11.2016.

9.6 Manuskript

European Commission Directorate-General Humanitarian Aid and Civil Protection - ECHO 2012: EU Civil-Military Coordination: Challenges and Opportunities. Non-Paper in view of EUMC Informal Working Lunch with Commissioner Georgieva. Brussels, 25.04.2012, S. 1–5.

Gomola Peter: European Commission DG Budget, Unit A.2, E-Mail Beantwortung vom 23. November 2016, Betreff: Ares – Assignment (CF) assigned by ve_budg_a2(BUDG.DGA2.A.2) 12:06 Uhr.

Zwitter, Andrej J.; Wilde, Jaap de (17.02.2010): Prismatic Security: Expanding the Copenhagen School to the local level. Paper presented at the annual meeting of "Theory vs. Policy? Connecting Scholars and Practitioners". New Orleans. 2010.

9.7 Zeitschriftenaufsatz

Debiel, Tobias; Werthes, Sascha: Human Security - Vom politischen Leitbild zum integralen Baustein eines neuen Sicherheitskonzepts? In: *Sicherheit und Frieden* 23 (1), 2005, S. 7–12.

Habermas, Jürgen (a): Wie demokratisch ist die EU? Die Krise der Europäischen Union im Lichte einer Konstitutionalisierung des Völkerrechts. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik* (8/2011) 2011, S. 37–48.

Haglund, David G.; Mérand, Frédéric: Transatlantic relations in the new strategic landscape. Implications for Canada. In: *International Journal* (1) 2011, S. 23–38.

Kaldor, Mary; Martin, Mary; Selchow, Sabine: Human Security: a new strategic narrative for Europe. In: *International Affairs* 2:2007 (83) 2007, S. 273–288.

Mc Sweeney, Bill: Identity and Security: Buzan and the Copenhagen school. In: *Review of International Studies* Vol. 22 (1), 1996, S. 81–93.

Richter, Bernhard: „Denken in Szenarien“ als Methode innovativer strategischer Planung (Teil 2). In: *ÖMZ Österreichische Militärische Zeitschrift* 5/2013, S.499-509.

Tuchman Mathews, Jessica: Redefining Security. In: *Foreign Affairs* Vol. 68 (2), 1989, S. 162–177.

9.8 Interviews (Sekundärliteratur)

Ares Baumgartner, Richard: FRONTEX, Warschau, Interview am 05.06.2012 Paris.

Charlton, Andrew: CMPD, Integrated Planning, EEAS, Brüssel, Interview am 06.06.2012, Paris.

Karock, Ulrich: Political Adviser, European Parliament, Brüssel, Interview am 04.06.2012, Paris.

Csernelházi, Carmen: European External Action Service, Policy Coordination Division/ PSC Team, Brüssel, Interview am 06.06.2012, Paris.

Troszczynska von Genderen, Wanda: Political Adviser, European Parliament, Brüssel, Interview am 04.06.2012, Paris.

Harrington, Timothy: EU Diplomat, EEAS, Brüssel, Interview am 06.06.2012, Paris.

10. Anhang

Kurzbeschreibung

Die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Europäischen Union war ursprünglich die Triebfeder europäischer Integration. Heute ist die militärische Bedrohung längst nicht mehr die größte Angst der Bürger der EU. Soziale, wirtschaftliche, gesundheitliche und andere Ängste gewinnen an Bedeutung. Die GSVP selbst scheint als Integrationsmotor verloren zu haben und verlangt nach neuen Impulsen. Das Konzept der Prismatic Security, entsprungen aus der Kopenhagener Schule, bietet die Chance, die GSVP neu zu denken. Für die Mitgliedstaaten macht das jedoch nur dann Sinn, wenn das Konzept einerseits europäischen Werten folgt und andererseits nicht zu sehr die Souveränität der Nationalstaaten fordert.

Die Sicherheit europäischer Bürger beginnt nicht allein an den Grenzen der Union, sondern überall dort, wo Krisen entstehen und zugleich vitale Interessen der EU bedroht sind. Der in dieser Arbeit vorgestellte neue holistische Sicherheitsansatz setzt bei der bestehenden GSVP an und hat sich zum Ziel gesetzt, europäische Sicherheit umfassend zu betrachten und Lösungsmöglichkeiten für eine zielgerichtete, moderne und den Bedürfnissen angepasste Konzeption vorzustellen.

Abstract

The Common Security and Defense Policy of the European Union was originally the driving force behind European integration. Today, the military threat is definitely not the greatest fear of EU citizens anymore. Social and economic as well as health and other fears are gaining in importance. The CSDP seems to have lost itself as an integration motor and requires new impulses. The concept of Prismatic Security, originated in the Copenhagen School, offers the opportunity to rethink the CSDP. When it comes to Member States, this concept is only viable if it follows European values and does not primarily demand the sovereignty of the national states. The security of European citizens does not essentially begin at the borders of the Union, but also where crises arise and the vital interests of the EU are threatened. The new holistic security approach introduced in this thesis focuses on the existing CSDP and aims to provide a comprehensive overview of European security as well as to present solutions for a targeted, modern and adapted concept.